



**BERGHEIMAT**

2016





## **Sicherheit** heisst, auf dem ganzen Weg zuverlässig begleitet zu werden.

Die VP Bank kennt die besten Routen zum Ziel.  
Vertrauen Sie auf unsere langjährige Erfahrung.  
Denn wir ziehen gemeinsam an einem Strick. Sicher voraus.

Die VP Bank Gruppe ist vertreten in Vaduz, Zürich, Luxemburg,  
Moskau, Tortola/BVI, Hongkong und Singapur. [www.vpbank.com](http://www.vpbank.com)

**VPBANK**  
Sicher voraus.

# BERGHEIMAT

2016





**Herausgeber:**

Liechtensteiner Alpenverein  
Steinegerta 26, FL-9494, Schaan  
T +423 232 98 12, F +423 232 98 13  
info@alpenverein.li, www.alpenverein.li

**Redaktion:**

Pio Schurti, Triesen

**Gestaltungsgrundlage:**

Mathias Marxer, Gregor Schneider  
Visuelle Gestaltung, Triesen

**Satz und Druck:**

Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

**Einband und Bindung:**

Buchbinderei Thöny AG, Vaduz

**Bildnachweis:**

Die Bilder stammen – wenn nicht anders  
vermerkt – jeweils vom Autor.

**Umschlagbild:**

Querung unter dem Glannkopf  
Foto: Felix Vogt

**Frontispiz Seite 3:**

Johanniskraut  
Naturheilmittel des Jahres 2015  
Foto: Felix Vogt

Ausgabe 2016

Auflage: 2050 Exemplare

Erscheint 1x jährlich

Gedruckt auf Luxo Satin, FSC zertifiziert  
und Recycling Rebello, 70 % Altpapier, FSC zertifiziert

© 2016 Liechtensteiner Alpenvereinein,  
alle Rechte vorbehalten

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	7
<b>Kräuterpfarrer Johannes Künzle</b> Felix Vogt	10
<b>Pizol – ein Gipfel über wilden Bergketten und Hochtälern</b> Felix Vogt	28
<b>In 24 Stunden von Nendeln nach Schuders</b> Daniel Preite	40
<b>Schneeschuh-Wanderungen im Rätikon und über dem Rheintal</b> Felix Vogt	52
<b>Auf dem Lechweg</b> Günther Jehle und Hanspeter Walch	75
<b>Im Gipfelwald von Guizhou</b> Christian Frey und Hongxia Zhang	85
<b>Die 48 höchsten Berge der Schweiz</b> Interview von Nikolaus Frick mit Annemarie Komminoth	95
<b>Jahresberichte 2015</b>	101



## Liebe Leserinnen, liebe Leser



Neun Jahre nach der letzten Statutenänderung im Jahr 2007 schlägt der Vorstand eine Erneuerung der Statuten unseres Vereins vor. Mit dem Änderungsvorschlag möchte der LAV-Vorstand aktuelle gesetzliche Bestimmungen konkret umsetzen und die neuen Gegebenheiten besser abbilden. Unser Verein wächst stetig – wir sind mittlerweile bei 2800 Mitgliedern angelangt – und er verändert sich natürlich auch. Der Vorstand fand deshalb, dass die Statuten angepasst werden sollten. Angepasst bzw. geändert werden sollten jedoch nur Regelungen, die eine effiziente Organisation und Zweckerfüllung ermöglichen. Insbesondere wurde eine Antwort auf folgende Frage gesucht: Wie muss der Vorstand aufgestellt sein, so dass er den Verein bestmöglich führen kann?

Die Zweckbestimmungen bzw. die Ziele des Vereins ändern sich natürlich nicht. Tatsächlich ist die Zweckbestimmung in unseren Statuten in den vergangenen Jahrzehnten nicht abgeändert, sondern wenn nötig ergänzt worden. So wurde z.B. anlässlich früherer Statutenänderungen hinzugefügt, dass der Alpenverein zwei Hütten unterhält und betreibt, dass er eine Jugendorganisation aufbaut und als Untersektion führt oder dass er die Naturwacht stellt. Die Statuten wurden jeweils entsprechend geändert, wenn der Alpenverein neue Aufgaben übernahm. Der «Grundauftrag», den sich der Alpenverein bei seiner Gründung im Jahr 1909 gab, ist aber im Wesentlichen der gleiche geblieben. Dazu mehr im Jahresbericht des Ressorts Natur und Umwelt weiter hinten in diesem Buch.

Der Vorstand hat in den vergangenen Monaten die heute gültigen Statuten in mehreren Sitzungen besprochen. Es wurde auch eine Juristin beigezogen und um ihren fachlichen Rat gebeten. Entstanden ist so ein Entwurf neuer Statuten, von denen wir – die Vorstandsmitglieder – glauben, dass sie dem Vorstand besser ermöglichen, die vielfältigen Aufgaben effizient zu erfüllen. Der Vorstand soll flexibel sein und sich weitgehend eigenständig organisieren können; es sollen aber auch die Verantwortlichkeiten klar geregelt sein.

Diese Ausgabe der *Bergheimat* beinhaltet wieder eine bunte Mischung von Beiträgen, wobei «Bergsport» in verschiedenen Formen (Al-

pinismus, Wandern, Schneeschuhwandern, etc.) die meisten Berichte thematisch zusammenhält.

Den Auftakt macht ein Beitrag von Felix Vogt über den früher berühmten Kräuterpfarrer Johann Künzle, der in unserer Nachbarschaft – in Buchs, Wangs und später in Zizers – als Seelsorger bzw. Naturheiler wirkte. Ein weiterer Beitrag von Felix Vogt ist dem Pizol-Gebiet gewidmet. Diese Region war ja auch der Ort, wo Pfarrer Künzle die Pflanzen fand, die er in seinen Therapien einsetzte.

Daniel Preite berichtet im nächsten Beitrag von der 24-Stunden-Wanderung von Nendeln nach Schuders im Sommer 2014. Was könnte für einen geübten Berggänger eine spezielle Herausforderung sein? Es muss nicht immer ein hoher Gipfel oder eine extreme Bergspitze sein; auch 24 Stunden non-stop zu gehen ist eine Form von Spitzenleistung.

Felix Vogt bringt den Lesern im nächsten Beitrag das Schneeschuhwandern näher. Der Schreibende gehört zu den Leuten, die es bisher nicht drängte, in den Bergen im Schnee herumzustapfen. Nach der Lektüre von Felix Vogts Text könnte sich das ändern.

Eine andere Herausforderung hat sich Annemarie Komminoth ausgedacht: Sie hat mit den Jahren alle 48 4000er der Schweiz erklimmt. Im Gespräch mit Nikolaus Frick berichtet sie von ihren Höhererlebnissen.

Günther Jehle und Hans Peter Walch rekapitulieren in ihrem Beitrag ihre Wanderung auf dem Lechweg. Ihr Bericht zeigt deutlich, wie sehr Wanderungen oder der Bergsport allgemein eben nicht nur eine sportliche Betätigung darstellen, sondern eigentlich eine kulturelle Aktivität sind.

Das Kulturerlebnis bzw. die Kulturlandschaft standen auch im Zentrum der Reise von Hongxia Zhang und Christian Frey nach Guizhou im südlichen China. Wanderungen in dieser wunderschönen Gipfelloandschaft sind weniger eine sportliche Herausforderung als eine Begegnung mit einer einzigartigen Kulturlandschaft.

Viel Spass beim Lesen!

Pio Schurti, Redaktor



LIECHTENSTEIN



## Fürstliche Momente

Liechtenstein ist ein Paradies für Wanderer. Im Talgebiet entdecken Sie auf vielen Rundwegen die Schönheiten der Landschaft und im Alpengebiet offenbaren Berggipfel bis 2'600 m ü. M. traumhafte Aussichten. Auf [www.wandertouren.li](http://www.wandertouren.li) finden Sie Tipps und Angaben für diverse Routen und Themenwege.

Liechtenstein Marketing, Äulestrasse 30, 9490 Vaduz, Liechtenstein  
T +423 239 63 63, [info@liechtenstein.li](mailto:info@liechtenstein.li), [www.tourismus.li](http://www.tourismus.li)



[www.facebook.com/LiechtensteinTourismus](http://www.facebook.com/LiechtensteinTourismus)

## **Pfarrer Johann Künzle** **Ein vielseitig begabter Mann (1857 – 1945)**

Felix Vogt

Im «Grossen Kräuterbuch – Ratgeber für gesunde und kranke Tage von Joh. Künzle» (Walter Verlag) sind die Stationen dieses aussergewöhnlichen Mannes in einer 21-seitigen Biographie beschrieben:

**Jugend und Schuljahre** Seine Eltern stammten aus kleinbäuerlichen Verhältnissen im St. Gallerland. Sie erwarben ein Bauerngut an der alten Strasse zwischen St. Gallen und Arbon. «Wir hatten zwei Kühe, eine rote Katze und fünf Hennen. Ich musste misten, füttern, striegeln, die Schwänze auf- und abbinden, nur zum Melken war ich noch zu schwach.» Der Vater arbeitete bei einem Handelsgärtner in der Stadt. Er hatte nur drei Jahre Schule genossen. In der Gärtnerei lernte er Blumen und Sträucher mit lateinischen Namen, brachte Pflanzen heim und erklärte dem kleinen Johann zum ersten Mal Polentille, Krokus und Tulipa. Der Bub half mit Begeisterung beim Aufpfropfen und Zweien der Bäume. Dies war der entscheidende Augenblick, in dem die Liebe zur Pflanzenwelt geweckt wurde, der Grundstein für das spätere Wirken des Kräuterpfarrers.

Vor jeder Mahlzeit wurde gebetet, dann erst schöpfte der Vater Habermus, Milchsuppe, Gsödsuppe, Gerstensuppe, Chäsknöppli und Herdäpfel. Unschlitterkerzen erhellten matt den Wohnraum. Erst 1868 wagte die Familie, eine Petroleumlampe anzuschaffen. Seine älteren Brüder Wilhelm und August wurden Lehrer. Von Wilhelm wird berichtet: «Wie Johann liebte er die freie Natur, hörte lieber die Amseln als die Sänger des Stadttheaters, genoss lieber Stallluft als Wirtschaftsluft, schätzte eine tüchtige Kuh höher als eine Modedame und eine Handvoll Erdbeeren mehr als die feinste Patisserie.»

Johann war 11 Jahre alt, als sein Vater starb. Die Familie musste ihr Gut Hinterespen verkaufen. Sein Bruder August erhielt eine Lehrerstelle in Wildhaus und nahm seine Mutter und seinen jüngsten Bruder Hans-töni (Johann Anton) mit. Weitere Stationen der Lehrerfamilie waren Schönenwegen bei St. Gallen, wo Johann die 6. u. 7. Primarklassen in Bruggen besuchte. «Jeden Strauch und jeden Baum auf dem Schulweg und in der Umgebung kannte er gut und seine Beobachtungsgabe war schon damals erstaunlich. An verborgener Stelle entdeckte er auf seinen botani-



**Pfarrer Künzle**



**Pfarrer Künzle  
mit Bauern**

schen Streifzügen einen Frauenschuh. Wie ein Geheimnis hütete er diesen Standort.»

Von 1870 – 1874 besuchte Johann das Knabenseminar St. Georgen bei St. Gallen, nach Auflösung dieser Schulanstalt kam der junge Student ins Kollegium Einsiedeln. «Mein ganzes Leben werde ich dem hochw. P. Ludwig, meinem Professor in Einsiedeln dafür dankbar sein, dass er uns bei den Nachmittagsspaziergängen alle Pflanzen genau erklärte..., denn die lieben Pflanzen fand ich überall wieder.»

Über Strassburg und Metz fuhr Johann als Zwanzigjähriger in die Universitätsstadt Leuven. In dieser belgischen Stadt mit seinen herrlichen Bauten besserte er seine Finanzen für die Studien mit Klavierstunden, Mesmerdienst und Korrespondenzen an schweizerische Zeitungen auf.

Als Johann im Sommer 1880 heimkam, fand er seine Mutter krank. «Helfen, du musst und kannst helfen!» Er zaudert nicht lange, sondern kocht, putzt, bettet die Mutter ins Freie, bringt Früchte aller Art. Die Mutter wird wieder gesund: «Johann, du bist hilfsbereit und praktisch veranlagt, deiner Hilfe vertraue ich.» So sagte die Genesene, und so schrieben später Tausende von erkrankten Menschen, die durch seine Hilfe wieder gesund wurden.

Die letzte Schulung im Priesterseminar war streng und die Nacht vor der Priesterweihe die ernsteste seines Lebens. Johann schloss keine Auge. «Es ist die Entscheidung für Zeit und Ewigkeit. Bin ich berufen? Wären nicht viele Priester gescheiter Schuhmacher oder Bauernknechte geblieben?» Solche Fragen überstürzten sich und wurden wieder durch Gebete abgelöst.

**Priesterjahre** Nach einer kurzen Aushilfszeit in Gommiswald wurde Johann Künzle Kaplan in Mels. «Dekan Zundel erwies sich als grosszügiger und liebenswürdiger Herr. Und wem hätte die Gegend nicht gefallen, der Gonzen und die Alpen? Was gab es da Schöneres für einen Naturfreund? Die Mutter besorgte den Haushalt und verlebte mit ihrem Sohn glückliche Tage.»

Die nächste Station seines Kaplanlebens war Kirchberg. Nach zwei Jahren wählte ihn die Bergpfarrei Libingen zu ihrem Pfarrer. Kirche und Gemeinde waren verwahrlost. Pfarrer Künzle nahm den Bettelstab und reiste nach Belgien. «Mit vollen Taschen» kehrte er zurück und konnte die Kirche renovieren. «Die fünf Jahre in Libingen waren die glücklichsten meines Lebens», urteilte er in späteren Jahren. «Auf höhere Weisung



**Gelber Enzian:**  
Aus den Wurzeln  
wird Magenlikör  
gemacht

folgte die Berufung nach Amden. Der dortige Kaplan besass eine eigene Kapelle. Sie war jedoch schief, feucht, morsch und glich einem Ziegenstall. Pfarrer Künzle renovierte auch hier und verstand sich rasch mit seinem Kirchenvolke. «Dem Stamm und Charakter nach sind die Amdener Glarner, politisch St. Galler; sie sind ehrlich, offenherzig und opferwillig, ein kräftiger Volksschlag.»

Der junge Priester übernahm neben seiner Seelsorgetätigkeit die Redaktion von zwei Zeitschriften, die auch in Österreich und Deutschland gelesen wurden. Auf diesem Weg bekam er auch den Ruf nach Feldkirch. Am Sonntag predigte er zwei - bis dreimal in Vorarlberg. Nach bitteren Enttäuschungen zog er mit seiner Mutter 1898 in die Schweiz zurück und wurde erster katholischer Pfarrer der Diaspora-Gemeinde Buchs SG. «Alle Buchser berichten, der Pfarrgarten sei ein richtiger Tummelplatz geworden. Äpfel und Birnen gehörten der Jugend. Oft sah man den Pfarrer mit der grünen Schürze, mit Holzschuhen, unter dem Arm ein Huhn, durch das Dorf schreiten. Oder dann «güllte» er seine Pflanzungen und warf Mist. Kurzum, Pfarrer Künzle war ein Freund des Volkes.»

Eine weitere Station seines Priesterdaseins war Herisau. Nur zwei Jahre war er dort, aber diese Zeit genügte, um ihn zu dem zu wandeln, als was er selber noch lange überleben wird, zum geistlichen Naturarzt. «Appenzell und das Appenzellervolk kann ich nicht vergessen, und wenn ich tausend Jahre alt würde... Wer recht ist mit dem frohen Völklein, der hat es gut, den Eingebildeten und Missmutigen aber "kögeln" sie, dass es höher nicht geht... Sie lieben die Fröhlichkeit und singen wie die Amseln; wenn man sie aber böse macht, sind sie räss wie ihr Käs.»

**Ein wegweisender Fund** Bei einer Versteigerung in Appenzell erstand er «die ergänzte und verbesserte Auflage des Medizinalkräuterbuches» des Ende des 16. Jahrhunderts verstorbenen Medizinprofessors Dr. Jakob Theodor Tabernaemontani (Hüttenberger) aus der Pfalz. Dieses wertvolle Buch mit Holzstich-Illustrationen und dem Beschrieb der Heilpflanzen war eine wahre Fundgrube und nach zwei, drei Jahren war der ganze umfangreiche Inhalt sein sicheres geistiges Eigentum. Darauf gründete er seine ganze Kräutermedizin. Weiteres Wissen erwarb er aus den Werken der seligen Katharina Emmerich und den alten Schriften der heiligen Hildegard von Bingen.

In Wangs, wo er nach seiner Zeit in Appenzell Pfarrer wurde, war er mitten im prächtigsten Kräutergebiet. «Er zog in die Alpen der Grauen

Hörner und entdeckte, dass die Kräuter im Föhngebiet bedeutend stärker sind als jene im Bereich des Nordwindes.» In jenen Jahren schrieb er bereits an seinem weltberühmten Büchlein «Chrut und Uchrut» und lernte die Handhabung des Pendelns. «Mag auch viel Humbug mit dem Pendel getrieben werden, sicher ist auf alle Fälle, dass ich im Grippejahr 1918 die Angriffspunkte der heimtückischen Krankheit fand und entsprechende Massnahmen in meiner Pfarrei vorsehen konnte. Niemand in meiner Pfarrei starb an der Grippe, ausser zwei Männern, die schon schwer krank aus der Fremde heimkehrten.»

Ein einheimischer Arzt verklagte Pfarrer Künzle beim St. Galler Bischof, worauf ihm nahegelegt wurde, mit dem «Doktern» aufzuhören. Bei einem Besuch vom Churer Bischof Georgius Schmid von Grüneck wurde dem Kräuterpfarrer empfohlen, in die Diözese Chur umzusiedeln. Zum Leidwesen der Wangser, die Pfarrer Künzle das Ehrenbürgerrecht der Ortsgemeinde verliehen, entschloss er sich zur Resignation, zugleich aber auch zum Auszug aus «den Gefilden der geistlichen und weltlichen Jurisdiktion von St. Gallen.»

**Lebensberater und Kräuterpfarrer** «Am 16. August 1920 zog er in Begleitung seiner Nichte, die schon viele Jahre in kranken und gesunden Tagen das Hauswesen mit Kenntnis, Takt und Klugheit geführt hatte, ins Bündnerland. Von einem Kleinbauern kaufte er ein Gütli mit Haus, Stall und Weingarten. Eine Hühnerzucht wurde eröffnet, deren Leitung dem Güggele, Ritter von Gaxenberg, übergeben wurde. Über diesem stand nur noch der grosse Maharadscha, der Truthahn.»

Die Kräuterheilpraxis in Zizers hatte in kürzester Zeit einen ausgezeichneten Ruf. Wiederum verklagte ein Arzt den Kräuterpfarrer. Das Gericht diktierte dem Sünder eine Busse von 500 Franken auf und drohte bei weiterer Zuwiderhandlung mit 10'000 Franken und Ausweisung. «Täglich kommen Hilfsbedürftige aus allen Tälern Graubündens zu mir. Was soll ich tun? Die Armen und Kranken abweisen oder der Regierung den Gehorsam verweigern?» fragte sich Pfarrer Künzle. Da half nur eine Initiative. Geheilte Patienten zogen mit den Unterschriftsbogen von Haus zu Haus und brachten mehr als 4000 Unterschriften zusammen. Es brodelte in Presse, Grosse Rat und Bevölkerung. Mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit wurde die Initiative angenommen. Die Bündner mussten die Praxis erlauben und der neue Bewerber musste eine Prüfung ablegen. Auf dem Weg zu dieser Patentprüfung sang Pfarrer Künzle das Lied vom Vereli im Exa-

men: «Sie händ de Vereli gfroggt us der Mineralogie – Mit Steine schloht mer Fänster i, das het der Vereli gseit.»

Mit dem Patent in der Tasche, kaufte er ein Grundstück, auf dem er das Kräuterdepot bauen liess. Wie die Mönche des Mittelalters Priester und Naturärzte in einem waren, stand er nun allen Hilfesuchenden für Seele und Leib zur Verfügung. Er benützte in erster Linie die Kräuter seiner Heimat, die er nun systematisch in Wangs und in den Bündner und Waliser Bergen suchen liess. Wie sein weit verbreitetes «Chrut und Uchrut» schrieb er einen Kräuteratlas und verbreitete sein reiches Wissen in der monatlich erscheinenden Salvia-Zeitschrift oder im Pfarrer-Künzle-Kalender.

Mit der Zeit erkannte sogar ein grosser Teil der Ärzteschaft die einmalige Leistung des Kräuterpfarrers an und auch die Apotheken traten eifrig für die Naturheil-Methode ein. Als man seinen 80. Geburtstag in der ganzen Presse feierte, zog er sich zurück und machte mit seiner Nichte eine Wanderung nach Einsiedeln, Sachseln und Stans. «Ich hasse alle persönlichen Feiern und gebe dem die Ehre, der mich erschaffen hat. So hat es auch meine selige Mutter gehalten und so hält es die Mehrheit der Bauern und Arbeiter.» Während des Ersten Weltkrieges verteilte er Nahrungsmittel. Seine mittellosen Patienten mussten nicht nur nichts zu bezahlen, sondern erhielten neben den heilkundlichen Ratschlägen auch noch materielle Unterstützung.

Wenn noch Zeit blieb, machte er täglich zwei- bis mehrstündige Spaziergänge in Feld und Wald. Meine Mutter erzählte, dass sie den freundlichen Pfarrer auf Fadära hinter Seewis traf, als sie dort auf einem Bergbauernhof arbeitete. Bis zum vorgerückten Alter war er Alpinist und per du mit Sennen, Gämsen und Murmeltieren. Im Jahre 1900 marschierte er von Reichenau über den Oberalppass und das Goms bis nach Zermatt und kehrte über Gemmi, Berner Oberland und Brünigpass nach Sarnen, Flüeli, Ranft, Melchtal, Einsiedeln an den Rhein zurück. «Zwölf Paar Landjäger im Sack, zwei Fussbädern und einem Aufwand von rund 100 Franken» waren Proviant und Auslagen für die Unterkünfte.

**Lebensabend** Der immer rüstige Greis mit seinem schneeweissen Bart lebte in seinem Chalet Helios in Zizers. Hier, am Fusse von Calanda und Hochwang, ging er unverrückbar seinen Weg, lebte einfach und arbeitete von morgens bis abends spät. «Über alles liebte ich den Holunder, bis in den Herbst hinein gehörte er zu meinem Abendessen. Jeden Herbst



**Wilde Rose:  
Gegen Würmer  
und Durchfall**

sammelte ich ganze Körbe voller Hagebutten, ebenso Berberitzen und Mehlbeeren. Vor allem hielt ich einen bestimmten Tagesplan ein. Ich blieb Frühaufsteher und ging um fünf oder vier Uhr an die Arbeit, aber auch beizeiten zur Ruhe.»

Viel Lebensweisheit und Gottvertrauen liegt in seinen Ratschlägen, die er den einfachen Frauen und Arbeitern erteilte. Einem Bergbauern, der zu ihm auf eine Alp stieg und Rat suchte, sagte er: «Du plogete Ma, hettest ned müessa do ane cho: du hest d'Medizin daheim i diner Wis.» Seine Ratschläge waren wie eindringliche Predigten: «Ihr habt die Herrgottsapotheke bei euch, sie steht überall auf den Bergen. Sucht Licht, Luft und Sonne, dann gehen Phantastereien, Schwermut und Hysterie von selber weg. Die natürliche Lebensweise ist nicht nur die gesunde, sondern auch die gottgewollte.» Das Geheimnis seines langen und erfüllten Lebens sah er in der Erkenntnis und Befolgung der natürlichen Ordnung. Im Übrigen sei es Gnade und Geschenk Gottes.

**Tod und Grabesruhe** In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar 1945 schied Pfarrer Künzle im Alter von 87 Jahren ruhig und friedvoll von dieser Welt. Drei Tage später senkte sich der Sarg im Friedhof von Wangs in den hartgefrorenen Boden. Eine grosse Menschenmenge gab trotz grimmiger Kälte dem Seelsorger und Wohltäter das letzte Geleit.

Heute, mehr als 70 Jahre nach seinem Tod, finden wir das Grab mit dem Bildnis des Kräuterpfarrers im Schatten der schönen Wangser Pfarrkirche. Aber auch im nahen Vilters, schmückt eine schöne Holzfigur mit dem prägnanten Zügen des Pfarrers den Dorfplatz. Seine Ausstrahlung lebt fort.

Wenn ich in den Melserbergen oder auf den wilden Schrofen im Weisstannental unterwegs bin und ein Bord voll blühender Arnika, Frauenmäntel oder Edelrauten sehe, denke ich an die Lebensweisheit dieses Mannes und weiss, dass an diesem rauen Bord mehr Heilkraft zu finden wäre als in einer grossen Apotheke.

**Konsultationen beim Kräuterpfarrer Johannes Künzle in Zizers** Im Folgenden werden einige Konsultationen in Pfarrer Künzles Praxis in Zizers wiedergegeben. Künzles Nichte Christine war als seine damalige Sekretärin bei den meisten Konsultationen zugegen und veröffentlichte die protokollierten Gespräche in den «Salvia Monatsheften», die Künzle herausgab. Hier einige Auszüge:



**Schafgarbe:**  
«Schafgarbe im  
Leib, tut gut  
jedem Weib!»



**Schlüsselblumen:**  
Bei Husten und  
Nierenleiden

In der «Salvia», dem früheren bekannten Wohnhaus von Pfarrer Künzle, sind schon gegen morgens 9 Uhr immer gegen 20 – 30 Personen anwesend. Alle harren gespannt auf den Kräuterpfarrer.

Jetzt taucht seine ehrwürdige Patriarchengestalt auf, die Leute spitzen die Ohren. Die Türe zum Wartezimmer öffnet sich. «Grüess Gott, alli mitenand! 'S erscht wo choo isch, söll is Sprachzimmer choo, die andere chönd onderdesse as Lied mitenand singe!» «Jo, denn singet mer grad «Alli Vögel sind schon da», antwortet lachend ein Herr.

Eine Frau kommt mit einem zehnjährigen Buben, der über und über mit «Rufen» (Ekzem) im Gesicht tapeziert ist. Der Kräuterpfarrer will zuerst wissen, womit das Kind ernährt wird.

**Frau:** «Am Morge gibi Kaggao, Milch hätt de Seppli nöd gern!»

**Pfr. K.:** «Waas, scho wider so e Kakochua! Gond hee und meldet euren Buob bim Totegräber aa, wenn er so fortfahret! (Wie Gewitterrollen tönte es im Sprechzimmer).»

**Frau:** «Jo wösset si, Herr Pfarrer, es isch en spezielle Kaggao, es stoht uf em Pack «ärztlich empfohlen.»

**Pfr. K.:** «Domms Züüg, gend eurem Buob Habermuos mit Milech, denn trüet er wider!»

**Frau:** «Jo, er mag halt das alles nöd.»

**Pfr. K.:** «Ehr muond nöd fröoge, öber's wöll oder maag, wenn ehr so domm sind, cha-n-i au nöd helfe, do isch Hopfe und Malz verlore.»

**Pfr. K.:** «Grüess Gott, Herr Kantonsroot!»

**Herr:** «Grüezi wohl Herr Pfarrer, jä kennet si mi denn, dass si grad wösset, wer i bii?»

**Pfr. K.:** «Joo, euri Figur hät mer das scho verroote, wo fählt's?»

**Herr:** «Vo Ziit zo Ziit liidi am Abführe.»

**Pfr. K.:** «Jo, wenn's nöd de Dorchfall vo de Studente isch, denn chamer scho helfe. Statt Milech trinked z'Morge jetzt öppe Kako und onder Tags min Durchfalltee. (Pendelt) Lossit, en guote, alte Veltlinerwii dörfet ehr au öppe es Gläslı voll trinke, er stopft nämlich, aber vor em Bier muond ehr s'Chrüz mache. Bhüet i Gott!»

Nun tritt ein Fräulein mit grossem Hut ins Sprechzimmer, sie klagt über Herzklopfen und Schwindel.

**Pfr. K.:** «So, soo, i will jetzt mit em Pendel usefinde, was dra d'schuld ischt. Tuond jetzt zerscht emol euren «Saturn» do uf em Chopf ab!»

Der Pfarrer pendelt bedächtig und gibt folgende Diagnose:

«Ehr hand a gsonds Herz, es fehlt bloss i de Därme, liidet ehr a Verstopfig?»

**Fräulein:** «Joo, joo, und wie starch, 's gooht mengsmol fascht e Woche bis....»

**Pfr. K.:** «Was ässet ehr z'Morge?»

**Fräulein:** «Weggli mit Kaggoo und Konfitür und mengmal e Stückli Guggelhopf.»

**Pfr. K.:** «Wenn ehr de Kakao und das Biberlifresse nöd ufgend, nötzt kei Mittel. Vo de Verstopfig us chömid 80% vo alle Chrankete. Euri Därm send verstopft wie's Tor vo der Höll, do bruucht's denn andri Trömpf, mit starche Abführmittel isch nöd gholfe, im Gegeteil. Die giftige Gase vo de Därm stiiged eu ufwärts, machet Herzchlopfe und Schwindel und vergiftet de ganz Liib. Esset viil Salot, Gmües, frisches Obst, iigweichti Fiige und düeri Zwetschge. Machet viil Bewegig i frischer Luft.»

**Herr C. von Cumbels:** Guote Morge, Herr Pfarrer, i chomm wegem Magebrenne, und es tuot mer au weh im Hals und i der Spisröhre, das i chum schlogga cha.»

**Pfr. K.:** «Was seit euren Doktor derzuo?»

**Herr C.:** «Er seit, i söll mi in Spital go röntge lo, jetz hani zerscht euren Rot welle.»

**Pfr. K.:** «Was hand ehr för en Bruof?»

**Herr C.:** «Waldarbeiter, und derzuo tuon-i nochli pure»

**Pfr. K.:** «Tuond ehr öppe schigge? (Tabak kauen)»

**Herr C.:** «Jo, jo, scho mindeschtens drissig Jahr.»

**Pfr. K.:** «Ebe, do lit d'Chatz im Heu, und derzuo tringged ehr au no öppe Schnaps, nöd wahr?»

**Herr C.:** «Jo, der Wi isch för öserein z'tür, und bim Holz umemache git's halt Dorscht.»

**Pfr. K.:** «Luoged, so en Fall chan i nöd behandle, do muond ehr zome-ne Spezialischt uf Züri goh. Lüt, wo schigged und schnapsed werded nöt alt. Ehr muond sofort ganz en anderi Lebenwis afange, villicht chamer eu no helfe, ehr hand e Konstitution wie-n-en alta Bär. Addie wohl!»

**Frl. A.:** «Bonjour, Monsieur, je viens de Genève.»

**Pfr. K.:** «Em Model a bischt du aber ehner a Rhiitaleri, statt en weltsche Gagg. Stimmt's?»

**Frl. A.:** «Jo, Herr Pfarrer, i bi eigentli gebürtig vo Altstätte, aber i wohne scho lang in Genf.»

**Pfr. K.:** «Bischt öppe e ne barmherzige Schwöster, das du vo dert her chonscht?»

**Frl. A.:** (ganz verblüfft): «Jo, worum, nei, nei, i bi Gouvernante, i chom wäge mim Blasekatarrh zu Ihne, jedi Stond sött i Wasser löse, i wött gern en Tee derför.»

**Pfr. K.:** «Mer muoss sich denn grad bi dere Chelti so domm kleide, wie du, denn muoss me nöd fröge, warum d'Blase chrank isch. En Pelzmantel obe, one Florströmpf ond Stöcklischuoh! Jedi Chatz isch gschider ond treit jetzt en diggere Balg.»

**Frl. A.:** «I früre öppe gär nöd a d'Bei, Herr Pfarrer.»

**Pfr. K.:** «Em Hochmuet z'lieb merked d'Modenarre nöd sofort, aber d'Niere ond Blase merked. Die natürlich Wärmi wird ene so entzoge. D'Körperwärmi chont vo inne her, nöd vo osse, ond wenn du drei Pelzschlotte überanand aleischt, nützt's nüt, wenn kei warmi Strömpf ond Onderkleider treischt. Wenn mer acht Johr i d'Schuol gange ischt, sött mer das wösse, aber die meischte Wiber send Sklave vo der Mode. Wenn si sös niemet em folged, folgets der Mode, wie-n-e blindi Chuoh ond verlüret derbi Gsondheit.»

**Frl. A.:** «Jo, i will jetzt sofort wolleni, warmi Strömpf chaufe. Si hand scho recht, Herr Pfarrer, mer macht öppe d'Mode mengsmol chopflos mit.»

**Pfr. K.:** «I dem Fall will i di behandle, sös nöd, also trink min Blosetee. D'Blösegegend mit Herkules iribe, z'Nacht e heisse Chrütersäckli vo Kamille oder Münze oder Schofgarbe uflegge ond e heissi Gummibettfläsche dröber. Häscht kei Wasserbrenne?»

**Frl. A.:** «Jo, das ploged mi förchterlich.»

**Pfr. K.:** «In Blosetee inn misch i no extra Polypodium. Au warmi Sitzbäder wäred guot vo de gliche Chrüter wo-n-I för's Chrütersäckli verordne. So jetzt gang hei ond los de gsond Verstand walte. Addie wohl!»



**Hufplattich:**  
Bei Husten und  
Heiserkeit



**Storchschnabel:**  
Bei Blasenleiden  
und zur Wund-  
behandlung

**Frau Beloni:** «Buon Giorno, Signor Farrer, i gome diratamente vo Wal-  
lestadt für mi Ma.»

**Pfr. K.:** «Was schafft ehr?»

**Frau B.:** «Ma isch Murer, jetzt abekeit, fast caputo gange, ka nit begriffa.»

**Pfr. K.:** «Wo isch eure Ma verletzt?»

**Frau B.:** «Bei Rogge, aber scho gsund, blos ka nid saffe, will no swach isch.»

**Pfr. K.:** «Schwachi Glider cha mer stärke mit Fuessbäder vo Tanne- und Foh-  
rechriis ond nachher sött mer massiere mit ere guote Salbi. Chönd ,s Mark  
vo Ochsebei ussüde mit eme Hämpfeli verdroggte Wacholderbeeri, denn  
guot abside und 1 – 2 Esslöffel voll Chriesischnaps oder Trester bimische.»

**Frau B.:** «i die Medezin bruche cha au för de Kind?»

**Pfr. K.:** «Was fehlt em Chind, wie alt isch es?»

**Frau B.:** «Min Peppino 5 Johr, tuot Brunzele magge is Bett.»

**Pfr. K.:** «Gend em Bettnässer-Pille, mit Filix d’Niere ond Blose zobig iribe,  
obacht geh, dass der Buob nöd uf Zementböde oder uf chalte Muure und  
Stäge setzt».

**Frau B.:** «Peppino vil ogge in See, i vil simpfe, de chini Cheibe no lagge.»

**Pfr. K.:** «Ehr muond em e paar ghörigi Chläpf geh. So jetzt holed die Sache  
i miner Apotheke, chönd’s zom halbe Pris ha.»

**Frau B.:** «Grazie vil mol. Addio Farer Cünzele!»

**Fräulein K.:** «Grüezi Herr Pfarrer, i kom vo Vaduz. I lide förchtig a Nervosi-  
tät, 's tuat mer öberall weh und i ka ned schlofa.»

**Pfr. K.:** «A Nervosität lided no Glehrti oder d’Narre.»

**Frl. K.:** «Aber min Dokter het gset, es sei gwöss no Nervosität, i ha scho  
viel Pilla geschlockt und Medizi, aber es ischt all glich.»

**Pfr. K.:** «Wenn d’Dökter nöd use findet, was es isch, säget’s gwöhnlich, es  
sei nervös, moderni Lüt höred das halt gern. Was hand ehr för en Bruef?»

**Frl.K.:** «Modistin»

**Pfr. K.:** «Hand ehr all Tag Stuehlgang?»

**Frl. K.:** «Nei, no jeder ander.»

**Pfr. K.:** «Do hammer scho ei Ursach vom Übel. I cha nöd begrieffe, dass  
die meischte Dökter blos am Rauch no springed und nöd zerscht s’ Für  
lösched, die domme Hagle. Wie goht’s mit em Uriniere?»

**Frl. K.:** «Jo, es goht wenig Wasser ab und mengmol no met Brenna.»

**Pfr. K.:** «Ehr send voll Selbstgift, wenn der Stoffwechsel mangelhaft ischt,  
do nötz alles Salbe und Schmiere nüt. Tuond jetzt emol euren Zilinder ab,

so chani de Chopf pendle. Ehr hand en schöne Grindelwald.

Jo, jetzt globi scho, das ehr nöd schlofe chönd und ufgregt send wie nes' Wespi, ehr hand de ganz Chopf voll Schliim, bruchet ehr d'Nase nöd?»

**Frl. K.:** «Nei, Herr Pfarrer.»

**Pfr. K.:** «Die isch nöd grad zor Zier do. Losed, bi eu isch si wie-n-es verstopfts Chemmi. Ehr muond jetzt alli Tage a paar Mal vo mim spezielle Schnopftabak schnopfe, bis d'Nase wieder funktioniert. Uf de ganz Chopf muond ehr währed 14 Nächt warmi Bölle uflegge. Innerlich verordni eu Professoretee II, zu gliche Teile gemescht mit Niere- und Blasetee.

Gäge d'Verstopfig nemed Lapidar 10. Ehr dörfed aber dernebe nöd Biberli esse und Schoggelade, Kaffi und Schwarztee muond ehr si lo. Gond z'Obed nöd is Kino oder uf de Tanz. Ehr muond früeh id Federe ond am Morge muond ehr mit de Henne ufstoh. Die hand no a ganz natürlichi Lebenswis, 's get selte nervösi Henne. Addie wohl.»

Anschrift des Autors: Felix Vogt, Mariahilf 37, 9496 Balzers

Stets für Sie auf der Höhe

Fassadenbau  
Bedachungen

**martin jehle**

9494 SCHAAN · TEL. +423/232 40 31 **BEDACHUNGEN**



mymax

**FROMMELT**  
intelligenter Holzbau

→ [www.frommelt.ag](http://www.frommelt.ag)

# Je steiler Je Gantner



**Heinrich Gantner  
Bauanstalt**

**Norbert Gantner  
Anstalt für  
Berglandsanierung**

- Rufeverbauungen
- Baugrubensicherung
- Ankerarbeiten
- Wanderwege
- Zäune erstellen
- Böschungssicherung
- Hoch- und Tiefbau
- Natursteinmauern
- Steinkörbe/Schotterkasten
- Umgebungsarbeiten
- Erdarbeiten
- Steinschlagschutz

Dorfstrasse 49 ■ 9498 Planken ■ Telefon +423 373 73 21

## **Pizol – ein Gipfel über wilden Bergketten und Hochtälern**

Felix Vogt

Meine erste Begehung des Pizolgipfels (2844 m) liegt lange zurück. Wir stiegen im Halbdunkel von Wangs über den langgezogenen Weidebuckel zur Gaffia, dann wärmte uns die Sonne beim Aufstieg bis zur Wildseelugen und über aufgeweichten Firnschnee erreichten wir nach mehrstündigem Aufstieg den felsigen Gipfel. Die weitreichende Aussicht auf Berge und Täler öffnete uns dann die Augen für eine uns noch wenig bekannte Landschaft.

**Lage** Das Pizolgebiet wird begrenzt durch das Rheintal von Ragaz bis Sargans, durch das Weisstannental, das Taminatal und das Calfeisental. Eine Reihe von markanten Gipfeln wie der Zanaikopf (2821 m), die Grauen und Schwarzen Hörner, der Vättnerkopf oder der Hochwart reihen sich um diesen stolzen Ostpfeiler der Glarner Alpen, viele niedrige und überaus lohnende Aussichtberge wie Gamidaurspitz, Muntaluna, Garmil oder Schölllikopf locken den Berggänger.

**Bergseen** Innerhalb eines kleinen Gebietes reihen sich die fünf Bergseen des Pizol. Von den Bergbahnfahrern unbeachtet, liegt das **Vilterserseeli** (1898 m) in einer prächtigen Mulde zwischen den Laufböden und der Vilterseralp. Neben der leuchtenden Bergflora rund um den Bergsee bietet sich hier dem Berggänger eine prachtvolle Aussicht ins Rheintal, zum Rätikon und zur Alvierkette.

Der **Wangsersee** (2208 m) bildet den Auftakt der berühmten Fünfseenwanderung, welche die Bergbahnen von Wangs erfolgreich vermarkten und damit ein bunt gemischtes Bergvolk anlocken.

Der **Wildsee** (2438 m) am Fusse des früheren Pizolgletschers ist einer der meistbesuchten Bergseen unserer Region und liegt herrlich eingemittelt zwischen dem Pizolgipfel, dem Sichler, dem Hochwart und den Grauen Hörnern. Wenig unterhalb des Wildsees führt der vielbegangene Fünfseenwanderweg am **Schottensee** (2355 m) vorbei. Dieser Trogsee am Fusse der Schwarzen Hörner wurde früher vom hellen Gletscherwasser genährt und hatte eine hellgrüne Farbe. Besonders eindrücklich ist die



**Alp Tamons:  
Pizol und Hochwart**



**Bargella:  
Mittagspitz,  
Calanda, Pizol**

Schau auf diese obersten Pizolseen vom Sichler (2643 m) aus, der von der Wildseeluggen auf Trittspuren leicht erreichbar ist.

Den **Schwarzsee** (2368 m) erreicht der Bergwanderer nach einem leichten Aufstieg über die steinige Schwarzplangg. Hier überrascht der Blick zu den Melserbergen und zu den Churfürsten über dem Walensee. Weit geht die Gipfelschau über die Weisstanner Berge zu den hohen Glarner Gipfeln.

Nach einem erlebnisreichen Rundgang in fast hochalpiner Region steigen die Wanderkolonnen in der Nähe des Gamidaurspitz über ein steiles Grasbord hinab zum **Baschalvasee** (2174 m) und können von dort in aussichtsreicher Bergnatur zur Bergstation Gaffia (1830 m) wandern.

Sieht man von den Stauseen Mapragg und Gigerwald und einigen kleinen Tümpeln ab, so finden wir im weitläufigen Pizolgebiet keine weiteren Bergseen.

**Bergbäche, Schluchten und Wasserfälle** Von unbändiger Bergnatur zeugen einige Wildbäche und Tobel im Pizolgebiet. Die bekannte und seit dem frühen Mittelalter erschlossene **Taminaschlucht** lockt seit je die Kurgäste von Bad Ragaz. Rainer Maria Rilke lobte das «eigenthümliche Wohltun der Alten Heilquelle» und viele mehr oder weniger berühmte Leute besuchten das Alte Bad in der Schlucht.

Das **Mülitobel**, das südlich von Valens in den Taminabach mündet, ist die wohl eindrucklichste Schlucht im Pizolgebiet. Manchmal weniger als drei Meter breit und bis zu 40 Meter tief, hat der Wildbach am Fusse des Muntaluna und des Zanaihorns das weiche Flyschgestein ausgespült. Eine alte Holzbrücke am Alpweg zwischen Valens und der Alp Dreher ermöglicht dem Wanderer einen Blick in die tiefe Schlucht. Vor wenigen Jahren wurde diese wilde Schlucht von abenteuerlustigen Schwimmern begangen.

Im **Seeztobel** zwischen Mels und Schwendi-Weisstannen steht ein altes Kraftwerk, in welchem Strom für die Textilfabriken von Mels erzeugt wird. In diesem Tobel wurde vor dem Strassenbau ins Weisstannental auch Holz geflösst. Heute können wir die wildromantische Schlucht auf verschiedenen Wegen begehen. Eine lohnende Rundwanderung führt von Mels über St. Martin auf einem alten Alpweg nach Vermol. Sehr steil und über eine Eisenleiter führt der Raschclaweg hinab zum rauschenden Bergbach. Weniger steil können wir von Hienzi an der Weisstannenstrasse zur Schlucht absteigen.



Sichler  
Wildsee, Pizol, Sardinia

Der **Tersolbach** sammelt das Wasser aus den wilden Bergflanken von Sazmartinhorn, Zanaihorn, Pizol, Drachenberg und Gigerwaldspitz. Kurz vor der Staumauer im Calfeisental führt eine Bergpfad in vielen Kehren ins einsame Tersoltal. Hier zeigt sich die wilde Kraft des Wassers in vielen Formen. Bis in den Spätsommer überlagern Lawinenkegel die tief ausgewaschenen Felsen. Dann sprudelt das Wasser wieder unsichtbar und laut gurgelnd in den Felsabgründen.

Unter den Westflanken des Pizols stürzen mehrere Wasserfälle über die Steilhänge und sammeln sich im engen Felskessel von **Batöni zum Lavtinabach**. Von diesem engen Talgrund aus führen Bergwege zum Lavtinasattel, zum Heitelpass und über die Schafweiden zum Laritschkopf.

Bei Schwendi im vorderen Weissstannental stürzen mehrere kleinere Bäche über die Felsen in die Seez. An kalten Wintertagen bilden sich an diesen Wasserfällen schlanke Eistürme, die sogar mutige Eiskletterer anlocken.

**Wildtiere** Vor mehr als 100 Jahren wurden am Rappenloch über Weissstannen die ersten **Steinböcke** aus dem St. Galler Wildpark Peter und Paul angesiedelt. Seit dieser Zeit hat sich diese Kolonie über die ganzen Ostalpen vermehrt. Noch heute gilt diese Region als ein Paradies für diese stolzen Alpentiere. Diese wenig scheuen Tiere können wir an vielen Hängen des Pizolgebietes beobachten.

Die wilden Bergregionen zwischen Vättis, St. Martin, Valens und Weissstannen bieten Gämsen, Hirschen und Rehen vorzügliche Einstandsgebiete. Im Gegensatz zum nahen Bündnerland wird hier die Revierjagd betrieben.

Seit wenigen Jahren streunen auch vereinzelt Wölfe aus dem bekannten Calanda-Rudel in diesem Gebiet herum. Schafrisse in der Nähe von Valens und jenseits des Lavtinabaches zeugen vom weitläufigen Jagdgebiet dieser scheuen Raubtiere.

Seit jeher fliegt der Steinadler seine Runden über den wilden Borden und Rüfen und äugt nach Fallwild. Besonders im Frühjahr findet er reiche Beute. In schneereichen Wintern sterben in Lawinen und bei der Nahrungssuche viele Steinböcke und Gämsen.

**Flora** Von den Niederungen des Rheintals bis hinauf zum 2844 Meter hohen Pizolgipfel findet der Naturfreund eine vielfältige Alpenflora. Beim Abstieg vom Hochwart über den Stafinellagrät begegnen wir der sel-



**Sichler:**  
Pizol, Hochwart,  
Sardona, Foostock



**Alp Lasa:**  
Graue Hörner,  
Girenspez

tenen Alpenakelei. An den verrüfneten Borden zuhinterst im Tersoltal sahen wir Edelweiss und Edelraute. Im Bergfrühling leuchten auf den Matten am Vilterserberg die Soldaneln und Krokusse. Auf den steindurchsetzten Rasenborden am Muntaluna blühen Aurikel, Enziane und Feuerlilien. Zur Blütezeit der Alpenrosen sind die Borde zwischen Bardiel und dem Viltersersee in ein rotes Blütenmeer verwandelt.

Auf dem Wangser Friedhof ruht der bekannte **Kräuterpfarrer Johannes Künzle** (1857 – 1945). Während seiner Zeit in Wangs und Zizers durchstreifte er die Anhöhen und Alpen und sammelte Heilkräuter, deren Anwendung er dann in einem Buch beschrieb. Er hielt auch Sprechstunden und beriet auf kauzige Art seine Patienten. Sein 620 Seiten umfassendes «Grosses Kräuterbuch» von 1945 erschliesst dem Leser ein Fülle von Erfahrungen und Wissen über die Heilpflanzen.

**Bergwege** Abgesehen vom überlaufenen Fünfseenwanderweg findet der Berggänger mehrere markierte Bergwege auf den Pizol und zu seinen Nebelgipfeln. Im Wanderbuch «St. Galler Oberland» von Kümmerly & Frey von 1981 werden noch die Bergwege von den Talorten Ragaz, Wangs, Mels und Vilters mit Aufstiegszeiten von 5 – 6 Stunden zur Pizolhütte beschrieben. Für die Besteigung des Pizolgipfels erwähne ich die Zustiege über markierte, meist wenig begangene Routen:

Weisstannen – Lavtina – Hochwartsattel – Pizolgipfel

Weisstannen – Gafarrabühl – Stafinella-Grat – Hochwart – Pizolgipfel

Valens – Valenserberg – Alp Lasa – Wildseeluggen – Pizolgipfel

Gigerwald – Alp Tersol – Pizolgipfel

## **Die Fünfseenwanderung**

Im Rother-Gebietsführer «Glarner Alpen» lobt Autor Ulrich Tubbesing diese vielbegangene Rundtour als «Paradetour im Pizolgebiet». Dank den Pizolbahnen beschränkt sich die Gehzeit auf gemütliche 4 Stunden. Nach der Bahnfahrt auf den Muggen Chamm (2161 m) nähert sich der Bergtourist auf einem fast ebenen Weidebord dem steinigen Zickzackweg und erreicht nach einer Stunde bereits die Wildseeluggen, den höchsten Punkt der Route. Die farbenfrohe Schau auf den blaugrünen Wildsee, zu den Schneefeldern unter dem Pizolgipfel und zu den Grauen und Schwarzen Hörnern beglückt die vielen Bergfreunde, bevor sie am Schottensee

vorbei wieder leicht ansteigend zum Gamidaurspitz aufsteigen. Lediglich der Abstieg zum Baschalvasee geht dann mehr in die Knochen, bevor zwischen Alpenrosensträuchern und blumenreichen Alpweiden die Bergstation Gaffia erreicht wird.

### **Der Pizol – ein Skiberg**

Walter Chrisost, ein ebenso begeisterter wie liebenswerter Bergfreund vom OeAV Feldkirch erzählte mir, wie sie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg auf alte Lastwagen Bänke und Verdecke montierten und auf diese Weise geschützt nach Wangs fuhren. Nach sechsständigem Aufstieg erreichten sie den Pizolgipfel und fuhren die 2400 Höhenmeter wieder talwärts. Müde und hungrig stiegen sie unter das kalte Verdeck und fuhren wieder heim ins damals bitterarme Vorarlberg.

Heute tragen bequeme Bergbahnkabinen die Skifahrer von Wangs und Ragaz zu den während der Nacht fein präparierten Skipisten. Der Pizol ist für viele Skifahrer ein Schneeparadies und lockt dank seiner leichten Erreichbarkeit auch viele Gruppen an. Skitouristen finden am Pizol meist eine gute Aufstiegsspur und schattige Pulverschneehänge.

### **Berge im Pizolgebiet**

**Hochwart (2671 m)** Nur wenige Schritte nördlich vom Lavtinasattel erhebt sich der Hochwart. Die Besteigung dieses schönen Aussichtsberges lässt sich gut mit einer Rundtour von Weisstannen über Batöni und die Lavtina-Alpen mit dem Abstieg über den Stafinellagrät und den Heugrät zum Gafarrabüel verbinden. Von der Windseeluggen sieht man diesen nördlichen Ausläufer des wilden Pizolgrates jenseits des Wildsees. In leichtem Auf und Ab erreicht man den Hochwart in 3/4 Stunden. Neben der Schau auf die nahen Bergseen ist der Tiefblick auf Weisstannen, zu den Lavtina-tälern und ins Seetal beeindruckend. Über die Grate von Laritschkopf und Hangsack hinweg sehen wir viele Gipfel der Glarner Alpen.

**Gamidaurspitz (2309 m)** Als markante Erhebung zeigt sich uns dieser Gipfel als nördlicher Ausläufer der Schwarzen Hörner. Hier führt die Fünfseenwanderoute vorbei. Die Besteigung von Müli im Weisstannental erfolgt über die Alpen Precht und Gamidaur. Vom Garmil aus erreicht man den nahen Gipfel weglos über ein steiles Weidebord und Geröll.

Dank seiner vorgeschobenen Lage bietet der Gamidaurspitz eine umfassende Schau auf die Berge über dem Seetal und dem Rheintal.

**Garmil (2003 m)** Bei einer reizenden Wanderung von Hienzi oberhalb von Mels über die Alpen Hinter Wald und Vermii bietet sich der Garmil als schönes Gipfelziel an. Von Unter-Vermii führt ein Bergweg zum Fürggli und weiter über blumenreiche Weideborde zum Garmil. Die Runde führt weiter über Ober-Vermii und nach gut 2-stündiger Wanderung erreichen wir wieder die Ebene von Unter-Vermii.

**Sichler (2643 m)** Nirgends zeigen sich die obersten Bergseen am Pizol so schön wie auf dem Sichler. Und weil dieser Berg über der Wildseeluggen so wenig Besuch bekommt, findet der Berggänger dort oben auch seltene Alpenblumen. Nach einer knappen halben Stunde Aufstieg über Trittsuren und harmloses Geröll erlebt der Bergfreund hier oben eine beglückende Schau auf den vielzackigen Pizolgipfel. Über den Hochwart hinweg erblicken wir den Piz Sardona und viele Glarner Berge. Weit geht die Schau über das knapp 2200 Meter tiefer gelegene Rheintal zum Rätikon, zur Alvierkette und zum Alpstein.

**Girenspez (2347 m)** Wer von Valens zur Alp Lasa aufsteigt, erblickt über den weitläufigen Weideborden eine himmelragende Graterhebung. Nur wenn wir diesen Spitz von hoch oben, vom Sichler aus betrachten, mindert sich dieses Hochgefühl. Beim unserem zweiten Aufstieg fanden wir ein langes Drahtseil vor, das direkt vom Gipfelkreuz über die Schrofen zum Weidebord führte.

**Muntaluna (2421 m)** Als vorgelagerter Gipfel von Zanaihorn und Vättnerchopf baut sich der grasige Gipfel über den wilden Flanken über dem Mülitobel und den weitläufigen Weideborden der Alpen Bachberg und Findels auf. Der meist steile Zustieg erfolgt vom Taminatal her. Bei Schüelen, kurz nachdem die Fahrstrasse nach Vättis die Tamina überquert, weisen Wegschilder zum Vättnerberg (1614 m). Der markierte Weg führt meist im romantischen Tannenwald bergan und verläuft sich in den blumenreichen Wiesen vom Vättnerberg. Hier sehen wir auch die Bergstation der Seilbahn und mehrere Bergbauernställe und Maiensässhütten. Auf diesem Weg erinnern auch Gedenkkreuze an verunfallte Bauern, die bei ihren Futtergängen von Lawinen verschüttet wurden. Vom Vättnerberg führen Bergwege fast eben hin zur Alp Ladils oder auf der Westflanke ansteigend zum Muntaluna. Neben einer reichen Bergflora erlebt der Berggänger am Muntaluna eine eindruckliche Schau zu den Pizolbergen und zum nahen Calanda.

**Drachenberg (2626 m) und Vättnerchopf (2616 m)** Die durch das Gelbberttäli getrennten Gipfel ragen steil über den Weideborden der Alp Ladils auf. Bekannt wurde der Drachenberg durch das 200 Meter tiefer gelegene Drachenloch. In dieser Höhle fand der Vättiser Lehrer Theophil Sprecher vor einigen Jahrzehnten Bärenknochen. Dieser Fund belegte, dass diese Tiere vermutlich während der Eiszeit hier oben Zuflucht fanden.

Der Zustieg zu diesen Bergen erfolgt in Vättis. Bei den obersten Wiesen trennen sich die Bergwege. Eine Spur führt in stets gleicher Steilheit über Steinberg und Gelbtäli zum Drachenloch. Etwas mehr ausholend führt ein mühsamer Alpweg zur Alp Ladils. Über Trittspuren auf dem steilen Weidebord kann man direkt zum Vättnerchopf aufsteigen. Nach dem Aufstieg mit knapp 1700 Höhenmetern bietet sich dem Berggänger eine überraschend schöne Schau auf die Ringelspitzgruppe, zum Calanda und ins Taminatal.

### **Literatur über das Pizolgebiet**

Neben den SAC-Führern und Wanderbüchern gibt es eine reichhaltige Literatur über dieses Gebiet. Besonders interessante Beiträge über die Landschaft, Bergtouren, Touristik, Höhlenforschung oder Sagen finden wir in den seit 40 Jahren erscheinenden Terra-Plana-Heften. Mehrere Beiträge sind dem Drachenloch gewidmet. Der 2015 verstorbene Alois Senti schrieb über die Sagen, die im Pizolgebiet angesiedelt sind. Aber auch die in Bad Ragaz weilenden Kurgäste hatten nicht nur Augen für die reizvolle Bündner Herrschaft oder die Falkniskette, sondern berichteten über ihre Erlebnisse im Taminatal oder im Pizolgebiet.

In den Bergbüchern des Fotografen Herbert Mäder finden wir interessante Beiträge über das Älplerleben auf der hochgelegenen Alp Tersol. In dieser Region fotografierte Mäder auch Wildtiere wie Steinböcke und Gämser.

Anschrift des Verfassers: Felix Vogt, Mariahilf 37, FL-9496 Balzers



DA, WO  
SICH GÄSTE  
WOHLFÜHLEN

AUF SCHRITT UND TRITT ERFOLGREICH

**(FEHR)**  
SCHUHE + SPORT

LANDSTRASSE 107, FL-9494 SCHAAN, TEL +423 232 17 16, WWW.SCHUHE.LI



Das Wetter in unseren Alpen  
hat tausend Gesichter.  
Wir kennen jedes Einzelne persönlich.

[www.hoval.com](http://www.hoval.com)

Hoval bietet die optimale Heiz- und Raumklima-  
Lösung für alle Anforderungen. Denn die Alpen  
haben uns gelehrt, mit jedem Wetter zu leben.

**Hoval**

Verantwortung für Energie und Umwelt



## In 24 Stunden von Nendeln nach Schuders

Daniel Preite

Als mich mein Wanderfreund Peter Kunz im Juli 2014 fragte, ob ich eine 24 Stunden Wanderung mitmachen wolle, habe ich sofort zugesagt. Hatte ich doch erst kürzlich eine Absage des Mammut 24h Hike erhalten. Zu viele Anmeldungen. 24 Stunden Wandern scheint im Trend zu sein und trotzdem erntet man grösstenteils ungläubige Blicke und Kommentare, wenn man von so einem Vorhaben erzählt.

Das kleine Restaurant Post im noch kleineren Schuders im Prättigau organisiert seit fünf Jahren diesen Anlass mit respektablem Erfolg. Acht Gruppen nehmen dieses Jahr teil und wandern aus allen Himmelsrichtungen sternförmig nach Schuders. Die von Peter und mir gewählte Route ist dabei die technisch anspruchsvollste und sie startet sozusagen direkt vor unserer Haustüre in Nendeln. Über die Drei Schwestern wird sie uns via Chemmi, Plattaspitz, Sücka und Gapfahl zur Pfälzerhütte führen, anschliessend via Barthümeljoch auf die Gross Furgga, zur Schesaplanahütte, auf die Golrosa und runter nach Schuders. 51 km und 3600 Höhenmeter rauf sowie 2700 Höhenmeter runter stehen gemäss Plan bevor. Wer laut Organisator «gute Kondition, Ausdauer und Trittsicherheit, ohne Spitzensportler zu sein» hat und «ohne Beschwerden sechs Stunden wandern kann», bringt alle Voraussetzungen mit, um die körperliche und mentale Herausforderung erfolgreich meistern zu können. Na dann kann ja nichts mehr schief gehen.

Voller Spannung trifft sich unsere Gruppe etwas nach 18 Uhr bei der ehemaligen Post in Nendeln. Bereits eine halbe Stunde später starten wir, nachdem wir uns alle vorgestellt, Formalitäten erledigt und ein Gruppenfoto geschossen haben.

**Im Gänsemarsch los** Es war so angekündigt worden, aber trotzdem bin ich überrascht, wie gemächlich das Tempo ist. Unser Bergführer Beat voran und der zweite Führer Peter «Peg» sozusagen als Besenwagen am Schluss der Gruppe. Schon bald sind wir im Wald unterhalb von Planken auf einem Weg, den ich zuletzt vor knapp 20 Jahren allerdings in umgekehrter Richtung auf einem Mountainbike «erfahren» habe. Ich weiss nicht,

wie ich das damals gemeistert habe, die Kehren sind verdammt eng und steil. In einer Stunde erreichen wir Planken, wo wir beim Wasserreservoir eine erste kurze Rast einlegen. Schon kurz darauf geht es via Abkürzungen hoch zur Gafadura, wo die «Mitternachtssuppe» auf uns wartet. Eine willkommene, salzhaltige Stärkung angesichts des auf Grund der hohen Luftfeuchtigkeit schweisstreibenden Aufstieges. Rund um uns herum, insbesondere im Toggenburg und Alpstein brauen sich bedrohliche Gewitter zusammen. Ob das wohl gut geht?

**Nächtliche Kletterei auf den Drei Schwestern** Kurz nach 22 Uhr folgt der spannendere Teil der noch jungen Wanderung. Ausgerüstet mit unseren Stirnlampen steigen wir auf den Sarojasattel und von dort auf alpinen Weg zu den Drei Schwestern. Im felsigen Teil befestigen wir unsere Wanderstöcke an den Rucksäcken, bewundern den Vollmond, der sich ein erstes Mal zeigt, und steigen hochkonzentriert die ausgesetzten Passagen zu den Leitern und über diese auf die Schwester hoch, die wir Punkt Mitternacht erreichen. Mangels Befestigung bringt Beat kurzerhand ein Seil am Grenzstein an und erleichtert der Gruppe somit den Abstieg. Zum



ersten Mal kommt die Gruppendynamik richtig zum Tragen. Man hilft und motiviert sich gegenseitig, so dass niemand Mühe mit dieser Stelle bekundet. Das Wetter scheint uns auch wohlgesinnt zu sein, hat es bislang noch nicht geregnet, geschweige denn ein Gewitter angebahnt. Das ist durchaus von Vorteil auf den ausgesetzten Stellen zwischen den Drei Schwestern und dem Kuegrat. Beim Garsellikopf fallen dann zwar die ersten Tropfen, nur um dann vom tapferen Föhn wieder vertrieben zu werden. So geht es noch die ganze Nacht weiter, was uns recht ist.

Auf dem Kuegrat lasse ich es mir als Schaaner natürlich nicht nehmen, mich ins Gipfelbuch einzutragen. So viel Zeit muss sein. Die Gruppe tut es mir gleich. Der weitere Weg führt uns hoch zum Chemmi und wieder runter zum Bargellasattel, was niemanden mehr vor Probleme stellt. Auf dem Bargellasattel heisst es dann Kraft tanken, sprich trinken und essen.

**Trancewandern** Drei Mini-Pic, ein Laugenbrötchen und einen Tourist-Schokoriegel später befinden wir uns wieder wandernd auf dem Weg. Direkt über den Grat steigen wir auf die Plattaspitz hoch, um auf der anderen Seite dann wieder Richtung Sücka abzustiegen. Eine rutschige Angelegenheit, die mir beim Abstieg fast zum Verhängnis wird. Das Glück ist auf meiner Seite und so trage ich am Ende des Tages durch einen Ausrutscher nur einen kleinen Bluterguss am Ellbogen davon und der kaputte Wanderstock wird bereits auf der Sücka kurzerhand von Beat wieder repariert. Den restlichen Weg zur Sücka beuge ich wie in Trance, was in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit nicht weiter verwundert. Gegen 4:30 erreichen wir das Steger Berggasthaus, die nächste Rast steht an. Die Müdigkeit macht sich nun deutlich bemerkbar, gesprochen wird nicht viel. Ich lagere die Füsse auf den Sitzbänken hoch und lege mich auf den Boden. Irgendwann in der Vorbereitung zu dieser Wanderung habe ich gelesen, dass das Wunder gegen müde Füsse bewirken soll. Tatsächlich: Nach der kurzen Rast mit hochgelagerten Füßen, Trockenfrüchten und Schokolade fühle ich mich wieder «leichtfüssiger».

**Halbzeit** Eigentlich sollte der Weg nun runter nach Steg und dann der Forststrasse entlang via Gritsch auf die Pfälzerhütte führen. Da Peter und ich keine grosse Lust haben, unnötig Höhenmeter zu verlieren und die langweilige Strecke ebenso wenig motivierend wirkt, bearbeiten wir



Beat, stattdessen die Route übers Alpeti und Gapfahl ins Naaftal zu wählen. Schliesslich sind wir im Heimvorteil, was den erfahrenen Bergführer dann überzeugt. Immer noch ein wenig benommen durch die frühe Morgenstunde ziehen wir los. Via Forstweg zum Alpeti befinden wir uns kurz darauf auf dem reizvolleren Weg durch die imposante Schieferwand bzw. den «fuula Felsa». Auf Gapfahl-Untersäss dann die nächste Rast. Mit dem Tageslicht kehren bei mir wieder die Lebensgeister zurück. Fragen nach dem Sinn dieses Unterfangens rücken wieder in den Hintergrund. Stattdessen freue ich mich ob der bislang erbrachten Leistung und der Tatsache, wider Erwarten unter keinen Abnützungserscheinungen zu leiden. Anderswo werden erste Blasenpflaster aufgeklebt. Über zehn Stunden sind wir nun bereits unterwegs. Peter scheint mit sich anbahnenden Krämpfen zu kämpfen, so dass ich ihm eines meiner Magnesium Päckchen anbiete.

Wir gehen weiter ins Naaftal und erklimmen die nächsten Höhenmeter zur Pfälzerhütte. Es macht sich bemerkbar, dass ich vielleicht noch etwas mehr hätte essen sollen. So kämpfe ich mich mit meinen letzten

Reserven wie andere aus der Gruppe zur zweiten Hütte des Alpenvereins hoch. Es erwartet uns ein prächtiges Frühstück mit Kaffee, Aufschnitt, Speck, Schinken, Konfitüre, Käse, Zopf und reichlich Brot. Alle greifen herzhaft zu. Ich gönne mir zusätzlich noch ein kleines Cola, womit mein Zuckerhaushalt dann endgültig wieder etwas ausgeglichener ist. Die Pfälzerhütte markiert gleichzeitig auch etwas mehr als die Hälfte unserer Strecke. Kaum zu glauben, dass es noch einmal so lange gehen soll. Ich bin auf den weiteren Weg gespannt, handelt es sich für mich nun um komplettes Neuland. Auch Peter hat sich noch nie in diesen Teil des Rätikons verirrt. Heimvorteil ade.

**Eine Mentalprobe** Kurz nach 10 Uhr morgens brechen wir wieder auf. Da sich Regen angekündigt hat, allesamt in ihre High-Tech Regenjacken gehüllt. Fatalerweise lasse ich meine extra gekaufte Regenhose im Rucksack. Diese dann bei starkem Regen auszupacken und anzuziehen, wird sich als unmöglich erweisen, ohne den Rucksack samt Inhalt sowie den offenen Wanderstiefeln dem Regen auszusetzen. Also lasse ich es schlussendlich bleiben. Der drohende Regen setzt nur wenige Minuten nach dem Abmarsch ein und endet erst wieder 30 Minuten vor der Schesaplanahütte. Drei Stunden Dauerregen mit einer top Regenjacke schwedischer Produktion, aber eine Wanderhose, die nur «regenabweisend» ist. Letzteres bedeutet, dass die Hose spätestens nach 15 Minuten vollgesogen war.

So marschieren wir also in Richtung Barthümeljoch. Mein Orientierungssinn schlägt mit dem Wetter Kapriolen, die Motivation erreicht linear mit dem Nässegrad der Hose fallend den Nullpunkt und ich frage mich wieder einmal, weshalb ich das mache und ob die Tour wohl abgebrochen wird. Nur, wie soll sie das an diesem abgelegenen Teil der Strecke. Ich raffte mich auf, den anderen geht es schliesslich auch nicht besser. Vom Weg bekomme ich nicht viel mit, ausser dass er trotz der nassen Verhältnisse sehr griffig ist. Der Regen erreicht auf der Gross Furgga seinen Höhepunkt und nimmt dann auf der anderen Seite merklich ab. Mit dem ersten Erscheinen der Schesaplanahütte ist es bereits wieder trocken.

Wir erreichen die Hütte wohlbehalten und können uns bei Sonnenschein (!) auf der Terrasse gemütlich hinsetzen. Ich bestelle einen alkoholfreien Most, mein Lieblings-Wandergetränk, und packe meinen über 40 km mitgeschleppten Nudelsalat aus. Hörnli mit Eiern und Bergsteigerwurst, in der Bratpfanne angebraten, frisch angemacht mit edlem Oliven-



öl, weissem Balsamico, Salz und Pfeffer. Wie habe ich mich darauf gefreut! Peter teilt meine Begeisterung für diesen kulinarischen Hochgenuss. Auf der Hütte treffen wir auch auf eine zweite Gruppe der 24h-Wanderung. Zwei Teilnehmerinnen davon haben sich «nur» 10 km vor dem Ziel entschlossen auszusteigen, eine weitere Teilnehmerin können wir überzeugen, doch bis zum Ende zu gehen. Das macht doch sonst nach all den Strapazen und dem nun besser gewordenen Wetter gar keinen Sinn.

**«Auslaufen»** Mit einer optimistischen Zeitangabe von Beat ziehen wir los. In drei Stunden sollen wir am Ziel sein. Der Weg führt über den grünen Pass «Golrosa» runter über eine Militäranlage nach Schuders. 20 Stunden haben wir zu diesem Zeitpunkt bereits in den Beinen. Wir kommen erstaunlich gut voran und ziehen die Gruppenteilnehmer mit schwindender Motivation und zunehmenden körperlichen Problemen mit. Peg übernimmt den grossen Rucksack von Meta, wodurch sie neue Kräfte mobilisieren kann. Hape beisst sich mit aufgeplatzten Blasen an den Füssen durch. Auf der Golrosa dann ein kleiner Dämpfer. Bereits eineinhalb Stunden unterwegs soll es bis Schuders nochmals zweieinhalb Stunden dauern! Das war so aber nicht geplant. Allerdings hilft alles Jammern nicht. Wir ziehen los und zum ersten Mal erlebe ich bei Peter so eine Art betretenes Schweigen und Humorlosigkeit. Ein Zustand, der mindestens fünf Minuten andauert.

Auf einem Grat blicken wir eine steile Wiesenflanke hinunter. Wir stürzen uns mit neuer Motivation auf direktem Weg den Hang hinunter und holen nun wieder Zeit ein. Unten angekommen landen wir auf einem Forstweg, wo ein Auto auf Hape, Meta und einen weiteren Teilnehmer wartet. Der Rest der Gruppe nimmt den ca. 3 km langen Forstweg unter die Füsse. Ich mobilisiere ungeahnte Kräfte, warte im Ziel doch Jeannine und Romano auf mich. Meine Füsse fühlen sich an, als würden sie sich demnächst durch die Sohle brennen. Den Rest der Gruppe hinter mich lassend, treffe ich kurz vor dem Dorfeingang auf die «Autofahrer». Wir vereinen uns alle wieder und marschieren gemeinsam ins Ziel.

**Im Hochgefühl** Bereits von Weitem sehe ich Jeannine und Romano und ich kann jetzt bereits meine Gefühle kaum im Zaum halten. Überglücklich schliesse ich beide in meine Arme. Auch Peter wird herzlich begrüsst. Noch selten hatte ich so ein Hochgefühl und spätestens jetzt beant-



wortet sich die Frage, weshalb man so ein Unterfangen mitmacht! Wir werden mit Kuhglocken und Musik von einem Speaker begrüsst. Applaus erschallt von allen Seiten und ich komme mir mindestens 10 cm grösser vor. Vor lauter Euphorie vergesse ich meine brennenden Füsse und dass ich immer noch den Rucksack trage. Wir prosten uns mit dem Willkommenssekt mit Fruchtspiessli zu und realisieren irgendwie noch gar nicht richtig, was wir geleistet haben. Den Abend lassen wir dann im Berggasthaus Post bei Pizza vom Buffet und einem hochimposanten Bergpanorama samt «Super-Vollmond» ausklingen. Schön, dieses Schuders. Aber ohne die 24h-Wanderung hätte ich wahrscheinlich niemals Kenntnis gewonnen von diesem Ort. Ein geschickter Schachzug des Post-Wirtes, die Wander-Schweiz an diesen Ort zu holen und das seit fünf Jahren.

Auf der Fahrt nach Hause schlafen Romano und ich gleichzeitig auf dem Rücksitz ein, so dass ich nicht einmal mehr mitbekomme, wie wir Peter in Vaduz bei seiner ihn sehlichst erwartenden Moni ausladen.

Anschrift des Autors: Daniel Preite, Im Malarsch 44, 9494 Schaan



## Seien Sie versichert

Was immer Sie auch vorhaben, egal was passiert: Zurich ist immer ganz in Ihrer Nähe.

Zurich Schweiz  
**Generalagentur Robert Wilhelmi**  
Europark, Austrasse 79  
9490 Vaduz  
Telefon: +423 265 52 52  
Fax: +423 265 52 53  
vaduz@zurich.ch

*Because change happenz™*



[www.biedermann-ag.li](http://www.biedermann-ag.li)



## Gafadura, Rappenstein, Naafkopf oder Alpspitz ?

für 400 km Wanderwege in  
Liechtenstein bestens  
ausgerüstet mit Schuhen von

La Sportiva  
Lowa  
Meindl  
Salomon  
Scarpa

Schuh Risch\*Landstrasse 31\*Schaan  
00423 2375900 [www.schuhrisch.li](http://www.schuhrisch.li)

**SCHUHRISCH**



## **Schneeschuh-Wanderungen im Rätikon und über dem Rheintal**

Felix Vogt

Wie das Skilaufen, so stammt auch das Schneereifengehen aus den nordischen Ländern.

Bereits bei den grossen Entdeckungsreisen in die Antarktis vertrauten die Abenteurer und Forscher auf die breiten Schneereifen, die sie an die Schuhe banden, um dadurch beim Gehen weniger im tiefen Schnee einzusinken.

Nachdem das Schneeschuhwandern auch in den Alpenländern immer beliebter wurde, entwickelte die Sportindustrie aus leichten und robusten Materialien moderne Schneeschuhe. Aus Leichtmetall gefertigte Steighilfen und griffige Harscheisen ermöglichen heute dem Tourengeher ein sicheres Gehen auf harter Eisunterlage und an steilen Borden.

In unserer Gegend finden wir zahlreiche Berge, auf welche auf den Tourenskirouten auch die etwas breiteren Schneeschuhspuren gipfelwärts führen. Während der Aufstieg mit den leichten Schneeschuhen bedeutend weniger anstrengend ist als mit den Tourenskis, bedeutet der Abstieg besonders bei Pulverschnee schwereloses Dahingehen, wobei meist auch steilere Hänge besonderes Vergnügen bereiten.

**Alpspitz (1997 m)** Der aussichtsreiche Gipfel direkt über dem Fürstenstein bietet besonders Anfängern ein lohnendes Übungsgebiet. Von Rizlina führen meist Spuren über den verschneiten Güterweg nach Silum und Bargella. Nach dem anfänglich steilen Aufstieg verflacht sich das Gelände und führt durch den Bergwald zu den Alpgebäuden von Bargella. Über die kalten und schattigen Weideborde erreichen wir nach kurzem Aufstieg den besonnten Bargellasattel.

Hier sehen wir bereits das Gipfelkreuz des Alpspitz. Anfänglich gehen wir über die mässig steilen Weiden bergan, dann queren wir fast eben unter einem dichten Legföhrenhang nach Nordosten und erreichen wieder ein steileres Weidebord. Schon ganz nahe dem Gipfelkreuz, queren wir hangaufwärts einen Latschenhang und erreichen den aussichtsreichen Gipfel.



Schönberg:  
Piz Segnes,  
Piz Dolf, Tödi,  
Hausstock,  
Glarner Alpen

Die Aussicht vom Alpspitz ist eindrücklich. Sowohl der Blick ins Rheintal als auch die Schau auf die Berge des Rätikons und des Alpsteins und zu den nahen Schweizer Bergen sind Belohnung für den abwechslungsreichen Aufstieg von Rizlina oder Gaflei.

**Gehzeiten** Rizlina ob Triesenberg (300 m vor dem Tunnel) – Silum – Bargella – Alpspitz 2 – 2 1/2 Std. 800 Höhenmeter; Gaflei – Bargella – Alpspitz 1 1/2 Std., 550 Höhenmeter

**Schönberg (2104 m)** Der im Winter meistbesuchte Berg Liechtensteins lockt mit einem abwechslungsreichen Aufstieg auf (fast) lawinensicherer Route. Von Malbun Jöriboden steigen wir auf dem Trasse der Alpstrasse zum Sass-Fürkle auf. Schon nach wenigen Schritten kehren wir dem betriebsamen Malbun mit den Skiliften den Rücken und gehen über den anfangs steilen Alpweg bergan. Bei der Alp Sass verflacht sich das Gelände. Zwischen schütterten Tannen und Weideborden steigen wir auf dem gut präparierten Weg zum Sass-Fürkle auf.

Hier werfen wir einen Blick auf den nahen Scheienkopf und auf die entfernteren Tödi und Spitzmeilen. Über der felsigen Nordflanke des Ochsenkopf sehen wir das im Winter selten besuchte Gipfelkreuz.

Wir wenden uns nun der Aufstieggspur zu, die in nordwestlicher Richtung einen schönen Weidehang quert. Oben senkt sich die Spur zur Ochsentola hin. Nach dem kurzen und schattigen Abstieg erreichen wir den fast flachen Weideboden, über welchen die Spur in sicherem Abstand von den malerischen Schneeflanken des Stachlerkopfs taleinwärts führt. In weitem Bogen queren wir die weiten und mässig steilen Weideborde des Schönbergs und steigen über die nur mehr mässig steilen obersten Weiden zum Gipfelkreuz hinauf.

Die Aussicht vom Schönberg reicht besonders an klaren Wintertagen bis zu den Urner Bergen im Westen und den Allgäuer Alpen im Osten. Besonders schön zeigen sich uns die Paradegipfel des Rätikons wie die Zimba, Schesaplana, Falkniskette oder Drei Schwestern.

Der Abstieg erfolgt meist auf dem Aufstieggweg. Bei sicherer Lawinlage können wir direkt vom Gipfel über das steile Südostbord zur Ochsentola absteigen.

Als lohnende Zugabe sei noch der Abstieg zu den Alpgebäuden von Guschg erwähnt. Hier queren wir von der flachen Ochsentola kurz einen ebenen Boden und können dann über das schattige Bord in meist herr-



**Alp Matta:  
Schönberg, Guschg,  
Stachlerkopf**



**Mattajoch:  
Rote Wand, Schön-  
berg, Hehlawang-  
spitz**

lichem Pulverschnee absteigen. Fotofreunden bieten sich beim Alpkreuz meist herrliche Wintermotive mit dem Galinakopf oder dem Scheienkopf als malerische Kulisse. Von den Alpgebäuden führt meist eine gute Spur auf dem Trasse des Alpwegs zum Sass-Fürkle hinauf.

**Gehzeiten** Malbun-Jöriboda (1543 m) – Sass-Fürkle – Schönberg 1½ – 2 Std., 650 Höhenmeter; Alp Guschg – Sass-Fürkle 30 Minuten

**Rote Wand (1927 m)** Zwischen den Alpen Matta und Guschgfiel erhebt sich ein wenig ausgeprägter Legföhrenhang, der vom Mattafürkle (1840 m) aus als breites und wenig steiles Schneebord begangen werden kann.

Während im Sommer höchstens ein paar Rinder den höchsten Punkt erreichen, lohnt der schöne Ort im Winter den Begeher mit einer prächtigen Rundschau auf die Liechtensteiner Alpen und vor allem mit einem schönen Abstieg zur Alp Matta.

Beim Sass-Fürkle (siehe Aufstieg zum Schönberg) steigen wir auf den Trasse des Alpwegs leicht fallend zur Alp Matta ab. Bei dieser schattigen Querung zeigen sich uns die unverkennbaren Formen der Berge im Liechtensteiner Rätikon. Dann locken die besonnten Borde unter dem Mattajoch und der Roten Wand. Wir steigen auf dem mässig steilen Weidebord zum Mattajoch auf und bewundern die Felsnadeln und Verrukanotürme im hinteren Gamptal.

Vom Mattajoch steigen wir zum Mattafürkle hinab und queren unter den Legföhren zum mässig steilen Weidebord, das sich bis zum höchsten Punkt der Roten Wand hinaufzieht.

Direkt vor uns stehen der nun besonnte Schönberg, der Galinakopf und im winterlichen Schatten die Nordabstürze von Ochsenkopf und Ruckkopf. Zu unseren Füßen erblicken wir die Alphütten von Guschgle, Hinter-Valorsch und Guschgfiel.

Auf einer direkten Spur können wir auf die Weideborde von der Alp Matta absteigen und dann wieder auf dem verschneiten Alpweg zum Sass-Fürkle hinauf wandern.

**Gehzeiten** Malbun (1543 m) – Sass-Sürkle – Mattajoch (1867 m) – Rote Wand 2 Std., 600 Höhenmeter; Rote Wand – Matta – Malbun 1½ Std.

**Goldlochspitz (2110 m)** Mikrige 112 Meter niedriger als der nahe Rapenstein, bietet der Goldlochspitz im Winter eine abwechslungsreiche

Schneeschuhtour. Vielleicht treffen wir beim eintönigen Hinstampfen nach Valüna noch einige Bekannte zu einen kurzen Schwatz, dann ist auch diese Einlaufstrecke dem munter dahinfließenden Saminabach entlang nicht allzu langweilig. Oberhalb der Langlaufloipe können wir dann die einsame Winternatur geniessen. Über dem steilen Bärawang thront der Plasteikopf und den herrlichen Talschluss bilden die Flanken von Naafkopf und Schwarzhorn.

Bei der Alphütte von Waldboden können wir bei nicht ganz sicheren Verhältnissen links vom Bach in kurzen Kehren durch den schütterten Lärchenwald zum Alpstall von Gapfahl aufsteigen. Aber meist finden wir die Aufstiegsspur auf dem Trassee des Alpweges. Hier können wir auch den steileren Borden ausweichen und über kurze Mulden und Höcker zum Alpweg nach Gapfahl Obersäss aufsteigen. Links vom untersten Weiher können wir über den meist schon im Hochwinter verfirnten Hang zum Alpegebäude hinauf gehen.

Wir queren dann unter der steilen Ostflanke des Goldlochspitz den fast ebenen Alpboden und steigen dann in einem grossen Bogen über den mässig steilen Hang an. In einer eher flachen Mulde queren wir zum Ostgrat des Goldlochspitz und folgen diesem bis zum Gipfel.

Während des Aufstiegs bietet besonders der Blick zum nahen Rapenstein reizende Wintermotive.

Bei unsicheren Verhältnissen lohnt sich der Aufstieg zum Kulm (Kolme). Dieser sonnige, aber meist verfirnte Hang bietet eine herrliche Schau auf die Liechtensteiner Alpen und zu den Bergen jenseits des Rheins.

**Gehzeit** Steg (Parkplatz hinterm Stausee) – Valüna – Gapfahl – Goldlochspitz 3 Std., 800 Höhenmeter

**Regitzerspitz (1135 m)** Es gibt immer wieder Wintertage, an denen in den Dörfern die Schneepflüge im Dauereinsatz sind. Dann liegt auch auf den Schlittelhängen unserer Kindheit genügend Schnee, um vom Tal aus eine Schneeschuhwanderung zu unternehmen.

Die nordostseitige Mälsner Allmeind und die Alpen Lida und Ochsenberg bieten dann einen abwechslungsreichen und aussichtsreichen Aufstieg im flaumigen Pulverschnee auf den höchsten Punkt des Fläscherbergs.

Wir starten bei der Prär und gehen am Eichenbödele vorbei zum Allmeindstall. Dann können wir wählen, ob wir auf den Weiden dem Hölzle

oder in einer langen Schleife dem Schwemmewald zustreben wollen. Auf der Mattheid treffen diese Wege wieder zusammen. Wir können nun über die Weideborde oder auch auf dem Fahrweg zum Lidastall aufsteigen.

Ob dem Stall queren wir ein Bord in östlicher Richtung und erreichen den Waldweg, auf dem wir nun wenig ansteigend zur Alp Ochsenberg gehen können. Am Strassenende verlassen wir den Wald und queren hangaufwärts zu einem Brunnen. Hier finden wir den markierten Bergweg über die meist schneeverblasenen Viehtriebe zum Regitzerspitz.

Trotz der geringen Höhe bietet uns dieser Berg eine prächtige Schau auf die umliegenden Gipfel wie Calanda, Pizol, Falknis und Vilan. Direkt zu unseren Füßen liegt das mit dem Wackerpreis 2010 ausgezeichnete Winzerdorf Fläsch.

**Gehzeit** Mäls – Lida – Regitzerspitz 2 Std., 680 Höhenmeter

**Gonzen (1835 m)** Bei genügend Schneeeauflage bietet der Aufstieg von Azmoos zum Gonzen eine kräftefordernde Schneeschuhwanderung. Beim Parkplatz Pfadiheim am Rande der Chlevibündt westlich von Azmoos folgen wir der Strasse nach Matug oder steigen direkt über die steilen Wiesen zum schattigen Weiler auf. Wenige Meter nach den Häusern weist uns ein Wegschild die Spur zum Lanaberg. Hier sehen wir auch die Aufstiegsspur der Skitouristen. Nach dem steilen Aufstieg durch den Hohlweg erreichen wir den eiserstarrten Wasserfall und nähern uns über mässig steile Weideborde dem Skihaus Lanaberg.

Vor uns liegt nun das offenen Skigelände mit den herrlichen Mulden und Buckeln des Walserbergs. Wir weichen den wenigen schneebrettgefährdeten Hängen aus und steigen in der Nähe der Heuställe zum Kurhaus Gonzen (1457 m) bergan.

Nach diesem schweisstreibenden Aufstieg verflacht sich das Gelände und in weitem Bogen erreichen wir auf dem Trassee des Alpweges die Alpen Riet und Folla. Auf der meist windigen Gratsenke – die Alphütte ist auch unter dem Namen «Villa Durchzug» bekannt – erblicken wir die Glarner Alpen mit dem Pizol und dem Weisstannental. Nur mehr leicht ansteigend queren wir auf dem Sommerweg den Legföhrengürtel und können auf meist guter und wenig ausgesetzter Spur zum Gipfelkreuz des Gonzen aufsteigen.

Lohnend ist die Aussicht auf das Rheintal. Besonders schön ist der Blick auf Balzers und den sich über dem Dorf mächtig erhebenden Falknis.



**Ochsenberg:  
Mazorahöhe,  
Falknis, Glegghorn**



**Wechten im Kamm,  
Gonzen, Rheintal**

Bei gutem Pulverschnee bietet der Abstieg ein herrliches Abwärts-  
gleiten über die mässig steilen Borde. Lediglich die herrlichen Schwung-  
spuren lassen uns erahnen, dass die Skitouristen noch mehr den Schnee  
geniessen konnten. Wir haben dafür mehr Zeit und Musse, die herrliche  
Winterlandschaft und die Werke des Windes und der Kälte zu bestaunen.

**Gehzeiten Aufstiege:** Klevibündt (Parkplatz beim Pfadiheim (550 m)  
– Lanaberg – Kurhaus Gonzen – Alp Riet – Gonzen 3 1/2 – 4 Std., 1300 Hö-  
henmeter. Kurhaus Alvier – Hübschwaldboden – Letzi – Alp Riet – Gonzen  
3 Std., 900 Höhenmeter;

**Abstiege:** Gonzen – Lanaberg – Klevibündt 2 Std.; Gonzen – Alp Riet  
– Letzi – Kurhaus Alvier 2 – 2 1/2 Std.

**Tschuggen (1881 m)** Den meistbesuchten Skiberg der Region Wartau kön-  
nen wir auf zwei Anstiegsrouten erreichen. Die strengere erfolgt bis zur  
Alp Folla auf der Spur, die zum Gonzen führt. Vom Alpgebäude Folla stei-  
gen wir in nordwestlicher Richtung den mässig steilen und besonnten  
Hang bergan und erreichen den Tschuggen in einer halben Stunde.

Meist wird der den Winterstürmen ausgesetzte Tschuggen von Ober-  
schan aus begangen. Von der Dorfmitte folgen wir dem Fahrweg zum  
Gasthof Aufstieg und zum Kurhaus Alvier (bis hierher führt auch die Sei-  
lbahn ab Oberschan). Dann folgen wir dem beschilderten Sommerweg über  
Hübschwaldboden – Letzi – Skihaus Gauschla bis zur Alp Labria. Bei diesem  
Aufstieg über Weideböden und durch den Wald erhaschen wir schöne Aus-  
blicke auf den mächtigen Gauschla, zum Rätikon und ins Rheintal.

Bei den Alphütten zeigen sich uns die weiten Skiborde unter dem Pal-  
friskamm und dem Gonzen. Nur mehr sanft ansteigend queren wir hang-  
aufwärts und können dann in weitem Bogen dem Tschuggen zustreben.

Die Schau zum Walensee, zu den Churfürsten und zur Alvierkette ist  
ebenso schön wie der Blick ins Rheintal und zu den Rätikongipfeln Falknis  
und Schesaplana. Im Südwesten sehen wir den Calanda, die Ringelspitz-  
gruppe und das Pizolgebiet.

**Gehzeiten** Oberschan – Kurhaus Alvier 3/4 Std., 250 Höhenmeter; Kur-  
haus Alvier – Letzi – Alp Labria – Tschuggen 2 1/2 – 3 Std., 930 Höhenmeter

**Palfriskamm (1800 m)** Auch wenn wir beim Aufstieg von der Alp Labria  
meist noch auf weichem Pulverschnee gehen können, oben am Grat  
knirscht der Harsch und das Eis unter den Schneeschuhen. Zudem weht

über den Grat meist ein unangenehmer Wind. Dann können wir statt zum Tschuggen in die Gegenrichtung nordostwärts hinter den Tannen zum Kamm aufsteigen. Am höchsten Punkt können wir zwischen den Tannen auf den verwehteten Kamm hinausgehen. Hier zeigen sich uns die prachtvollen Schneegebilde, die der Wind hier oben gebaut hat.

Zuerst queren wir zum leicht ausgeprägten Nordgrat, dann können wir über eine kurze Steilstufe zu einer Mulde absteigen. Hier öffnet sich das Gelände, je nach Schneelage können wir nun wenig steil zum Alpstall von Labria absteigen oder direkt über das steile Bord abrutschen und bei den obersten Lärchen wieder die Aufstieggspur erreichen.

**Gehzeit** Alp Labria – Palfriskamm  $\frac{3}{4}$  Std., ca. 200 Höhenmeter

**Gauschla (2310 m)** Bei guten Schneeverhältnissen bietet die herrlichen Mulden über der Schaneralp auch dem Schneeschuhgänger eine lohnende Tour. Der Aufstieg vom Kurhaus Alvier über die Trunahalde zur Schaneralp ist mit Schneeschuhen im Gepäck sicher weniger schweiss-treibend, als die Tourenski durch den Jungwald zu buckeln.



Tschuggen  
Schneegebilde

Von der Schaneralp steigen wir über die unzähligen Mulden und Höcker nördlich der Flidaköpfe und dem vom Gauschla herabziehenden Ostgrat bergan. Nach der Querung eines längeren Hanges erreichen wir eine ausgeprägte Mulde, die sich zwischen kleinen Felsriegeln zum eigentlichen Gipfelhang des Gauschla hinaufzieht. Das Gelände wird hier steiler, ein Felsriegel schiebt sich an die Nordflanke des Gauschla. Nun folgt ein kurzer, aber sehr steiler Aufstieg bis zum Gipfeldach. Bei sicheren Verhältnissen können wir diesen Hang auf festen Tritts Spuren bewältigen.

Die Aussicht vom Gauschla ist vielleicht noch lohnender als jene vielgerühmte vom wenig höheren Alviergipfel. Die Schau ins Rheintal, zum Rätikon, zu den Bündner und Glarner Alpen sind Lohn für den kräftezehrenden Aufstieg.

Nach dem vorsichtigen Abstieg über den Gipfelhang bietet der direkte Abstieg über die herrlichen Hänge unvergessliche Winterfreuden.

**Gehzeiten** Oberschan – Kurhaus Alvier  $\frac{3}{4}$  Std.; Kurhaus Alvier – Trunahalde – Schaneralp – Gauschla  $3\frac{1}{2}$  – 4 Std., 1360 Höhenmeter

**Hurst (1970 m)** Die im Sommer so eintönig scheinende Erhebung über dem Sevelerberg wird im Winter sehr oft besucht. Bei guter Schneeauflage ist der Aufstieg von Räfis über die Wiesenborde und durch kleine Waldstreifen möglich. Beim Bergweiler Hüseren (Berggasthof Gemsli) queren wir die Wiesen in südwestlicher Richtung und steigen an mehreren kleinen Algebäuden vorbei auf dem markierten Bergweg zum Skihaus auf.

Hier benützen wir den sanft ansteigenden Alpweg bis zur Alp Arin, über den Alphütten wendet sich die Spur in einer grossen Schleife wieder nach Süden. Wir queren auf dem Sommerweg den Erlen bewachsenen Hang und erreichen das Alphüttchen von Arin Obersäss. Hier zeigen sich die herrlichen Mulden vom Gauschla und der Schaneralp. Über die mässig steilen Weidenborde nähern wir uns dem eisernen Gipfelkreuz auf dem Hurst.

Schon der Anblick der prachtvollen Nordflanke des Alvier und die feingeschwungenen Linien des Barbielergrats lohnen den Aufstieg. Jenseits vom Rhein zeigen sich uns die Liechtensteiner Alpen und die Rätikonberge.

Bei sicheren Schneeverhältnissen können wir direkt über den steilen Nordosthang oder am Nordgrat zwischen den vielen Ebereschen und Erlen zur Alp Arin absteigen.



**Wechten am  
Palfriskamm**



**Raureifläche  
mit Gauschla  
Ochsenberg**

**Gehzeiten** Räfis – Hüseren – Alp Arin – Hurst 4 Std., 1520 Höhenmeter; Hüseren – Alp Arin – Hurst 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> – 3 Std., 1000 Höhenmeter

**Sisitzgrat (2016 m) und Glännli (2017 m)** Die Schneehänge über dem Buchser Malbun sind beliebt bei den Skitouristen. Die höheren Ziele Alvier, Fulfirst und Rosswies locken jährlich ganze Kolonnen von Skibergsteigern an.

Wir begnügen uns mit den herrlichen Mulden und Borden zwischen dem Sisitzgrat und der Alp Farnboden. Für die Startmöglichkeit bieten sich die Parkplätze beim Werdenbergseelein, beim Parkplatz des abgebrochenen Asylantenheims (1100 m) oder beim Berggasthaus Malbun (gebührenpflichtig) an.

Von Buchs steigen wir auf dem markierten Bergweg durch Wald und Wiesen bis zum Buchser Malbun auf. Hier queren wir die Skipiste und gehen in gleichmässiger Steigung bis zum Alpstall von Malbun Obersäss. Hier können wir den Südhang des Hahnenspiel queren. Angenehmer ist jedoch die Überschreitung dieser Erhebung. Hier bietet sich uns eine prächtige Schau auf die Nordabstürze des Margelkopfs und auf den langgezogenen Grabserberg. Vom Brunnen in der Senke unter dem Hahnenspiel queren wir kurz einen mässig steilen Hang und erreichen die Mulden «bei den Seen». In leichtem Auf und Ab steigen wir zum Sisitzgrat an. Hier zeigen sich uns die prachtvollen Skihänge der Rosswies, der felsummantelte Margelkopf und weiter entrückt der Gamsberg und der Chäserrugg.

Ohne Höhenverlust queren wir den Nordausläufer des Glannakopf und erreichen die Hirtenhütte. Weiter nach Osten gehend queren wir zum Grat über der Alp Malschüel und können mühelos auf das Glännli steigen.

Die Kalkfelsen am Grat, die verschneiten Flanken von Glannakopf, Fulfirst und Alvier zeigen sich uns in vollendeter Schönheit. Über dem breiten Rücken des Hahnenspiel sehen wir den Alpstein und tief unter uns breitet sich das Rheintal aus.

Der Abstieg über die steilen Weideborde am Nordosthang des Glännli bietet weiches Dahingehen im tiefen Pulverschnee. Mit Vorteil steigen wir ziemlich direkt zu den Alphütten von Farnboden Untersäss ab und erreichen dort den Fahrweg, der unter dem Berggasthaus in die Fahrstrasse mündet.

**Gehzeiten** Buchs – Parkplatz früheres Asylantenheim 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Std.; Asy-

lantenheim – Buchser Malbun (1450 m)  $\frac{3}{4}$  Std.; Buchser Malbun – Sisitzgrat 2 Std.; Sisitzgrat – Glännli  $\frac{1}{2}$  Std.

**Hühnerkopf (2170 m)** Der leichteste Skiberg der Melsler Alpen bietet sich auch für eine abwechslungsreiche Schneeschuhwanderung an. Von Vermol (1100 m, Parkplatz) führt die Aufstiegsroute am Waldrand entlang über mässig steile Weideborde bis zum unteren Alpstall von Tamons-Vorsäss (1735 m). Die letzten 435 Höhenmeter verteilen sich auf einen kurzen Anstieg und die fast flache Alpquerung sowie auf den Aufstieg über den breiten Grat zum Gipfelkreuz.

Der Hühnerkopf bietet eine prachtvolle Schau auf die Pizolberge, die Dreitausender zwischen den Panärahörnern und dem Piz Sardona und auf die langen Grate der Melseralpen. Prachtvoll zeigen sich uns hier die Berge des Rätikons und der Silvretta, die Alvierkette und die Churfirsten.

Im Hochwinter bietet die Zufahrt durch den Wald nach Vermol einige Tücken. Hier bietet sich ein Aufstieg auf dem besonnten Bergweg von Mels oder St. Martin nach Vermol als gute Variante an.

**Gehzeiten** Mels – St. Martin – Vermol  $1\frac{1}{2}$  – 2 Std.; Vermol – Hühnerkopf 3 Std.

**Stelli (2009 m)** Wenn wir im Winter zum Calanda schauen, fällt uns immer der besonnte Weiderücken des Stelli nördlich der gewaltigen Felsfluchten auf. Dieser Berg über der Alp Salaz hat bei Skitouristen einen guten Namen, auch wenn dort im Hochwinter ein eisiger Wind über den ungeschützten Hänge weht.

Ausgangspunkt für den Stelli ist das Dorf Untervaz. Aber wir sind auch schon den ausgedehnten Weg von Rösli unter Mastrils (590 m) gegangen. Von Untervaz können wir über die vielen Maiensässe von Catrinis, Michelis, Ratschun und Hächlen zu den Alpen Brida und Salaz aufsteigen und von den grossen Alpgebäuden über den breiten Weidebuckel zum Stelli aufsteigen. Von Mastrils aus queren wir auf dem schönen Bergweg den Wald bis zur Alp Marola. Hier steigen wir steil über das Weidebord bergan und erreichen eine Mulde unter dem Zweierspitz, über welche wir fast eben der Alp Salaz zustreben können.

Der Stelli bietet eine prächtige Schau auf die Pizolkette, zu den Wandfluchten des Calanda und zur Ringelspitzgruppe. Nordwärts reicht die Sicht bis zum Alpstein und dem unteren Rheintal.



Beim Abstieg geniessen wir die gleichmässig steilen Weideborde und die idyllischen Maiensässwiesen über den Churer Rheintal. Falls wir von Mastrils aufgestiegen sind, können wir von der Alphütte von Marola über die steilen Hänge direkt absteigen und erreichen ob dem Wiseli wieder den Bergweg.

**Gehzeiten** Untervaz (560 m) – Alp Salaz (1788 m) 3 1/2 Std.; Alp Salaz – Stelli 3/4 Std.; Mastrils-Rösli (590 m) – Alp Marola – Alp Salaz – Stelli 4 – 5 Std., 1420 Höhenmeter

**Vilan (2376 m)** Was vermag mehr zu begeistern, ein Aufstieg im Bergfrühling, wenn uns der Narzissendurft entgegenweht, oder der Aufstieg über die verschneiten Borde, vorbei an dunklen Heuställen, die schwere Schneehauben tragen?

Der winterliche Gang durch die engen Gassen, wo sich die Schneemassen türmen, stimmt uns ein auf das winterliche Erlebnis. Über dem Dorf Seewis entdecken wir sicher eine Skispur, die sich in vielen Kehren über die Wiesenborde hinauf zieht.

Nach einem wärmenden Aufstieg erreichen wir die Ebene von Valcaus, vielleicht dampft aus dem Kamin des kleinen Bergrestaurants beisender Rauch. Hier sehen wir zwei oder drei Spuren, die Skitouristen in den Schnee gezogen haben: Eine führt fast eben nach Guora zu den kleinen Häuschen mit der herrlichen Aussicht zur Schesaplana. Eine andere führt mässig steil über die Wiesenborde an zum breiten Weg, der in weitem Bogen südostwärts nach Sadrein führt. Wir entdecken noch eine dritte Spur, die steil zwischen den Lawinerverbauungen nach Frumaschan verläuft.

Wir wählen am besten die mittlere Spur und können uns vor dem kräfteaubenden Aufstieg von Sadrein über den Grat bis zum Steinmann noch ein bisschen erholen. Beim Steinmann am Grat über Frumaschan sehen wir dann den Gipfel, sehen nun die zuerst leichte Spur, die bald in eine Mulde führt und uns dann in kurzen Kehren über eine steiles Weidebord zum Gipfel bringt.

Die Schau auf die winterlichen Berge und ins meist apere Rheintal verschönert die Gipfelrast. Die Falkniskette zeigt ihre besonnten Südflanken, die Schesaplana steht erhaben in ihrem winterlichen Festkleid. Im Südwesten zeigen sich die Skiparadiese der Bündner Alpen.

Beim Abstieg wählen wir das steile Bord östlich vom Grat und tummeln im leichten Pulverschnee zu den Heuhüttchen von Sadrein. Dann



**Bargella:  
Gauschla, Alvier,  
Krummenstein, Ful-  
first, Glannakopf**



**Gapfahl, Kulme:  
Alvierkette,  
Melser Alpen**

queren wir die vielen Wiesenborde, auf denen die Skitouristen ihre schönen Kurven hinterliessen.

**Gehzeiten Aufstieg:** Seewis – Valcaus – Sadrein – Vilan 3 1/2 – 4 Std., 1400 Höhenmeter;

**Abstieg:** Vilan – Guora – Jerplan – Seewis ca. 2 Std.

**Chrüz (2195 m)** Ausgangspunkte für die Winterbegehung des Chrüz sind Luzein oder Pany.

Wir wählen als Ausgangspunkt den Parkplatz bei der Luzeiner Kirche oder den Parkplatz beim Skilift von Pany. Von Luzein steigen wir dem Bergweg zwischen den Bauernhöfen und der baumumsäumten Gasse nach Pany hinauf. Im sonnigen Bergdorf hoch über Küblis folgen wir dem kleinen Bergbach mit seinen Eisskulpturen und erreichen über offenes Wiesengelände das verträumte Bova.

Wir folgen dem gepflügten Fahrweg und queren einen schütterten Bergwald. Hier zeigen sich uns die prachtvollen Fluhen der Drei Türme und der Drusenfluh. Wir verlassen den herrlichen Winterwanderweg und steigen über die mässig steilen Borde zum «Kleinen Chrüz» an. Ein kleine Mulde lässt uns die Kräfte sammeln für den kurzen Aufstieg auf den beliebten Aussichtsgipfel.

Das Chrüz gehört zu den schönsten Aussichtslogen des Rätikons. Vom Glegghorn und Falknis reihen sich die Berge bis zur Schesaplana. Über den Weideborden der Prättigauer Alpen türmen sich die Kalkwände der Kirchlespitzen, Drusenfluh und Sulzfluh. Besonders schön ist der Blick ins St. Antönialtal mit der Weissplatte und der Scheienfluh als Felsenkulisse.

Aber auch die höchsten Silvrettagipfel und die Davoser Berge zeigen sich uns hier in ihrem prachtvollen Winterkleid.

**Gehzeiten** Luzein (950 m) – Pany (1250 m) 3/4 Std.; Pany – Bova – Alpnova – Chrüz 2 1/2 – 3 Std., 950 Höhenmeter

## Erlebnisse auf Schneeschuhwanderungen

**Bettlerjoch (2110 m)** In alten Tourenberichten lesen wir über schöne Wintererlebnisse rund um die Pfälzerhütte. Mittlerweile gehören auch die abenteuerlichen Skiabfahrten bei der Josefistafette oder die Skitourenrennen vom Bettlerjoch bis nach Triesenberg der Vergangenheit an.

Mit klammen Fingern ziehen wir im Steg die Bindungsriemen unserer Schneeschuhe an und streben dann im Schatten des Hahnenspiels und des Augstenbergs ins Saminatal. Hinter den Alphütten von Valüna verlassen wir das Langlaufgelände und steigen auf der schmalen Spur durch den schütterten Bergwald bergan. Rechts locken die besonnten Borde von Gapfahl und dem Kulme, direkt vor uns stehen die steilen Nordflanken von Naafkopf und Schwarzhorn.

Eine verblasene Spur windet sich zwischen den Erlen ins fast ebene Naaftal. Wir sind froh, dass uns hier kein kalter Wind um die Ohren pfeift und so können wir unbeschwert den mässig steilen Hang auf dem weichen Pulverschnee begehen. Beim Dahinschreiten über das schöne Hochtal zeigen sich uns die Flanken des Naafkopfs und des Augstenbergs in winterlicher Strenge. Schon ganz nahe der Pfälzerhütte verlangsamen wir unseren Schritt und queren in kurzen Kehren das mässig steile Bord und treten wenige Schritte unter dem Bettlerjoch ins gleisende Sonnenlicht.

Der Übergang vom Naaftal ins Gamperdonatal zählt zu den schönsten Plätzen unserer heimatlichen Alpenwelt. In winterlicher Verklärtheit zeigen sich uns nun die besonnten Gipfel von Plasteikopf, Rappenstein, Augstenberg und Gorfion. Über dem schattigen Talgrund des Nenzinger Himmels reihen sich die Spitzen vom Fundlkopf, Blankuskopf und Panüelerkopf. Wunderschön steht der Naafkopf über den besonnten Mulden und Borden.

Der Wind hat hier oben Tag und Nacht mit dem Schnee gespielt und rund um die schönen Felsbrocken der Schmalzbettler tiefe Dohlen und hohe Wechten geformt. Schnee und Fels scheinen hier oben besonders schöne Kontraste zu bilden.

Nach dieser schönen Schau steigen wir mit langen Schritten in der Falllinie ins Naaftal ab. Bei gutem Pulverschnee ist der Abstieg über steile Borde ein besonderes Schneeschuh-Vergnügen. Die sichere Schneelage erlaubt uns auch das Abrutschen zwischen den steileren Erlenborden von

Valüna-Obersäss. So erreichen wir schon in kurzer Zeit wieder das Langlaufgelände vom Saminatal.

**Chrüz (2195 m) am 11.1.2006** Ein strahlender Tag kündigte sich uns an, als wir schon am frühen Morgen über die Rheinbrücke fuhren. Zwischen Grüsch und Schiers hing dicker Raureif an den Bäumen. Heller Dampf stieg aus dem Wasser der Landquart.

Bei der 800-jährigen Kirche von Luzein traten wir auf den alten Weg, der zwischen Bauernhöfen und Wiesenborden nach Pany hinauf führt. Pickelhart gefroren war die schmale Wegspur. Die Kinder hatten bei ihren Schlittelfahrten tiefe Gruben und Wannengraben. Am Rande der vereisten Rinne fanden wir Trittspuren, auf denen wir besser aufsteigen konnten.

Die Sonne beleuchtete mit ihrem morgendlichen Licht die gleichmässig geneigten Hänge über dem Bergdorf. Bald wärmten auch uns die Sonnenstrahlen bei unserem Aufstieg dem Chuonzbach entlang.

Die Bauern tränkten ihr Vieh an den Brunnen der überdachten Höfe. Schafe und Galtvieh frassen in den halboffenen Ställen. Kleine Kinder liefen mit sicheren Schritten über die vereisten Hofeinfahrten.

Wir verliessen die hart getretene Wegspur und schnürten die Schneeschuhe. Zwischen Tannen und steilen Weideborden stampften wir über den schmalen Bergweg zur Siedlung Bova bergan. Tief verschneit standen die uralten Prättigauer Ställe in der prachtvollen Winterlandschaft. Auf der unberührten Schneedecke glitzerten die Eiskristalle.

Wir folgten dem sauber gepflügten Fahrweg, der nur leicht ansteigend von Bova zur Alpnova (1582m) führt. Hinter einem schütterem Wald verliessen wir die breite Strasse und stiegen über die breite Skispur bergan.

Vor uns breitete sich nun ein herrliches Bergpanorama aus. Je höher wir kamen, umso klarer und schöner standen die mächtigen Fluh des Rätikons vor uns. Nach dreistündigem Aufstieg verflachte sich das Weidebord, wir konnten auf dem fast ebenen Bergrücken zum kleinen Bergkreuz dahin gehen.

Kein Wind störte unsere Rast unter dem wolkenlosen Himmel. Auf unseren Rucksäcken sitzend betrachteten wir die besonnten Prättigauer Alpen und die senkrechten Kalkwände der Drei Türme und der Sulzfluh. Wir überblickten die Davoser Skiberge und die langgezogene Hochwangkette über der tiefen Talfurche des Prättigaus.



**Bettlerjoch:  
Augstenberg und  
Gorfion**



**Alp Labria:  
Falknis, Regitzer-  
spitz**



Alpspitz:  
Steg, Naafkopf,  
Falkniskette,  
Calanda

Mit langen Schritten glitten und rutschten wir über den anfänglich steilen Südosthang talwärts. Bald erreichten wir flacheres Gelände und querten im unverspurten Schnee zur gepflügten Strasse hinab.

Auf den besonnten Gassen taute der Schnee, das Rinnsal des Chuonzbaches gurgelte zwischen dicken Eiszapfen dahin. Vor den Ställen sonnten sich die Rinder und Pferde und stampften den Umzäunungen entlang.

**Chemmi (1814 m)** Als wir bei der Pfäferser Kirche unsere Tour auf das Chemmi antreten, blinzelt bereits die Sonne durch die Prättigauer Talfurche. Aber schon nach wenigen Schritten auf dem vereisten Alpweg zum Furggeli hinauf gehen wir im Schatten. Bei einer Waldlichtung zeigen sich uns die Berge über dem Taminatal in der Morgensonne. Vättnerchopf, Muntaluna, Zanaihorn und Girenspez leuchten im hellen Morgenlicht.

Wir gehen auf der schmalen Spur dahin und überqueren einen kleinen Bergbach. Unter zierlichen Eisfiguren fließt das spärliche Wasser über die Felsen. An einem riesigen Militärbunker vorbei erreichen wir

die lieblichen Wiesen vom St. Margaretenberg. Die Sonne überstrahlt die schöne Mulde zwischen der Alp Maton und dem Pizalun. Wir überqueren die Strasse und steigen an einem Bauernhof vorbei zum Ragazer Berg an. Oben bei der Bergstation des kleinen Skiliftes sind wir froh, dass wir einer guten Spur folgen können. Nur mässig ansteigend wechseln wir auf die westliche Seite des nördlichsten Ausläufers des Calanda. Wunderschöne Ausblicke tun sich da auf, wenn wir wieder den schütter bewaldeten Grat erreichen. Rätikon und Silvretta, Pizol und Muntaluna zeigen ihre verschneiten Gipfel. Über den dunstigen Niederungen des Rheintals erblicken wir die Alviergruppe, Churfirten und Alpstein.

Kurz absteigend erreichen wir die Hütte der Alp Mathon, die von den westlichen Winden fast zugeweht ist. Wieder steiler ansteigend nähern wir uns dem Chemmi. Prächtige Raureifgirlanden hängen an den zerzausten Fichten und Legföhren. Am Rande der Alpmauer aufsteigend erreichen wir den verwehteten Gipfelsteinmann. Die Schau auf die winterliche Berglandschaft von Calanda, Ringelspitz und Vättnerchopf und über die lange Aufstiegsspur hinweg zu den Churfirten, Fläscherberg und Falknis ist grossartig.

Nach diesem Gipfelerlebnis steigen wir glücklich zurück zur Alp Mathon und durch eine steile Waldschneise zu den hintersten Wiesen vom St. Margaretenberg hinab. Nach kurzer Querung erreichen wir wieder die steile Eisentreppe auf den Pizalun und staunen, dass auf dieser schönen Aussichtloge zwei Wanderer stehen, die ohne die Schneeschuhe abzulegen über das apere Bord und die Treppe hochgestiegen sind.

Anschrift des Autors: Felix Vogt, Mariahilf 37, FL-9496 Balzers

# Sauguat Anstalt Triesen

- Verkauf von Fleisch und Wurstwaren
- Party-Service

Langgasse 50 - 9495 Triesen  
Telefon 00423 392 37 01  
Fax 00423 392 37 07



Der  
per f e k t e  
G a s t r o -  
P a r t n e r

Beratung – Planung – Lieferung – Montage – Wartung aus einer Hand

**MARKER**  
**GASTROCHEM AG**

FL-9491 Ruggell - Industriering 7 - Telefon +423 / 373 62 85  
Fax +423 / 373 56 10 - E-Mail: info@gastrochem.li  
www.gastrochem.li

## Auf dem Lechweg

### Vom Quellgebiet beim Formarinsee zum Lechfall bei Füssen

Günther Jehle und Hans Peter Walch

«Die 1548. Donnerstagswanderung vom 3. September 2015 führt von Lech, 1444 m, zum Formarinsee, 1926 m, dem Ausgangspunkt des Lechwegs, welcher über rund 125 km in spektakulärer Naturlandschaft dem Lech bis nach Füssen folgt (siehe [www.lechweg.com](http://www.lechweg.com)).»

So lautete die damalige Ausschreibung der Donnerstagswanderung, mit dem Ziel, die Wanderfreunde des Liechtensteinischen Alpenvereins zumindest ein Stück weit den Lechweg erleben zu lassen, und auch mit der Absicht, dass der eine oder die andere den ganzen Weg unter die Füsse nehmen wolle.

In seinem notgedrungen kurzen, aber wie immer sympathischen Tourenbericht im Enzian, verdankte Ehrenpräsident Walter Seger den «gelungenen Tag» entlang der 1. Etappe des Lechwegs. Ein Jahr zuvor hatten Günther und Werner Jehle sowie Hans Peter Walch zusammen während etwas mehr als einer Woche den Lechweg in seiner ganzen Länge begangen und möchten mit diesem Bericht der gesamten Leserschaft der *Bergheimat* über ihre Wanderung an einem der letzten unverbauten Gebirgsgewässer entlang berichten.

Gewässer dient als ein Sammelbegriff für die unterschiedlichen Erscheinungsformen des Lechs von der Quelle bis zu den Lechfällen in Füssen: Am Ziel der Wanderung ist der Lech schon ein kräftiger Fluss, während am Formarinsee nur ein kleines Bächlein unscheinbar in der Nähe des Ausgangspunkts beim Steinbockdenkmal und beim Kehrplatz des Lecher Wanderbusses den Anfang markiert.

Für die technisch einfache und vortrefflich mit einem stilisierten grossen L markierte Route, immer in Sichtweite des namensgebenden Flusses, ist «für Wanderer mit guter Kondition» eine gute Woche einzurechnen. Das entspricht sieben Tagesetappen von sechs bis acht Stunden reiner Wanderzeit, die einen auch die Zeit lassen, das Naturerlebnis in sich aufzunehmen sowie die weiteren kulturellen, kulinarischen und technischen Errungenschaften des Lechtals zu geniessen. Diese reichen von den so genannten «Lüftlmalereien» an den Häuserfassaden, über die Geschichte der Geierwally in Elbigenalp bis zur weltweit längsten Fuss-



gängerhängebrücke im Tibet-Stil nahe Reute. Die fast noch spektakulärere, weil höhere, Hängebrücke wird in Holzgau zu Ende der 3. Etappe zum Nulltarif überquert!

Zum Lechweg gibt es eine offizielle Homepage und ausreichend Informationsmaterial, sogar ein spezielles Lechweg-Bier wird in den zahlreichen Herbergen und Gaststätten ausgeschenkt. Der Weg ist mit dem Prädikat «Leading Quality Trail-Best of Europe» ausgezeichnet, was höchsten Wandergenuss verspricht und tatsächlich auch garantiert. Ab Mitte Juni bis Anfang Oktober ist der Weg jeweils offiziell begehbar, davor und danach muss wegen der Meereshöhe doch mit Schneeresten oder Neuschnee auf den ersten zwei Etappen vom Formarinsee nach Warth gerechnet werden. Allenfalls fehlen auch noch im Winter beschädigte Wegmarkierungen, oder aber abgerutschte Wegstücke erschweren die Begehung. Sonst jedoch ist der Weg mit Trekkingschuhen und normaler Funktionsbekleidung gut zu machen. Hunger und Durst müssen nicht lange ausgehalten werden, gibt es doch ausreichend überaus angenehme Gasthöfe, Restaurants und Alpwirtschaften, wo sich etwas dagegen unternehmen lässt. Ebenfalls gibt es an allen Etappenorten, aber auch zwischendurch ausreichend Möglichkeiten, Quartier aufzuschlagen; Zelt und Schlafsack können zuhause bleiben. In der offiziellen Saison sind Reservationen ratsam, man läuft etwas entspannter, wenn man sich des Nachtquartiers sicher ist! Es lässt sich der Weg also mit relativ leichtem Gepäck in vollen Zügen genießen, abseits von Verkehr und Hektik. Trotzdem lässt sich die Tour auch unterbrechen, die nächste Ortschaft mit Busanschluss nach Lech, Warth, Reute oder Füssen ist nie mehr als zwei, drei Wanderstunden entfernt.

Auf den rund 125 Kilometern, die es in den 7 Tagen zu durchschreiten gilt, werden ca. 4320 Höhenmeter aufwärts und 5390 Höhenmeter abwärts zurückgelegt; bei guter Kondition ist das lustvoll und in steter, freudiger Erwartung zu meistern. Wir kommen noch dazu!

Lech und Füssen sind – zugegeben etwas umständlich, aber doch – von Liechtenstein aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Für den Automobilisten stellt Lech auch für eine Woche fast gratis Parkplätze zur Verfügung und wenn man von Lech aus startet, kann man mit dem Bus von Füssen wieder nach Lech zurückkehren. Nur wenn man etwas später am Nachmittag in Füssen erschöpft ankommt und sich noch ein Lechwegbier in der schönen Königsstadt genehmigt, kann es passieren,

## Lechfall in Füssen im Allgäu.



dass man von Warth hinauf nach Lech noch ein Taxi nehmen muss! Es gilt also, den letzten Bus nach Lech im Auge bzw. im Hinterkopf zu behalten!

Noch ein Tipp: Lech kann ein sehr angenehmer Startpunkt für die ersten beiden Etappen sein. Nach der Anreise am frühen Morgen bietet es sich an, die 1. Etappe im umgekehrten Sinne, also stetig angenehm und die Knie schonend aufwärts, in rund 5 Stunden zum Formarinsee zu wandern. Ein Besuch der Freiburger Hütte am Fuss der Roten Wand, wunderschön am See gelegen, ist dann ein Muss. Inklusiv einer Zwischenverpflegung sind dafür rund 2½ Stunden einzuplanen. Nimmt man hinauf zur Freiburger Hütte den blau-weiss markierten Wanderweg links des Sees und zurück die Güterstrasse zur Haltestelle des Wanderbusses, kommt man in den Genuss einer landschaftlich traumhaften Wanderrunde. Der Wanderbus bringt einen vom Startpunkt des Lechwegs (grosse Infotafel und Wartehäuschen, ca. 45 Minuten von der Freiburger Hütte entfernt) zurück nach Lech. Nach guter Nachtruhe in einer der zahlreichen Unterkunftsmöglichkeiten in Lech lässt sich dann die 2. Etappe nach am nächsten Morgen nach Warth unter die Füsse nehmen.

Von Lech ausgehend, führt der Wanderweg der zweiten Etappe oberhalb des Ortes auf einem aussichtsreichen Weg in Richtung Norden. Dort, wo der Fluss in der engen Schlucht verschwindet, wanderten wir meist auf breiten Wegen auf der östlichen Seite des Tales durch herrliche Wiesen zum Fluss hinab und auf der anderen Uferseite wieder hinauf. Nach der Einkehr in Vorarlbergs höchst gelegener Käserei im hübschen Örtchen Warth überquerten wir auf einer kleinen Hängebrücke den Krumbach. Warth wurde wie die Nachbarorte rund um den Tannberg im 13. Jahrhundert wie Planken und Triesenberg von den Walsern besiedelt. Im Ortsteil Gehren von Warth machten wir eine kurze Rast und bewunderten die Wegkapelle St. Nikolaus direkt am Lechweg. Diese Kapelle war im 16. Jahrhundert erbaut worden, und im Innern ist ein Altar mit einem farbenprächtigen Gemälde von Maria zu sehen.

Mittlerweile bei der dritten Etappe auf Tiroler Gebiet angekommen, führt der Lechweg weit oberhalb des Talgrundes auf der Sonnenseite Richtung Osten. Ab hier ist nicht nur das Tal deutlich breiter, sondern auch der Lech, was sich auf dem weiteren Weg bis Holzgau vom Flussufer aus beobachten lässt. Etwa 700 Einwohner zählt die aus mehreren Weilern und Dörfern bestehende Gemeinde Steeg – natürlich ist sie nicht in Verbindung mit unserem Steg zu bringen. Der auf einer Höhe von etwa 1200 Metern gelegene Ort gilt als typisches Strassendorf. Eine kleine Freude erfuhren wir, als wir bei der Einkehr im Hotel Post von einer dort verheirateten Frau aus Ruggell an der Rezeption freundlichst begrüsst und willkommen geheissen wurden.

Bald war die «Perle des Lechtales» erreicht – die auf einem Schwemmkegel des Höhenbaches gelegene Ortschaft Holzgau. Vor allem die schöne Lage am Eingang zur Talschlucht und das hübsche Erscheinungsbild des Ortes, das von zahlreichen kunstvoll verzierten Häusern geprägt ist, verhalfen Holzgau zu diesem Namen. Die Lüftelmalerei konnten sich wohl vor allem jene Dorfbewohner leisten, die jahrelang im Ausland Handel betrieben hatten und dann als wohlhabende Leute zurückgekehrt waren.

Gleich zu Beginn der vierten Etappe erwarteten uns zwei Highlights des gesamten Lechweges: Die in einer atemberaubenden Höhe über die Höhenbachtalschlucht schwingende Holzgauer Hängebrücke und die Felsschlucht beim Simmswasserfall. Mit einer Länge von mehr als 200 Metern überspannt die im Juni 2012 eröffnete Hängebrücke die



Altarbild in der  
Wegkapelle Warth



Zufluss zum Lech

tief eingeschnittene Höhenbachtalschlucht. Neben der grossen Höhe (110 m) bereiteten uns auch die Schwingungen der Brücke – ausgelöst durch trampelnde Mitmenschen – zusätzlichen Nervenkitzel. Die Holzgauer Hängebrücke gilt als längste und höchste Fussgängerbrücke Österreichs.

Wie in anderen Orten des Tales sind auch in Elbigenalp zahlreiche Häuserfassaden mit Lüftelmalereien geschmückt. Ausserdem gilt dieses Dorf im Herzen des Lechtales als Zentrum der Schnitzkunst und einige Liechtensteiner dürften dort die Kunstschnitzerei erlernt haben. Eine berühmte Persönlichkeit aus Elbigenalp war die Portrait- und Blumenmalerin Anna Stainer-Knittel, die durch den dramatischen Heimatroman «Die Geierwally» von der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern und der späteren Verfilmung und unzähligen Inszenierungen weltweit bekannt wurde.

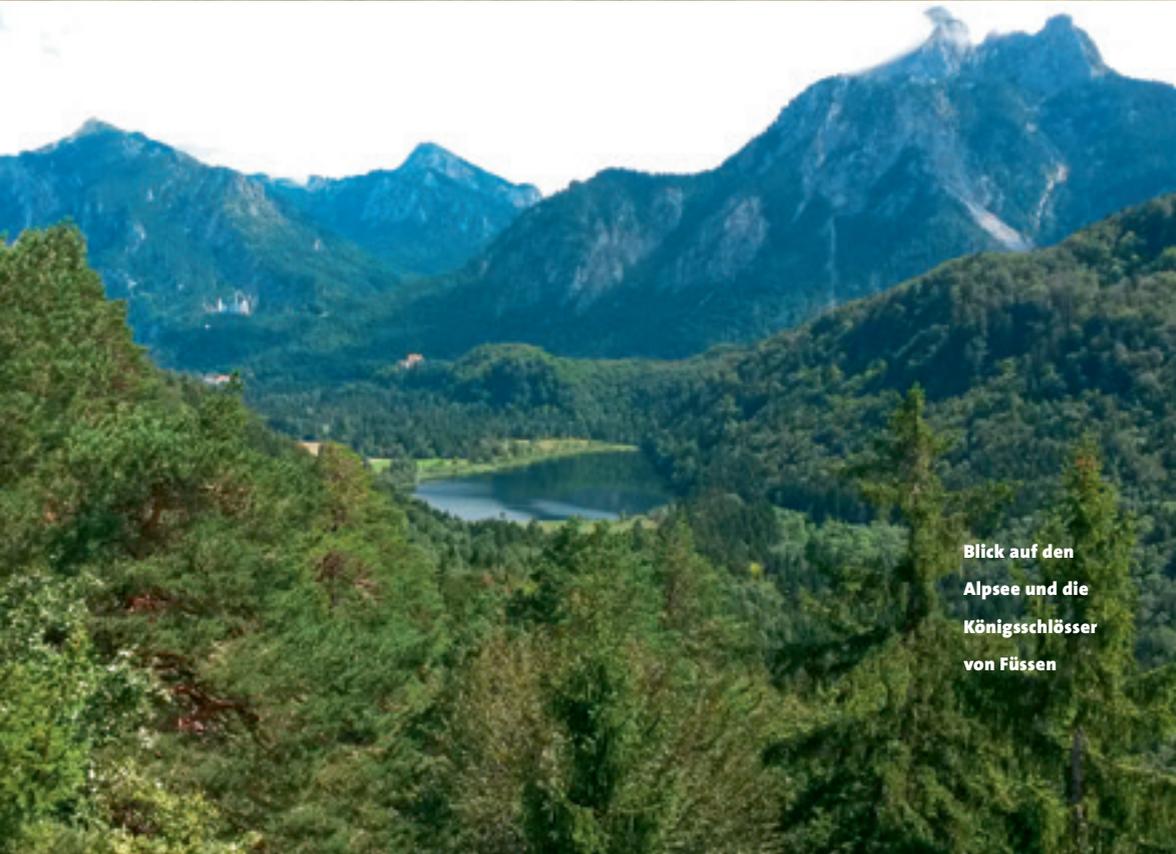
Im gleichnamigen Gasthof ist eine kleine Sammlung zum Thema Geierwally untergebracht; der Wirt wusste uns bei einem guten Kaffee jede Menge zu Thema zu erzählen. Nach der Rückkehr von Elbigenalp auf der fünften Etappe am Lech blieben wir vorerst direkt am Ufer und konnten gut sehen, wie sich der Fluss seinen Weg durch die Landschaft bahnt. Von einem Vogelbeobachtungsstand liessen sich gut Vögel wie die Wasseramsel oder die Gebirgsstelzen beobachten – ein wahrer Freudentag für jeden Ornithologen.

Eine Rarität nördlich des Weilers Martinau ist das grösste Frauenschuhgebiet Mitteleuropas. Jedes Jahr während der Blütezeit zwischen Mitte Mai und Mitte Juni erleuchtet dieses Gebiet in prachtvollem Gelb. Die Bergwacht achtet darauf, dass unvernünftige Besucher das einzigartige Schutzgebiet nicht plündern. Der Lechweg auf Etappe sechs zwischen Vorderhornbach und Weissenbach kommt ohne grössere Steigungen aus, meist ging es flussnah auf gut begehbaren Wanderwegen entlang und direkt am Ufer des Lechs, das hier von weitläufigen Schotterbänken geprägt ist.

Beim Ort Forchach ist die Wildflusslandschaft wohl am stärksten ausgeprägt. Das Schiebegestein, das grossteils von den Nebenbächen in den Fluss gelangt, bildet eben diese Schotterbänke, durch die sich der Fluss windet. Besonders an der Mündung des Schwarzwasserbaches war gut zu erkennen, welche Kraft aus den Nebentälern kommt und wie diese den Charakter der Wildflusslandschaft des Lechs formen.



**Holzgauer  
Hängebrücke:  
Über 200 m lang**



**Blick auf den  
Alpsee und die  
Königsschlösser  
von Füssen**

Kurz vor Weissenbach führte uns der Weg durch ein wunderbares Feuchtbiotop mit Schilf und sumpfigem Gelände. Das relativ kleinräumige Gebiet mit seinen trockenen und feuchten Stellen und den offenen Wiesen bietet dort für bodenbrütende Vogelarten wie Braunkelchen, Neuntöter oder Feldlerche ideale Voraussetzungen.

Auch auf der letzten Etappe des Lechweges – also Nummer sieben – erwarteten uns zahlreiche Attraktionen. Auf einem schönen Panoramaweg oberhalb von Wängle entlang und über einen steilen schweisstreibenden Pfad zur hoch gelegenen Costarieskapelle liessen wir in aller Ruhe den herrlichen Blick auf das breite Becken von Reutte auf uns wirken, ehe wir zum malerischen Frauensee und schliesslich wieder zum Fluss hinab wanderten. Etwas später liessen wir den Ort Pflach hinter uns und kamen zur Sternschanze am Kniepass, einer ehemaligen Festung, ehe wir dann die Grenze zwischen Tirol und Bayern überschritten, zum malerischen Alpsee gelangten, wo am anderen Ufer die viel besuchten Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau herüber grüssten.

Am rechten Lechufer auf dem Hügel gegenüber der Füssener Altstadt liegt der Kalvarienberg, von dem man eine schöne Aussicht sowohl auf Füssen als auch auf die Königsschlösser beim Alpsee hat. Auf dieser grosszügigen Anlage wurden nicht nur drei Kreuze auf den Gipfel gestellt, sondern zusätzlich zwei Kapellen, und ein Gang durch die Bergkuppe angelegt. Der Aussichtspunkt und die drei Kreuze befinden sich erstaunlicherweise auf dem Dach der Kapelle.

Vom Kalvarienberg aus stiegen wir erwartungsvoll auf der Nordseite im Zickzack hinab – ständig begleitet von den aufwendig gestalteten Stationen eines Kreuzweges – um den Lechfall zu erreichen. Südlich von Füssen tosen die Wassermassen, die der Lech während seiner Reise durch das Lechtal gesammelt hat, über fünf Stufen des Stauwehrs etwa zwölf Meter in die Tiefe hinab. Diese Anlage wurde zur Nutzung der Wasserkraft errichtet und gilt seitdem als Sehenswürdigkeit. Um in die Altstadt von Füssen zu kommen, überquerten wir drei Lechwanderer den König-Max-Steig und wanderten auf einer etwas längeren Route in die Stadt – das Endziel war erreicht.

Der Lechweg bot uns drei Plankner-Senioren während einer ganzen Woche ein einzigartiges Naturerlebnis, Kontakt mit von der Landschaft geprägten freundlichen Bewohnern und wahrlich einige sagenhafte Geschichten. Auf rund 125 Kilometern begleiteten wir den Lech, von seiner



**Feuchtbiotope bei  
Füssen**



**Lechfall bei Füssen**

Quelle nahe des Formarinsees in Vorarlberg bis hin zum Lechfall in Füssen im Allgäu. Wer weiss, wohin uns im nächsten Jahr weitere Wanderwege führen werden?

Eines wissen wir ganz bestimmt: «Nur wo du zu Fuss warst, bist du wirklich gewesen.»

Anschrift der Autoren (Text und Bilder):

Günther Jehle, Dorfstrasse 45, 9498 Planken

Hans Peter Walch, Oberbühl 15, 9498 Planken

## Im Gipfelwald von Guizhou

Christian Frey (Text), Hongxia Zhang (Fotos)

Dies gleich vorweg: Mit Bergsteigen haben diese Berge absolut nichts zu tun. Sie ragen höchstens 300 Meter aus dem Erdboden heraus, oft viel weniger, und sie sind so dicht überwuchert, dass sie sich kaum besteigen lassen. Mit ihrer stumpfen Turmform sind sie nicht einmal richtig schön. Was ihre Faszination ausmacht, ist ihre schiere Menge und die Landschaft, die sie dadurch gestalten.

Wanfenglin (万峰林) wird ein etwa 2000 km<sup>2</sup> grosses Areal ausserhalb der Kreisstadt Xingyi im Westen der Provinz Guizhou genannt – wörtlich übersetzt «Wald der 10'000 Gipfel». Um das besser einordnen zu können, muss man erstens wissen, dass «10'000» im Chinesischen gleichbedeutend mit «unzählig, abertausende» ist. Zweitens, dass das übrige Guizhou im Südwesten Chinas, immerhin rund die vierfache Fläche der Schweiz und Liechtensteins zusammen, kaum weniger gebirgig ist. Und drittens, dass diese Geländeform keineswegs an den Provinzgrenzen Halt macht. Südlich davon setzt sie sich am touristisch äusserst beliebten Li-Fluss zwischen Guilin und Yangshuo fort, und im Westen zieht der «Steinwald» bei Kunming Massen von Besuchern an.

**Karstlandschaften erster Güte** Man braucht die Geomorphologie nicht im Detail zu verstehen, um der Magie dieser Landschaftsformen zu erliegen. Wie grosse Teile Südostasiens steht auch Guizhou auf Kalkböden, die im subtropischen Klima allmählich zersetzt und erodiert werden. So entwickelten sich im Lauf von Jahrmillionen gigantische Karstlandschaften unterschiedlichster Ausprägung – eng zerfressenes Gestein, wie wir das im kleineren Massstab auch in den Alpen kennen, tiefe Klüfte, Höhlensysteme oder eben Gipfelwälder. Dass die für ihre Ausformung benötigte nette Menge an Niederschlägen in Guizhou durchaus gegeben ist, sollten wir auf unserer Reise im Herbst 2015 an eigenem Leib erfahren.

**Oktoberfest auf Chinesisch** Wenn es also mit Besteigungen nichts ist, nähern wir uns dem Wanfenglin halt auf konventionell-touristische Weise an. Und obwohl wir sonst Massenveranstaltungen meiden wie der Teufel



das Weihwasser, wählen wir hierfür mit dem chinesischen «Oktoberfest» die reiseintensivste Zeit des Jahres. Dieses Fest hat nichts mit fernöstlicher Bierseligkeit zu tun: Aus Anlass des chinesischen Nationalfeiertags vom 1. Oktober wird jeweils eine ganze Woche landesweit für arbeitsfrei erklärt, und dann schwärmen Millionen in alle Ecken des Landes aus, vorzugsweise zu den berühmtesten Hot Spots. Doch Guizhou gehört zum Glück (noch) nicht zu diesen touristischen Hot Spots. Also lassen wir uns von einem jungen Taxifahrer frohgemut Richtung Gipfelwald chauffieren. Tatsächlich: Vor der Kasse hält sich die Schlange selbst an diesem Sonntag in wohltuender Grenze. Kasse? Natürlich – in China sind Sehenswürdigkeiten kaum gratis zu haben.

Eintrittsgeld ist das eine, doch die Fahrt mit dem Touristenbus von Aussichtspunkt zu Aussichtspunkt kostet extra, und zu Fuss käme man nicht weit. Immerhin wird fürs Geld einiges geboten. An einem Berghang schlängelt sich die Strasse vielleicht 150 Meter über den Talboden hinan. Im offenen «Elektrobus», der verdächtig wie ein VW-Diesler nach absolvierter US-Abgaskontrolle riecht, lässt sich zwischen den botanischen Bäumen hindurch der geologische Wald bereits gut erahnen. Alle paar hundert Meter befindet sich eine Kanzel, die freie Sicht aufs Gipfelmeer gewährt. Hier darf man aussteigen, nach Lust und Laune verweilen, einen nächsten Bus besteigen oder auch eine Etappe auf eigenen Beinen zurücklegen. Was man sieht, ist selbst bei diesigen Verhältnissen atemberaubend. Bescheidene Hügel, behäbige Buckel, schroffe Türme, dicht an dicht, gegen den Horizont hin ansteigend und in allen Richtungen allmählich im Dunst aufgehend. In den Zwischenräumen breiten sich topfebene Böden aus, überwiegend Reisfelder, auf denen die zweite Ernte des Jahres gerade eingebracht ist, aber auch kleine Dörfer, deren schmutzige weisse Häuser ebenso dicht aneinander gedrängt sind wie die Berge. Also «Wald» passt für diese Landschaft! Niemand gerät in Versuchung, die Gipfel zu zählen. Doch warum nicht wenigstens einer dieser Abertausenden für Besucher zugänglich gemacht wurde, will uns nicht so recht in den Kopf. Der kleine Felsvorsprung 20 Meter oberhalb der Strasse, wo sich Touristen vor den fotogensten Punkten drängen, zählt jedenfalls nicht.

**Wasserfälle in Serie** Wo Berge sind, gibt es dazwischen nicht einfach nur Ebenen, sondern auch Täler oder gar Schluchten. Eine solche findet sich ebenfalls nahe von Xingyi, und auch sie ist touristisch gut erschlossen.



Malinghe Xiagu nennt sie sich – Schlucht des Maling-Flusses. Gut 150 Meter tief hat sie sich in die Umgebung eingefressen, und das Besondere daran sind die stiebenden Wasserfälle, die sich von beiden Seiten her in Serie in sie hinabstürzen. Berge und Wasser sind in der chinesischen Malerei untrennbar miteinander verbunden, ja sie sind der Inbegriff der traditionellen Landschaftsmalerei, die wörtlich 山水 (shanshui – Berge und Wasser) heisst. Entsprechend sind bei den einheimischen Touristen auch Wasserfälle äusserst beliebt. Als wir in der Malinghe-Schlucht auf schmalen Stegen treppauf und treppab steigen, uns mal hinter einer Kaskade durchmogeln oder uns von einem abgelenkten Strahl bespritzen lassen, befinden wir uns jedenfalls in guter Gesellschaft. Man muss die agilen Chinesen schon mögen, wie sie jede Lücke in der Kolonne auszunützen wissen und sich geschickt vordrängen. Der Zweck ihrer Visite gilt dann als erfüllt, wenn an jeder günstigen Ecke ein Gruppenfoto oder zumindest ein Selfie im Kasten ist. Für einen Genuss dieser grandiosen Landschaft bleibt dabei kaum Zeit.

Getoppt wird dieses Erlebnis zwei Tage später. Da stehen wir vor einem Naturphänomen von nationaler Bedeutung, dem 74 m hohen und 81 m breiten Huangguoshu-Wasserfall. Für dessen Besichtigung hat uns der Fahrplan den Nachmittag diktiert, und scheinbar nicht nur uns. Auch hier ginge es darum, den stiebenden Schleier auf einer Galerie von seiner Innenseite her kennenzulernen. Doch die Kolonne stockt bereits weit vor diesem Ziel, und bald herrscht völliger Stillstand. Wir sehen uns vor die Wahl gestellt, wohl mindestens eine Stunde lang eng zusammengepfercht in der Gischt zu stehen, die Kameras unbrauchbar in wasserdichtem Plastik weggepackt – oder uns gegen den nachdrängenden Menschenstrom zurückzukämpfen. Letzteres gelingt uns mit knapper Not. In seiner klassischen Ansicht von aussen ist das Schauspiel doch erhaben genug!

**Farbtupfer für Land und Leute** Das alles ist aber nur ein Abklatsch von dem, was andernorts in China zu dieser Reise-Saison abgeht. Denn Guizhou steht noch weit abseits vom Rampenlicht des Tourismus – des internationalen sowieso. Als Ausländer wird man hier noch oft wie ein Exot beäugt. Dabei hat die Provinz auch abgesehen von den landschaftlichen Schönheiten einiges zu bieten. So beheimatet sie nicht weniger als 18 der insgesamt 56 in China registrierten Ethnien. Die Han (jene Volksgruppe, die wir gemeinhin mit «Chinesen» gleichsetzen) stellen zwar auch hier







den weitaus grössten Teil der Bevölkerung, doch die Vielfalt an «Minderheiten» gibt Land und Leuten prächtige Farbtupfer punkto Folklore, Architektur, Sprache und Kultur im weitesten Sinn. Zwei Tage weilen wir in Xijiang, einem stattlichen Dorf der Miao-Volksgruppe. Trotz strömendem Regen pulsiert das Leben auf Märkten und Gassen, und die kunstvoll gefertigten bunten Trachten sind eine Augenweide. Besonders gern höre ich zu, wie die Alten in ihrem Dialekt miteinander plaudern, obwohl ich natürlich kein Wort davon verstehe. Indem sie die letzte Silbe jedes Satzes stark dehnen, betonen und heben, wirkt ihre Sprache mindestens so musikalisch wie ihre eher eintönigen Lieder.

**Kühne neue Verkehrsstränge** Das schwierige Relief ist zweifellos einer der Hauptgründe dafür, dass Guizhou bisher deutlich hinter der rasanten Wirtschaftsentwicklung Gesamt-Chinas zurückgeblieben ist. Berg an Berg und Schlucht um Schlucht stehen effizienten Verkehrsverbindungen und damit der Anbindung an die Aussenwelt buchstäblich im Weg. Das ändert sich erst in jüngster Zeit, dafür umso gründlicher. Es ist schlicht atemberaubend, mit welcher Kühnheit Autobahnen und Schnellbahnlinien in die Landschaft gelegt werden. Ganze Täler werden auf turmhohen Viadukten überbrückt, Gipfel mit Tunneln durchbohrt, und auf dem nächsten Viadukt biegt nicht selten noch eine Ausfahrt ab. Was für schweizerische Brückenbauer ihr grosser Stolz ist – etwa die Ganterbrücke am Simplon, der A2-Viadukt in der Leventina oder die Sunnibergbrücke in der Umfahrung von Klosters – ist hier schon Normalität. Man mag es für respektlos halten, wie die Natur derart vergewaltigt wird. Als Kontrast passt diese elegante Verkehrsarchitektur aber durchaus zur archaischen Landschaft. In Zhenyuan, der letzten Station unserer Reise, setzt die Neustadt im Talboden unter den Viadukten einen weiteren Kontrast, ergänzt durch die schmucken Häuserzeilen der Altstadt am Fluss.

Inzwischen hat sich das Wetter gebessert. Als wir von der Provinzhauptstadt Guiyang nach Beijing fliegen, breitet sich unter uns ein Bild unglaublicher Schönheit aus. Berge und Täler soweit das Auge reicht – der Wald ist zum Meer mutiert, die einzelnen Gipfel zu Wogen im Ozean. Eine Einladung zum Wiederkommen.

Anschrift der Urheber: Christian Frey, Hongxia Zhang, Bettsteinstrasse 8, 8305 Dietlikon – [www.photomagie.ch](http://www.photomagie.ch)





Das Sportgeschäft für die ganze Familie!

Besuchen Sie uns in unserem neuen Ladenlokal an der St. Luzistrasse 18 in Eschen. Wir bieten weiterhin 10% Rabatt für die Mitglieder des Liechtensteinischen Alpenvereins!

St. Luzistrasse 18  
9492 Eschen  
Tel: 373 54 00  
Öffnungszeiten:  
Mo-Fr: 9-11:30 & 13:30-18  
Sa: 9-11:30 & 13-15

**MayCla**  
  
Sport AG

## **Die 48 höchsten Berge der Schweiz**

Interview von Nikolaus Frick mit Annemarie Komminoth

Unser Vereinsmitglied Annemarie Komminoth aus Vaduz hat sie alle bestiegen. Die 48 Schweizer Berge die höher sind als 4000 m. Wir wollten darüber mehr erfahren.

### **LAV: Annemarie, wer bist du? Welchen Bezug hast du zum LAV?**

**AK:** Ich bin in Maienfeld aufgewachsen und war schon als Kind draussen zu Hause und immer in Bewegung. Ich joggte und machte Orientierungslauf, lange bevor das normal wurde. Zum Alpenverein kam ich zusammen mit meinem Mann Hans Anfang der 90er-Jahre.

### **LAV: Bist du bereits als Bergsteigerin auf die Welt gekommen?**

**AK:** Unser Vater war Skilehrer und Kletterführer. Er nahm uns als Kinder hin und wieder zu Wanderungen mit. In den späteren Jugendjahren war ich mit KollegInnen an den Wochenenden in den Bergen. Das war damals die natürlichste Freizeitbeschäftigung für uns Junge.

### **LAV: Seit wann locken dich die hohen Berge?**

**AK:** Als unsere 3 Mädchen aus dem Gröbsten heraus waren suchten wir Eltern uns eine gemeinsame Aktivität. In Pontresina besuchten wir Bergsteigerkurse und bei der Liechtensteiner Bergrettung Kletterkurse. Mit dem LAV begannen wir auf Skitour zu gehen. Und ich wusste, Bergsteigen, das ist Mein's.

### **LAV: Einer der 4000er liegt in deinem Heimatkanton Graubünden. Der Piz Bernina, der einzige 4000er in den Ostalpen. Wie hast du seine Besteigung in Erinnerung?**

**AK:** Mit unserer Ausbildung im Hintergrund und einigen 3000ern wagten wir uns 1993 an unsere erste Hochtourenwoche. Diese führte uns auf den Piz Rosegg, den Piz Bianco, den Piz Bernina sowie die Bellavista und den Piz Palü. Der Bianco-Grat wurde für mich zum Erweckungserlebnis. Unberührte Natur, eine wilde Gratschneide, Abenteuer, Stille, Erhabenheit, Freiheit. Es war ein riesiges Erlebnis. Es war als könnte ich fliegen. Von unten

betrachtet erschien es mir unmöglich den Biancogrät zu begehcn. Aber dann war es nur unglaublich schön, unglaublich reizvoll.

**LAV: Welche Anforderungen stellen die 4000er der Schweiz?**

**AK:** Die Anforderungen sind recht unterschiedlich. Von der einfachen Gletscher- bis zur kombinierten und steilen Gletscher- und Klettertour gibt es alles. Gefragt sind Kondition, Technik, Ausdauer, Selbstvertrauen. Hohe Berge sind für Nicht-Bergsteiger eine geheime Welt. Für mich sind sie eine Welt voll Sonne, Regen, Nebel, Kälte, sternklaren Nächten, voll Schnee, Eis und Fels, eine Welt voll Freude, Befriedigung und Glück. Manchmal ist aber auch Anstrengung, Überwindung und sogar Leiden im Spiel.

**LAV: Wie hast du dich jeweils vorbereitet und «bergfit» gemacht?**

**AK:** Ich bin ständig in Bewegung. Sei's beim Wandern, beim Biken und Klettern, beim Skitouren gehen, beim Joggen, im Fitness und beim Pilates. Das alles mache ich mit Freude.

**LAV: Was ziehst du vor? Sommer- oder Winterbesteigungen? Normale oder Kletterberge?**

**AK:** Die meisten Touren habe ich im Sommer unternommen. Und wenn geklettert werden musste war es erst richtig schön. *Plaisir pur*. «Du kletterst wie eine Gämse» hat mein Bergführer einmal gesagt und er hat mir entsprechend tolle Touren vorgeschlagen.

**LAV: Welches war deine schönste und welches die schwierigste Tour?**

**AK:** Das ist schwer zu beantworten. Hoch und Tief folgen manchmal dicht aufeinander. An der Lenzspitze z.B. war mir schlecht bis auf den Gipfel, aber im Übergang zur Nadelspitze habe ich die lange und anspruchsvolle Gratkletterei in vollen Zügen genießen können. Die Überschreitung von der Zumstein-Spitze über die Dufour-Spitze zum Nordend verläuft abwechselnd über einen messerscharfen Firngrat und einen teils steilen Felsgrat. Diese Überschreitung war ein Hochseilakt, den ich in vollem Vertrauen auf meinen Bergführer gemeistert habe. Nur wer oben war, kann sich die Ausgesetztheit und die objektiven Schwierigkeiten vorstellen. Vielleicht ist es gerade das, was sie zu einem der schönsten Erlebnisse gemacht hat.



**LAV: Mit wem hast du deine Bergtouren unternommen und deine Erlebnisse geteilt?**

**AK:** Bis zu seinem Tod war ich häufig mit meinem Mann Hans unterwegs. Allerdings waren schwierige Klettertouren nicht seine Kragenweite. Dennoch, mit ihm konnte ich mich sehr gut austauschen. Wir haben beide sehr gute Zeiten in den Bergen erlebt. Meinen Töchtern und Schwiegersöhnen hat es bereits genügt zu wissen, wo ich war und dass ich heil und glücklich zurück war.

Aber «Hand auf's Herz», alle grossen Touren habe ich mit zwei ausserordentlichen Bergführern gemacht. Ihre ruhige und besonnene Art, ihre Sicherheit und ihre Freude haben mich immer wieder beflügelt! In gegenseitigem Vertrauen haben wir gemeinsam viel Eindrückliches erlebt.

**LAV: Hast du Negatives erlebt?**

**AK:** Eigentlich nicht. Mal abgesehen von meiner Kälteempfindlichkeit auf Grund mangelnder Durchblutung (Raynaud-Syndrom). Aber das konnte ich - früher mit Wärmebeuteln und heute mit geheizten Handschuhen – einigermaßen kompensieren.

**LAV: Wann hast du dir eigentlich das Ziel gesetzt, alle 4000er der Schweiz zu besteigen?**

**AK:** Eigentlich nie. Erst vor 4 Jahren hat mich mein Bergführer darauf aufmerksam gemacht, dass mir dazu nur 4 oder 5 Gipfel fehlen. Von da an haben wir daran gearbeitet. Dann, im November 2014, wurde mir vom Schweizer Bergführerverband in einem feierlichen Rahmen das 4000plus-Diplom überreicht.

**LAV: Du hast z.B. den Mont Blanc (4810 m), den Elbrus (5642 m), den Kilimandscharo (5895 m), den Chimborazo (6310 m) und den Huascarán (6768 m) bestiegen. Welche Tour war die Eindrücklichste? Waren diese Touren schwieriger als die 4000er in der Schweiz?**

**AK:** Diese Berge sind weniger eine technische als viel mehr eine körperliche Herausforderung. Hier werden die Akklimatisation, die Wetterverhältnisse und die Logistik zum beherrschenden Thema. An den 6000ern in Südamerika verbringt man eine bis zwei Wochen in Höhen um die 4000 und 5000 m und schläft im Zelt und dabei oft auf eisigen Glet-



schern. Hütten gibt es keine. Zum Glück ist mir Komfort bei diesen Unternehmungen nicht wichtig. Der Gipfelanstieg zum Huascarán dauerte inklusive eines Zwischenfalles von Mitternacht bis 8 Uhr abends. Der lokale Bergführer antwortete auf dem nicht enden wollenden Anstieg (und Abstieg!) auf die Frage «wie lange geht es noch?» mit: *Vamos! Vamos a la playa, Anna Maria*. Und dann, am Gipfel war es «zum Abheben».

**LAV: Was hast du als Nächstes vor?**

**AK:** Geplant sind Skitouren auf den Grossglockner, in den Lyngen Alpen in Norwegen und Plaisirtouren mit dem Alpenverein. Auch werde ich meiner zweiten Passion, dem «Radelfahren», treu bleiben. Eine Bike- & Kultur-Reise nach Cuba hat mich sehr begeistert. Zusammen mit Teilnehmern dieser Reise war ich in der Zwischenzeit z.B. in Bhutan, der Mongolei und in Kappadokien. Landschaftlich und in der Begegnung mit Menschen war ich dort im Paradies.

**LAV: Eine letzte Frage. Hast du deine 6 Enkelkinder bereits mit dem Bergsport-Virus infiziert?**

**AK:** Meine Enkelkinder und ihre Eltern sind leidlich sportlich. Ich habe alle Enkelkinder schon zum Klettern mitgenommen. Vor kurzem hat mir der 7-jährige Gian gesagt: «Nani, ich werde einmal Bergsteiger wie du».

**LAV: Annemarie, danke für das Gespräch. Wir wünschen dir weiterhin tolle Berg- und Bike-Erlebnisse.**

<http://www.46north.ch/projekte/alle-schweizer-4000er/>

Die Fotos wurden Annemarie Komminoth zur Verfügung gestellt.

Anschrift des Autors: Nikolaus Frick, Rüfestrasse 5b, 9490 Vaduz

# Vereinsjahr 2015

## Bericht der Präsidentin

Caroline Egger

Wie jedes Jahr folgten die Vorstandsmitglieder neben ihren Hauptaufgaben diversen Einladungen von benachbarten Vereinen in und um Liechtenstein.

Besonders gefreut hat mich der Besuch des Zentralvorstands vom SAC unter der Leitung von Präsidentin Françoise Jaquet. Bei einem gemütlichen Abendessen nach einer Skitour in der Region haben wir uns über diverse vereinsinternen Probleme unterhalten.

Erfreulich war Anfang 2015 die Meldung, dass Andreas Gantner beim Eisklettern sehr gute Ränge im In- und Ausland belegt hat. Nochmals herzliche Gratulation!

«Hohe Berge – Ferne Länder»: Unter diesem Titel hat Michael Konzett für den LAV zwei interessante Abende im Gasometer in Triesen organisiert. Nochmals herzlichen Dank für die hervorragende Arbeit.

Nach dem klaren «Nein» zu einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge an der Hauptversammlung 2013 hat der LAV-Vorstand an der HV 2015 nochmals die Erhöhung der Mitgliederbeiträge thematisiert. An dieser Versammlung wurde eine sanfte Erhöhung der Mitgliedsbeiträge einstimmig von den Anwesenden angenommen.

Für alle überraschend erklärte Heinz Wohlwend an der HV 2015 krankheitshalber seinen Rücktritt. Noch am gleichen Abend erklärte sich Peter Frick bereit, bis zu den nächsten Vorstandswahlen als Delegierter des Vorstandes die Arbeit im Ressort Bergsport zu übernehmen. Peter hat sich rasch und engagiert eingearbeitet. Er wird sich an der HV 2016 zur Wahl stellen.

Bestürzt waren alle Mitglieder vom Tod unser Ehrenmitglieds Peter Lampert. Peter war ein hilfsbereiter Bergkamerad. Sein Einsatz und Engagement werden noch lange nachwirken.

Nach dem grossen Erdbeben in Nepal hat der Alpenverein kurzfristig eine Spendenaktion «Hilf Nepal» organisiert. Drei Vortragende haben mit Bild und Ton eindrücklich das Land vor und nach dem Erdbeben gezeigt.

Am Ende des Vereinsjahres ist als Höhepunkt der neue Eisturm im Malbun zu nennen. Durch das Miteinander und den Zusammenhalt der

Eisturm-Crew ragt nun – einem Kunstwerk gleich – der neue Eisturm vor den Toren von Malbun in die Höhe. Mit diesem Turm werden sicher noch viele Ice-Kletterer ihre Freude haben.

Dies ist nur ein kleiner Abriss von dem, was das vergangene Vereinsjahr so alles mit sich gebracht hat. Die Ressortleiter berichten in der *Bergheimat* jeweils ausführlich über ihre Zuständigkeitsbereiche. Wie jedes Jahr stehen auch in diesem Jahr alle Berichte an der Hauptversammlung zur Diskussion.

Der Vorstand ist bemüht, Jahr für Jahr sein Bestes zu geben und seine Aufgaben zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder zu erfüllen. Doch solltet Ihr nicht zufrieden sein, nutzt bitte die Gelegenheit, meldet Euch bei uns oder gebt uns Eure Anregungen in die monatlichen Vorstandssitzungen mit. Die Termine könnt Ihr aus der Homepage entnehmen.

Zum Abschluss meines Berichts möchte ich mich im Namen des Vorstandes recht herzlich bei folgenden Personen bedanken:

- allen LAV-Mitgliedern und Ehrenmitgliedern für ihre Vereinstreue
- Marianne Hoop, unserer Geschäftsstellenleiterin, für ihre hervorragende und gewissenhafte Arbeit
- allen Tourenleitern für die Organisation, Führung der Touren und die Berichterstattung
- den Mitgliedern der Bergrettung für ihre Einsätze
- der Wirtin Elfriede Beck und ihrem Mann Karl Beck auf der Pfälzerhütte und Anita Dudler und Konrad Rössler auf der Gafadurahütte für die angenehme Zusammenarbeit und die Verpflegung und Betreuung vieler Wanderer
- den Hüttenbetreuern Alfons Hassler und Johannes Biedermann (Johannes hat sein Wissen aus seiner jahrelangen Erfahrung auf der Pfälzerhütte eingebracht) und Norbert Gantner für die Wartung und Instandhaltung unserer Hütten, der Pfälzer- und Gafadurahütte, im Sommer und im Winter
- den Seniorenleitern Alois Bürzle und Hans Dürlewanger für die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand
- bei den Leitern der Dienstags-, Donnerstags- und Freitagswanderungen
- unserem Wegwart Ewald Oehry, der oftmals auf den Wegen anzutreffen ist
- unserer Jugendleiterin Michaela Rehak-Beck und ihrem Team für die Or-

- ganisation der vielen Aktivitäten für die Jugend und Familien des LAV
- Petra Wille und ihrem Team für die Organisation der 6. Ice-Night im Malbun und für die Errichtung des neuen Eisturms
  - Thomas Rehak und seinem Team für den Einsatz zur Planung einer Kletterhalle in Liechtenstein
  - den vielen Autorinnen und Autoren, die unsere Publikationen mit viel interessanten Berichten füllen
  - dem Amt für Umwelt für die gute Zusammenarbeit
  - unserem Ehrenpräsidenten Walter Seger für die Übernahme diverser Arbeiten im Hintergrund
  - unseren Rechnungsrevisoren Anton Wyss und Andreas Jehle
  - Matthäus Hoop, der bei jedem grösseren Anlass immer zur Stelle ist
  - allen, die den LAV in irgendeiner Art und Weise weiterbringen und uns immer wieder unterstützen.

Last, but not least, möchte ich mich recht herzlich bei folgenden Institutionen für die finanzielle Unterstützung bedanken:

- beim Land Liechtenstein für den grosszügigen Jahresbeitrag und die Subventionen
- bei den Liechtensteiner Gemeinden
- bei den Spendern, die speziell in diesem Jahr zweckgebunden für die Renovation Pfälzerhütte gespendet haben.
- bei allen Sponsoren, welche die Aktivitäten und Tätigkeiten mit grossen und kleinen Beträgen finanziell ermöglichen
- den zahlreichen Spendern (siehe S. 145).

Caroline Egger-Batliner, [praesident@alpenverein.li](mailto:praesident@alpenverein.li)

## Ressort Hütten & Wege

Fredy Gstöhl

Wie schon im *Enzian* berichtet, wies die Statistik im vergangenen Jahr die tiefsten Übernachtungszahlen aus. Der benachbarte Verein SAC berichtet Ähnliches. Zum Glück werden die Hütten von vielen Tagestouristen und Mountainbikern besucht, was den Pächtern ein Einkommen ermöglicht, um über die Runden zu kommen.

Im Juni 2015 war unser Verein an der Reihe, die alljährliche Sitzung des Club Arc Alpin CAA (Hütten und Wege) in Liechtenstein abzuhalten. Vertreter von AVS, CAI, DAV, OeAV, PZS, SAC und LAV trafen zur Besprechung vom 21. – 22. Juni 2015 auf der Gafadurahütte ein. Die Themen waren Hüttenrenovierung, Hüttentest, Beschilderung der Via Alpina, etc. Vor allem wurden verschiedene Offerten von Buchungssystemen für Hütten diskutiert, mit dem Ziel, Mehrfachbuchungen zu verunmöglichen. Es gibt immer wieder Buchungen von Gruppen, die vorsorglich auf verschiedenen Hütten reservieren und dann diese je nach Bedarf wieder absagen. Als Favorit wurde das System vom Schweizerischen Alpenclub SAC gehandelt. Der SAC hat schon einiges in dieses Programm investiert. Für uns heisst es noch zuwarten, weil ein Internetanschluss auf den Hütten nötig ist.

Auf der Pfälzerhütte ging das Auswechseln der Fensterstöcke sowie der Fenster und der Fensterläden weiter, so dass jetzt nur noch die kleinen Dachfenster fehlen. Die auszuwechselnde Batterieanlage wurde leider erst auf den Herbst geliefert, so ist erst mit dem Start im Frühling 2016 eine bessere Stromversorgung gewährleistet. Wie es halt bei allen Renovationen vorkommt, ist auch bei der Stromversorgung einiges zu ersetzen, so vor allem das alte und allzu grosse Stromaggregat. Die Photovoltaikanlage ist dann für die kommende Saison auf der Wunschliste. In die Zufahrt zur Pfälzerhütte wurde im Berichtsjahr nichts investiert, was sich hoffentlich nicht rächt!

Bei der Gafadurahütte wurde im Berichtsjahr ein wenig leiser getreten, um das Budget der Pfälzerhütte zu überlassen. Der übliche Unterhalt wurde selbstverständlich nicht vernachlässigt und ein neuer Brunnen wurde gebaut. Der Hüttenwart Norbert Gantner hat einen Entwurf und

einen Kostenvoranschlag für eine Vergrößerung der Waschgelegenheit ausgearbeitet. Also auch hier sind grössere Projekte im Köcher.

Ich bedanke mich noch für den immer wieder positiven Einsatz der Wegbetreuer, der Hüttenwarte und der Pächter der beiden Hütten.

Fredy Gstöhl, bauten@alpenverein.li

## Pfälzerhütte

Johannes Biedermann

Wiederum ging eine abwechslungsreiche und herausfordernde Saison auf der Pfälzerhütte zu Ende.

Nachdem Anfang Juni die Strasse geräumt war, konnte Elfriede mit dem Hüttenbetrieb beginnen. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass auf der Hütte kein Wasser vorhanden war: Der Tank war leer. Zudem war es nicht mehr möglich, neues Wasser hochzupumpen, da das Notstromaggregat versagte und die Batterien alle leer waren. Dank Gabriels schneller Hilfe, konnte das Problem behoben werden und der Motor lief wieder.

Als ich im Jahre 1994 mein Amt als Hüttenwart annahm, war es meine erste Aufgabe, diesen Motor in Betrieb zu setzen. Nach 21-jähriger Arbeit hat er nun seinen Dienst getan und wird in naher Zukunft komplett ausgewechselt werden müssen.

Der Vorstand hat beschlossen, das Batterien-Paket aus dem Jahre 2008 zu erneuern. Wie bereits erwähnt, waren einige defekt und konnten nicht mehr aufgeladen werden. Der Dieselmotor lief etliche Stunden zusätzlich, was nicht im Sinne des LAV ist. Nach einigen Diskussionen sind wir zum Entschluss gekommen, dass es sinnvoll ist, die ganze Energieversorgung zu erneuern. Zusätzlich wird die bestehende Wasserkraft mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach ergänzt.

Nach einer intensiven Planungsphase mit der Firma Brun wurden die verschiedenen Komponenten und Kosten zusammengestellt, das neue Projekt gutgeheissen und sogleich mit den Arbeiten begonnen. Im Oktober wurden schliesslich die vier neuen Lithium-Eisen-Phosphat-Batterien mit dem Kombi-Wechselrichter geliefert und sofort noch montiert.

Das neue Dieselaggregat und die Photovoltaikanlage werden in der kommenden Saison unter der Leitung des neuen Hüttenwarts Jürgen Glauser montiert und in Betrieb genommen. Er ist in seiner Freizeit gerne in den Bergen und arbeitet in der Elektrobranche und bringt somit beste Voraussetzungen für die abwechslungsreichen Tätigkeiten auf der Pfälzerhütte mit.

Nebenbei wurden auch noch an der Hütte die ausstehenden Sanierungsarbeiten erledigt: Es wurden die noch fehlenden Fenster ausge-

wechselt, die Blechbänke montiert, neue Fensterläden angebracht und Leibungen verputzt.

Klimamässig war der Sommer sehr heiss und niederschlagsarm. Die Quelle beim Augstenberg brachte zu wenig Wasser für die Hütte und das Vieh auf der Alpe Gritsch. Die Hütte musste daher mit dem Naafkopf-wasser von der Turbine versorgt werden, das jedoch keine Trinkwasser-qualität aufweist. Während ca. drei Wochen zeigten die Wanderer grosses Verständnis dafür, dass es auf der Hütte kein Trinkwasser gab und sie mit dem Wasser sparsam umgehen mussten.

Danken möchte ich dem Vorstand – besonders der Präsidentin Caroline – für die Zusage der doch recht grossen und unvorhergesehenen Investitionen. Sie hat keine Mühe gescheut, um mit viel Tatendrang das nötige Geld für die Umbauarbeiten zu besorgen.

Allen finanziellen Spendern und Helfern ein herzliches «Vergelt's Gott» und «Berg heil!»

# Gafadurahütte

Norbert Gantner

Die Hüttensaison 2015 auf der Gafadura verlief ohne grössere bauliche Zwischenfälle.

- Noch vor Beginn der Saison wurde eine der zwei Geschirrspülmaschinen in der Küche von der Firma Gastrochem ersetzt.
- Der alte Holzbrunnen auf der Hinterseite der Hütte war langsam in die Jahre gekommen und wurde durch einen neuen Betonbrunnen von Wolfgang Kunkel ersetzt.
- Mitte August gab es noch einen Defekt an der Wasserpumpe, die das Trinkwasser vom Wasserreservoir der Gemeinde Planken in unseren Tank oberhalb der Hütte pumpt. Die Pumpe musste repariert und zwischenzeitlich ein Provisorium eingerichtet werden.

Ansonsten waren nur einige kleinere Reparaturen nötig.

Für die Saison 2016 stehen einige Arbeiten und Neuanschaffungen an:

- Zaunreparatur oberhalb der Hütte
- Umsetzung des Brandschutzkonzeptes
- Eventuell noch die Ersetzung der zweiten Geschirrspülmaschine in der Küche

Somit hoffe ich auf eine gute Hüttensaison 2016, und dass wir wieder ohne grössere Zwischenfälle durch die Saison kommen.

## Übernachtungen

<b>Pfälzerhütte</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
Betten Mitglieder		230	288	217	234	203
Betten Nichtmitglieder		250	207	194	268	130
Betten insgesamt	508					
Matratzen Mitglieder		661	644	524	549	408
Matratzen Nichtmitglieder		644	561	630	603	548
Matratzen insgesamt	1102					
Kinder und Jugendliche	241	234	247	485	312	304
<b>Total</b>	<b>1851</b>	<b>2019</b>	<b>1947</b>	<b>2050</b>	<b>1966</b>	<b>1593</b>

<b>Gafadurahütte</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
Matratzen Mitglieder		360	330	300	184	227
Matratzen Nichtmitglieder		395	364	291	147	182
Matratzen insgesamt	636		694	591	331	409
Kinder und Jugendliche	137	157	90	63	85	57
<b>Total</b>	<b>773</b>	<b>912</b>	<b>784</b>	<b>654</b>	<b>416</b>	<b>466</b>
<b>Gesamttotal beider Hütten</b>	<b>2624</b>	<b>2931</b>	<b>2731</b>	<b>2704</b>	<b>2382</b>	<b>2059</b>

# Wanderwege

Olav Beck und Ewald Oehry

Liechtenstein bietet eine Vielfalt an Wandermöglichkeiten für die unterschiedlichsten Ansprüche. So erstrecken sich ca. 160 km Bergwanderwege, 213 km Talwanderwege sowie 4 km alpine Routen auf der gesamten Landesfläche Liechtensteins. Um diese Wanderwege intakt zu halten, müssen jährlich intensive Unterhaltsarbeiten am Wegnetz sowie der Beschilderung durchgeführt werden.

Für diese Unterhaltsarbeiten der Bergwanderwege sowie der alpinen Routen ist das Amt für Umwelt (AU) zuständig. Die Unterhaltsgruppe des AU, bestehend aus Sigmund Gstöhl und Dominik Frick, wendete im Berichtsjahr insgesamt 1400 Arbeitsstunden für Reparatur-, Sanierungs- sowie Signalisationsarbeiten auf. Der Wegwart Ewald Oehry des Liechtensteiner Alpenvereins (LAV) wirkte dabei unterstützend und kontrollierte in 157 Arbeitsstunden die Bergwanderwege und erneuerte, wo nötig, die Markierungen.

**Arbeiten an Bergwanderwegen 2015** Zwischen April und Oktober bemüht sich die Unterhaltsgruppe, jeden Bergwanderweg sowie die alpinen Routen mindestens einmal zu kontrollieren und allfällige Mängel zu beheben. Dabei werden die nötigen Reparatur- und Unterhaltsarbeiten wie die Säuberung von Wassergräben, die Sanierung von beschädigten Brücken, das Setzen von Anker, der Austausch von defekten Halteseilen, die Entfernung von Windwürfen, das Ausmähen der Wegböschungen sowie die Erneuerung von Signalisationen durchgeführt.

Bereits am 9. April 2015 konnte der Wegwart Ewald Oehry seine Arbeit im Gelände aufnehmen und protokollierte dabei erste Schäden auf Bergwanderwegen. Durch diese Schadensaufnahme hatte die Unterhaltsgruppe bereits frühzeitig davon Kenntnis und konnte Ende April mit den ersten Instandstellungsarbeiten dieser Wege beginnen. Als erste grössere Arbeit nahm sich die Unterhaltsgruppe den über vier Kilometer langen Saminatalweg vor, wo das Wegtrasse, diverse Rufenübergänge und Geröllhalden von losem Gesteinsmaterial geräumt, sowie der Weg von Windwürfen befreit werden musste.

Die Räumung des Bergwanderweges Fürstensteig bis hin zum Garsellikopf nahm Ende Mai eine Woche in Anspruch, der viel begangene Weg konnte auf die Feiertage um Fronleichnam geöffnet werden. Ein Hauptaugenmerk wurde im Berichtsjahr auf die Erneuerung von alten und morschen Holzstufen oder Querabschlägen gelegt. Dabei wurde vor allem auf den Wegabschnitten Sassweg, Kleinsteg – Ofanegga, Guschgle – Guschg, Sareis Richtung Augstenberg, oberhalb Rappensteinsattel, beim Rettaweg sowie in Malbun Richtung Täli Höhe gearbeitet.

Aufgrund eines heftigen Wärmegewitters kam es Anfang August zu massiven Schäden im Chemi (Bargella – Garselli) sowie am Sassweg. An beiden Orten musste mit einem Kleinbagger Material ausgeräumt werden. Beim Chemi wurde zusätzlich mit Lärchenrundholz eine Verbauung erstellt, um die Böschung zu stabilisieren. Unabhängig vom Unwetter wurde kurze Zeit später eine Holzbrücke auf dem Sassweg repariert, die morsche Querhölzer aufwies. Ebenfalls erneuert wurde eine Brücke im vorderen Teil des Fürstensteigs, wo Lärchenbretter ausgewechselt werden mussten.

Mitte Oktober wurde durch die Organisation Schweizer Wanderwege, eine Weiterbildung (bauliche Massnahmen an Wanderwegen und



Signalisation) an der IBW Maienfeld angeboten, an welcher die Unterhaltsgruppe während zwei Tagen teilnahm. Als letzten Einsatz konnte Ende Oktober auf Anfrage des Bergclubs Balzers ein gemeinsamer Arbeitstag im Gebiet Garsellikopf durchgeführt werden. Dabei wurden Legföhren zurückgeschnitten und das Wegtrassee ausgeräumt.

**Meldung von Schäden** Trotz der ständigen Unterhaltsarbeiten an den Wanderwegen kann es insbesondere durch Naturereignisse immer wieder zu Schäden an den Wegen oder auch Beschilderungen kommen. Das Amt für Umwelt ist dankbar, wenn solche Schäden telefonisch oder mittels des dafür erstellten Meldeformulars gemeldet werden. Das Formular kann entweder unter [www.au.llv.li](http://www.au.llv.li) – Wald und Landschaft – Wanderwege heruntergeladen oder Schäden direkt an [olav.beck@llv.li](mailto:olav.beck@llv.li) gemeldet werden.

## Natur und Umwelt

Pio Schurti

Die Kommission für Naturschutz und Alpine Raumordnung des Club Arc Alpin (CAA-KONSAR) traf sich vom 24. – 26. April bei uns in Schaan. Die Kommission befasste sich schwerpunktmässig mit dem Thema «Mountainbiken». Mountainbiken wird von den Alpenvereinen unterschiedlich gehandhabt. In manchen Alpenvereinen ist der Anteil aktiver Biker sehr hoch – bis zu einem Drittel aller Mitglieder. Diese Vereine haben Mountainbiken offiziell als Sport aufgenommen und bieten z.B. «Radwanderungen» und Ausbildungslehrgänge an. KONSAR einigte sich, anstelle eines Positionspapiers eine Sammlung von «Best Practices» zu erstellen. Am letzten Tag des KONSAR-Treffens machten die Teilnehmer unter der Leitung von Peter Frick eine Exkursion zum Wildschloss, wo sie eine beliebte Liechtensteiner Bike-Route inspizierten.

Anfang November trafen sich die Vereine, die Naturwächter für den Einsatz in der Naturwacht der Regierung stellen, um Erfahrungsberichte auszutauschen. Wie dem Protokoll über die Sitzung zu entnehmen ist, waren sich die Sitzungsteilnehmer (Naturwächter, Vereinsvertreter) einig, dass «ihre Hauptaufgaben im Bereich der Sensibilisierung liegen». Dies überrascht nicht, wird doch «Sensibilisierung» in der Verordnung als Aufgabe der Naturwacht definiert. Ebenso wenig überrascht die Aussage, dass sich das Umweltverhalten gewandelt und in manchen Bereichen auch verbessert habe. «So würden beispielsweise nicht mehr so viele Pflanzen gepflückt oder ausgegraben», wurde zu Protokoll gegeben. Dies hatte die Naturwacht des LAV schon vor Jahren festgestellt.

Die Sitzungsteilnehmer gaben weiter zu Protokoll, wie wichtig es sei, dass heute auch der Talraum durch die Naturwacht abgedeckt werde. Die regelmässigen Treffen mit dem Amt für Umwelt sowie die Weiterbildungen wurden positiv vermerkt. Soweit der Erfahrungsaustausch nach der ersten Mandatsperiode der «neuen» Naturwacht.

Der Alpenverein bleibt bei seiner Entscheidung von 2010 und hat auch für die angelaufene Mandatsperiode niemanden für die Mitwirkung in der «neuen» Naturwacht nominiert. Das heisst aber natürlich nicht, dass sich der Alpenverein nicht mehr mit Natur- und Umweltschutzbelangen

befasst. Der Naturschutz ist seit seiner Gründung im Jahr 1909 eine zentrale Zweckbestimmung des Alpenvereins. Tatsächlich darf man argumentieren, dass der «Heimatschutz», insbesondere der Pflanzenschutz, ein Hauptgrund für die Gründung des Vereins war.

In der Mitteilung über die Gründung des Vereins im Liechtensteiner Volksblatt wurde betont: «Diese Alpenvereinssektion ist nicht bloss ein Sportverein, sondern eine Körperschaft von volkswirtschaftlicher Bedeutung.» Der Alpenverein verstand sich also nicht nur allgemein als gemeinnütziger, sondern vor allem auch als wirtschaftlich nützlicher Verein. Er wollte einen konkreten Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und Modernisierung des Landes leisten.

Wirtschaftsförderung betrieb der Alpenverein vor hundert Jahren vor allem zugunsten des Fremdenverkehrs im Berggebiet. Zwischen Tourismusförderung und Pflanzenschutz bestand ein direkter Zusammenhang. «Die Touristen von auswärts und die Fremden waren es, die die Schönheit unserer heimatlichen Bergwelt entdeckten. Zur Belebung des Touristen- und Fremdenverkehrs entstanden um die Jahrhundertwende in der Höhe und in den Alpen Kurhäuser und freundliche Gaststätten. Mit Unterstützung des hochedlen Fürsten wurden ferner Touristenwege gebaut und Wegrouten markiert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der 1897 erbaute Fürstensteig und die Wegfortsetzung über den Garsellikopf und die Dreischwestern auf den Sarojasattel» (Bühler, Eugen. Aus vergangenen Tagen. In: *Bergheimat* 1951, S. 11 – 17).

Im Jahr 1957, als Hilmar Ospelts Geschichte des Naturschutzes in Liechtenstein in der *Bergheimat* erschien, konnte er resümieren: «Wir alle können stolz sein, einem Verein anzugehören, der als erster im Lande in seinen Statuten die Erhaltung der Schönheit und Ursprünglichkeit der heimatlichen Bergwelt und die Pflege des Naturschutzes forderte» (S. 13).

Tatsächlich hiess es in den ersten «Satzungen der Sektion «Liechtenstein» des deutschen und österreichischen Alpenvereins» von 1909 sehr allgemein und breit gefasst, der Zweck des Vereins sei, «als Glied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins die Kenntnis der Alpen Deutschlands, Österreichs und Liechtensteins zu erweitern und zu verbreiten, sowie deren Bereisung zu erleichtern.» Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes wurden in den Satzungen das Folgende angeführt:

«Gesellige Zusammenkünfte, Wanderversammlungen, Vorträge, Anlage einer Bibliothek, Regelung des Führerwesens, Herstellung und Ver-

besserung der Verkehrs- und Unterkunftsmittel, Veröffentlichung literarischer und artistischer Arbeiten, Veranstaltung geselliger Vergnügungen, sowie Unterstützung aller Unternehmungen, welche den Zwecken des Alpenvereins dienen.»

In den erneuerten Statuten von 1934 blieben die «Mittel zur Erreichung des Zweckes» die gleichen, der Zweckartikel selbst wurde aber ausgeweitet: «[Die Sektion «Liechtenstein»] hat den Zweck, als Glied des D. u. Oe. AV die Kenntnis der Alpen im allgemeinen zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern und insbesondere die Schönheit und Ursprünglichkeit der heimatlichen Bergwelt zu erhalten und damit die Liebe zur Heimat zu pflegen.»

Auch wenn die Zweckbestimmung in den Statuten des verselbständigten Liechtensteiner Alpenvereins nach 1945 mehrmals sprachlich geändert (modernisiert) und inhaltlich angepasst wurden, bleibt sie im Kern die gleiche:

«Der LAV bezweckt:

1. das Bergsteigen und alpine Sportarten zu fördern und vor allem der Jugend und Familien Anleitungen zu echtem Naturerlebnis zu vermitteln;
2. Gedanken und Bestrebungen für den heimatlichen Natur- und Landschaftsschutz zu wecken und zu fördern und einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unseres Lebensraums zu leisten;
3. bei der Gesetzgebung und Umsetzung vereinsrelevanter Themen mitzuwirken;
4. die vereinseigenen Hütten zu erhalten und für ihre Besucher zu bewirtschaften; dabei gilt dem umweltgerechten Betrieb ein Hauptaugenmerk;
5. in Verbindung mit den staatlichen Stellen Pflanzenschutzwesen und das Wegenetz zu organisieren;
6. eine enge Zusammenarbeit mit der Bergrettung in Sachen Unfall-Prävention, Ausbildung und Sicherheit;
7. die Erforschung und Dokumentierung des alpinen Lebensraums zu unterstützen.»

Der Alpenverein betreut gemäss seinen Statuten nach wie vor ein breites Tätigkeitsfeld. Als Anbieter von Touren, Betreiber der Pfälzer- und der

Gafadurahütte sowie als Betreuer des Wanderwegnetzes ist er nach wie vor an der Tourismusförderung beteiligt. Seine Untersektion Naturwacht hat sich – nachdem die Regierung eine «eigene» Naturwacht ins Leben gerufen hat – zurückgezogen, setzt sich aber weiterhin speziell für den Pflanzenschutz ein und führt z.B. «Abfallsammlungen» auf viel begangenen Bergwanderwegen durch. Neben diesem «praktischen» Naturschutz, den der LAV und seine Naturwacht immer gepflegt haben, verstärkt der Alpenverein heute sein Engagement im Sinne von Ziffer 3 und 7 des oben zitierten Zweckartikels.

Pio Schurti, natur@alpenverein.li

# Bergsport

Peter Frick

Das Vereinsjahr 2015 ist vorbei. Viele herrliche Erinnerungen bleiben. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Leiterinnen und Leitern für ihre Arbeit herzlichst bedanken. Ohne ihre Arbeit gäbe es keine Vereinstouren. Ein wesentlicher Zweck unseres Vereines. Im Hintergrund gibt es vieles zu erledigen und zu koordinieren. Administrative Arbeiten, die nicht so sichtbar sind wie das Leiten einer Tour.

Michaela Rehak stellt mit ihren Helferinnen und Helfern schon seit Jahren immer wieder interessante und abwechslungsreiche Jahresprogramme im Ressort Jugend und Familie zusammen. Für die Kletterjugend engagieren sich seit Jahren Urs Marxer und Stefan Eggenberger. Stefan ist das Bindeglied zu Jugend und Sport (J+S) in der Schweiz.

Am ersten Novemberwochenende letzten Jahres durfte ich bei der Übergabe der neuen Kleidung für Jugend und Familie dabei sein. Sportlich und chic kommen unser Nachwuchs und deren Betreuer daher.

Unser Eisturm mit der schon fast legendären Ice-Night ist ein weiterer Ast von Jugend und Familie. Ice-Night-Obfrau bei dieser coolen Sache ist Petra Wille. Schon zum zweiten Mal fand ein Swiss Cup-Wettbewerb am Eisturm im Malbun statt.

Auch bei den Senioren wird ein buntes und reichhaltiges Programm geboten. Dienstags, donnerstags und freitags wird bei den Senioren gewandert bis die Sohlen glühen. Alois Bürzle und Hans Dürlewanger sind hier die guten Geister. Auch die Senioren haben mich zum Saisonabschluss eingeladen. Rahmenprogramm waren eindruckliche und heitere Bilder ihrer Wanderwoche im Zillertal.

Während ich diese Zeilen schreibe, ist die Wintersaison gerade richtig gestartet. Für die Terminkoordination der kommenden Sommersaison wurden die Tourenleiterinnen und -leiter bereits eingeladen. Michael Konzett, unser Tourenchef, zieht hier die Fäden. Die angebotenen Sommertouren kenne ich noch nicht. Ich bin mir aber sicher, es wird ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Sommer oder Winter, ohne eine Vielzahl von engagierten Tourenleiterinnen und Leitern gäbe es kein buntes Programm. Dennoch, gibt

es den Wunsch nach mehr Schneeschuhtouren. Vielleicht getraut sich ein «Skitürler» auch mit Schneeschuhen? Ich habe es probiert, und kann vermelden, dass es eine schöne Tour war. Vielleicht verstärkt der wenige Schnee Anfangs Januar diesen Eindruck. Einen gesonderten Dank möchte ich Nikolaus Frick an dieser Stelle zukommen lassen. Wir konnten ihn gewinnen, die Organisation einer Skitourenwoche zu übernehmen. Mit viel Fleiss organisierte er eine solche im Hochpustertal. Herzlichen Dank an dich, Nikolaus.

Es gibt noch viele Helferinnen und Helfer, je nach Anlass oder Tour, die sich für den Verein einsetzen und engagieren. Auch all diesen Personen ein grosses und herzliches Dankeschön.

Im Januar wurde für die Tourenleiterinnen und -leiter ein Auffrischkurs zum Thema Nothilfe organisiert. Der Kurs fand im Lokal der Vaduzer Samariter statt. Kursleiter war Ut Truong. Mit Routine und Erfahrung hat er uns viel Wissen kompetent vermitteln können.

Gerne möchte ich auf das Ausbildungsprogramm des SAC hinweisen ([www.sac-cas.ch](http://www.sac-cas.ch) → Ausbildung). Der SAC bietet eine Vielzahl von verschiedenen Grund- und Weiterbildungskursen an. Für Sommer- oder Winterbergsteigen, je nach Saison. Die Kurse richten sich an alle, die am Berg weiterkommen wollen, nicht nur an Tourenleiterinnen und Leiter.

Wenn nun jemand beim Lesen dieser Zeilen denkt, «toll, hier möchte ich auch mitwirken», dem seien glückliche und strahlende Gesichter nach den Touren sicher. Mit einem feinen Abendessen wird einmal im Jahr den Tourenleiterinnen und -leitern auf kulinarische Weise gedankt.

Wer gerne Touren leiten möchte, kann sich jederzeit bei mir melden. Neue Gipfelziele und Aktivitäten sind immer willkommen. Eine reichhaltige Abwechslung sorgt für ein lebhaftes Vereinsleben.

Ich wünsche allen viele schöne und erlebnisreiche Bergtouren!

Peter Frick

**Michael Konzett – Tourenwesen** «I gang no drum z'Bärg, well dr Kuacha noch ara Tour aso guat schmeckt wia sos nia» so die Aussage einer Teilnehmerin an einer LAV-Tour vergangenen Jahres. Alle haben ihre eigene Motivation, wieso sie gerne in den Bergen unterwegs sind; bei der obigen Aussage fühlen sich aber sicher auch andere angesprochen.

Die Motivation mit unserem LAV unterwegs zu sein und die eine oder

andere Tour mitzumachen hat sicher auch mit den Leuten zu tun, mit denen man unterwegs ist. Geteilte Freude ist doppelte Freude, so heisst es.

Diese Erfahrungen können unsere Teilnehmer immer wieder machen. Letztes Jahr waren über 450 Mitglieder gemeinsam unterwegs, die Junioren und Senioren nicht mitgezählt.

Einige sind fast bei jeder Tour mit dabei, andere kommen vereinzelt und spontan, so sind die Gruppen jedesmal unterschiedlich zusammengesetzt und bieten immer wieder tolle Begegnungen.

Das Wetter ist die andere Komponente, welche bei jeder Tour anders ist. Dies war letztes Jahr speziell und hat uns einige Rekorde beschert, neben dem drittwärmsten November, dem zweitwärmsten Sommer seit Messbeginn von 1864 auch den wärmsten Juli und den wärmsten Dezember seit über 150 Jahren.

Deutlich spürbar war die Wärme unter anderem auch am Ortler Ende August. Auf der Hintergrathütte auf über 2600 m brauchte es morgens um 4 Uhr nur einen leichten Pullover beim Abmarsch, die Jacke konnte auch am Gipfel auf 3900m getrost im Rucksack bleiben.

Auch der vergangene Winter war mit Ausnahme des Februars zu warm, die Schneehöhen eher unterdurchschnittlich. In den unteren und mittleren Lagen schmolz der gefallene Schnee wegen den hohen Temperaturen immer wieder weg. Der fast durchgehend schwache Schneedeckenaufbau des letzten Winters am Alpennordhang hatte einen negativen Einfluss auf die Lawinengefahr. Die Gefahrenstufe 3 wurde mehr prognostiziert als normal, die Stufe 2 (mässig) deutlich weniger.

Auch wurde beim SLF in Davos festgestellt, dass die grossen Niederschläge in der Regel von Norden oder Süden her auf die grossen Alpenkämme treffen. So bekommen die dazwischen gelegenen inneralpinen Gebiete im Wallis und Graubünden im Durchschnitt weniger Schnee ab und weisen dadurch öfter einen ungünstigen Schneedeckenaufbau auf.

Das Wetter sowie die Zusammensetzung der Gruppe sind bei allen LAV-Touren immer wieder anders, ebenso wie die unterschiedlichen Motivationen unserer Teilnehmer. Der eine möchte schon lange auf einen bestimmten Gipfel, der andere möchte tolle Bergfotos machen und die andere freut sich einfach auf ein grosses Stück Kuchen als krönenden Abschluss einer Bergtour.

Der LAV möchte für alle etwas bieten, was uns dank unseren engagierten Tourenleitern immer wieder gelingt. Ihnen an dieser Stelle ein

spezieller Dank, ebenso an Marianne von der Geschäftsstelle sowie dem gesamten Vorstand.

### **Michaela Rehak-Beck – Jugend und Familie**

Ein schneereicher und kalter Winter, ein heisser Sommer und eine rege Beteiligung – das war ein intensives und erfolgreiches Jahr 2015. Von den 40 geplanten Aktivitäten mussten lediglich acht abgesagt werden; drei aufgrund von zu wenig Anmeldungen und fünf wetterbedingt. Der Wunsch nach einem eigenen visuellen Auftritt sowie einem einheitlichen Leitertoutfit und lässigen T-Shirts für unsere Jugend- und Familien-Mitglieder konnte realisiert und umgesetzt werden. Erfreulich ist, dass die Zahl der Familienmitgliedschaften stetig steigt. Besonders freut mich, dass Familien, die erst kürzlich nach Liechtenstein gezogen sind, sich bald beim LAV angemeldet haben und auch gerne an unseren Aktivitäten teilnehmen. Ein weiteres ambitiöses Projekt konnte Ende Jahr umgesetzt werden – der neue Eisturm am neuen Standort.

**Winter** Der Januar stand ganz im Zeichen des Eisturms, resp. des Eiskletterns. So startete das Jahr mit einer Neuheit: das erste Mal wurde der Ice-Climbing-Swisscup in Liechtenstein durchgeführt, an unserem Eisturm in Malbun. Sogar ein Liechtensteiner Schweizer Meister im Speed-Eisklettern konnten wir beglückwünschen. Andreas Gantner holte sich völlig unerwartet den Sieg im Speed in Saas Fee. Im Gegensatz zum Vorjahr, als uns die von den Bergbahnen zur Verfügung gestellte Schneekanone einen Eisturm zauberte, kam dank Petrus' Einsehen bereits Ende Januar die gewünschte Kälte und brachte auch immer wieder Schneefall. So präsentierte sich rechtzeitig zur 6. Ice-Night am 31. Januar ein imposanter Eisturm bei schönstem Winterwetter. Die 6. Auflage der Ice-Night war wiederum ein voller Erfolg (siehe *Enzian* 01/2015). Am 3. und 4. Februar stand für zwei Gruppen von Austauschschülern aus Slowenien das Eisklettern auf dem Programm. Beide Abende waren bitterkalt, aber die Jugendlichen und ihre Betreuer sowie unsere Leiter hatten ihren Spass und sicher auch etwas Einmaliges erlebt. Am 16. März war der Baubeginn des Jufa-Hotels geplant, weshalb der Eisturm am alten Standort weichen musste. Ist es Ironie des Schicksals, dass sich die Temperaturen just zu jenem Zeitpunkt ideal für den Eisturm präsentiert hätten? Leider musste der Eisturm in bestem Zustand abgebrochen werden.

Insgesamt konnten im letzten Winter neben den Eisturm-Anlässen bis auf drei alle Anlässe durchgeführt werden. So nahmen ca. 186 Kids, Jugendliche und Erwachsene am Ice-Climbing-Swisscup, Eisklettern für jedermann, Ice-Night, Schneeschuhplausch, Skitouren, Fun on Ice and Snow, Vollmondskitour, Eisskulpturen bauen, Skifahren in St. Anton und Hallenklettern in St. Gallen teil.

**Sommer** Im Gegensatz zum eher verregneten Sommer 2014 war der Sommer 2015 trocken und heiss. Fast alle Anlässe wurden durchgeführt, ausser wenige, die aufgrund von Regen abgesagt werden mussten. Das Sommerangebot haben ca. 353 Personen genutzt: Kurs Bergsteigen mit Kindern, Klettern in der Region, Gafadurawanderung, Pfingstlager, Wellness in den Bergen, Kletterlager, Canyoning, Schlauchboottour, Wanderung mit Karte und Kompass, Kronenbau auf Tuass, Sagenwanderung als Gemeinschaftsanlass mit den Special Olympics, Bouldern, Lida – kleinster Klettersteig, Klangweg, Familienwanderungen, Geisternacht mit Fondueplausch am offenen Feuer und als traditioneller Programmabschluss das Schwimmen im Sportcenter Näfels als Gemeinschaftsanlass mit den Special Olympics.

**Klettertraining** Die wöchentlichen Klettertrainings unter der Leitung von Urs Marxer, Daniel Schreiber und Stefan Eggenberger erfreuten sich nach wie vor grosser Beliebtheit und waren durchwegs gut besucht. Ein grosses Dankeschön an die Unterstützertruppe – Leiter und Eltern – welche unseren Hauptleitern tatkräftig zur Seite standen und dafür sorgten, dass die Sicherheit beim Klettern und Spielen gewährleistet war.

Die Kids bis ca. 13/14 Jahre unter der Hauptaufsicht von Daniel kletterten regelmässig am Mittwochabend in der Turnhalle des Schulzentrums Unterland in Eschen. Vereinzelt fanden gemeinsame Kletterabende zusammen mit der Gruppe von Urs statt. In der Zeit von Mai bis September (an schönen Sommerabenden) kletterten die Kids hauptsächlich am Schollberg und je einmal in den Klettergärten Brochne Burg, Oberschan; Ellhorn, Balzers, und Illschlucht, Feldkirch. Durchschnittlich waren ca. 14 Kinder (aus einer Gruppe von ca. 25 Kindern) anwesend. Das Kletterniveau konnte kontinuierlich gesteigert werden und so kletterten bereits alle im Vorstieg, teilweise schon bis zum 6. Grad. Ziel im

kommenden Jahr ist es, einige dieser Climber in die Gruppe von Urs im Mühleholz zu integrieren.

Die Klettergruppe von Urs, welche jeweils am Mittwochabend in der Halle vom Schulzentrum Mühleholz II in Vaduz kletterte, hat sich im letzten Jahr technisch weiterentwickelt. Im Winter wurde das Training teilweise nach Malbun an den Eisturm verlegt. Dies war eine tolle Abwechslung für die Jugendlichen und fand grossen Gefallen. Wieder zurück in der Halle wurde grossen Wert darauf gelegt, die didaktischen Fähigkeiten zu verbessern und sich auf den Frühling vorzubereiten. Sobald es Wetter und Temperaturen zuliesse, wurde in den Klettergärten der Region (Illschlucht, Nofels, Amberg etc. ) geklettert. Einige nahmen an Wettkämpfen im Sportklettern teil und bereiteten sich auch intensiv auf die Wettkämpfe im Eisklettern für 2016 vor. Der Zusammenhalt der Gruppe war auch in ihrer Freizeit stark, ebenso waren sie zur Stelle, wenn es beim LAV, zum Beispiel beim Eisturmbau oder dem Kuchenverkauf tatkräftige HelferInnen brauchte.

Auch das Trainingsangebot vom Freitagabend wurde nach wie vor rege genutzt. So kletterten unter der Hauptleitung von Stefan Eggenberger jeweils 10 – 20 Kids in der Halle des Schulzentrums Unterland in Eschen.

**Hauptversammlung** Die HV fand am 27. März im Gemeindesaal in Eschen statt. Die Kinder und Jugendlichen aus unserem Ressort haben mit viel Spass feinste hausgemachte Torten und Kuchen verkauft. Der Erlös ging wie immer vollumfänglich auf das Konto der LAV-Jugend und Familie. Vielen herzlichen Dank an die jungen Helferinnen und Helfer sowie allen Bäckerinnen und Bäckern.

**Neuer visueller Auftritt des Ressorts Jugend und Familie** Wie bereits im *Enzian* 3/2015 und 4/2015 beschrieben, wurde in Zusammenarbeit mit Nicole Frick (Leiterin LAV-Jugend und Familie) und den Grafikern Sabine Bockmühl (Felsenfest-Logo) und Mathias Marxer (LAV-Jugend und Familie) der neue Auftritt ausgearbeitet.

## Offizielles Logo für unser Ressort:



## «Stempel» zusätzlich zum offiziellen Logo:



Daraus entstanden T-Shirts in verschiedenen Farben, Mützen und Sticker. Die Artikel können über die LAV-Homepage bestellt werden.

**Leiteroutfit** Ebenso wurde der langgehegte Wunsch nach eigener Bekleidung für unsere Leiter erfüllt.

Zusammen mit dem Bergsport-Spezialisten Black Diamond konnten wir ein tolles funktionelles Leiteroutfit realisieren. Vielen Dank an Nicole Frick für die grossartige Unterstützung und ihren professionellen Einsatz. (Bilder und weitere Infos siehe *Enzian* 4/2015)

**Neuer Eisturm** Seit 7. November steht er: unser neuer Eisturm am neuen Standort!

Der alte «Eisturm», ein 20 Meter hoher Kranenausleger, wurde wieder an die Firma Frickbau AG zurückgegeben. Nun steht eine solide Metallkonstruktion von ca. 20 Meter Höhe auf einem Betonfundament auf dem Dach der Talstation Täli und somit wieder am Standort, wo bereits unser erster Eisturm im Winter 2008/2009 stand. Der neue Eisturm wurde wie sein Vorgänger von den Leiterinnen und Leitern des Liechtensteiner Alpenvereins, Ressort Jugend und Familie, ehrenamtlich geplant und erstellt. Die trotz Eigenleistung angefallenen hohen Kosten konnten allesamt mit sehr grosszügigen Spenden von Gönnern gedeckt werden. Den Gönnern, welche auf der LAV-Homepage aufgeführt sind, gebührt ein grosser Dank. Ebenso einen herzlichen Dank an die Bergbahnen Malbun, welche uns den neuen Standplatz ermöglicht haben. (Bilder und weitere Infos siehe *Enzian* 4/2015)

**Kletterhalle Liechtenstein** Im Frühjahr bekamen wir den erfreulichen Bescheid der Regierung, dass das Projekt Kletterhalle Liechtenstein als Sportstätte anerkannt wird und somit Aussicht auf Unterstützung besteht. Daraufhin widmeten wir uns ganz der Standortsuche. Die Gemeinderatsbeschlüsse für den Standort werden anfangs 2016 erwartet.

**Dank** Ein grosses Dankeschön geht an unser engagiertes Jugend und Familie-Leiterteam, welches immer zupackt und zusammensteht und neben der Organisation und Durchführung ihrer eigenen Aktivitäten auch zur Stelle ist, wenn Unterstützung gefragt ist. Sei es bei anderen Anlässen, Kuchenbacken oder wie im letzten Herbst beim Bau des neuen Eisturms.

Dem LAV-Vorstand danke ich für die erneut gute Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung. Ein weiteres grosses Dankeschön gebührt Marianne Hoop, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite steht. Und nochmals Danke an alle Sponsoren, Gönner und Unterstützer.

Weiter so!

Michaela Rehak-Beck, Koordination Jugend und Familie





## **Seniorenwanderungen – Aktiv 60+**

**Allgemein** Das Jahr 2015 der Dienstags-, Donnerstags- und Freitagswanderungen verlief für die Seniorinnen und Senioren unfallfrei, von einigen blauen Flecken abgesehen.

**Dienstagswanderung** Im Jahr 2015 fanden 53 Wanderungen über bekannte und auch neue Wege statt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl ist um ca. 8% angestiegen. Die SeniorenInnen werden sportlicher und schätzen die Anstrengungen der hervorragenden Organisatorinnen Ruth Kesseli und Gerlinde Pfurtscheller. Vielen Dank.

**Donnerstagswanderung** Mit durchschnittlich 25 wöchentlich Wandernden ist ebenfalls eine leichte Zunahme der Teilnehmer am Donnerstag festzustellen. Mit 48 SeniorenInnen auf der Wanderung über den Fädärastein, unter der Leitung von Günther Jehle, erreichten wir die höchste Teilnehmerzahl. Trotz zwei Versuchen ist die traditionelle Wanderung zur Pfälzerhütte leider in den Schnee gefallen. Wir bleiben dran. Vielen Dank an Alois Bürzle und Hans Dürlewanger.

**Freitagswanderung** Gemäss Wanderberichten 2015 waren 730 SeniorInnen an 50 Wandertagen unterwegs. Die Gruppe der Freitagswanderer wird von Charlotte Kostezer und Fredi Hutz nahezu im Alleingang bestens geleitet und organisiert. Vielen Dank für die Rundumbetreuung.

**Wanderwoche Zillertal – 13. – 20. Juni 2015** Das Hotel Jägerhof in Mayrhofen war die Basis für die Wanderwoche im Tirol. Die einheimischen WanderleiterInnen Hans, Maria und Andrea zeigten uns einige Perlen aus dem nahezu unerschöpflichen Angebot an Erlebnisrouten. So waren Gamshütte, Brandberg, Bergsteigerdorf Ginzling, Brandalm, Stilluptal, Berliner Hütte, Tuxerklamm, Olpererhütte, Lavitzalm, Steinkogel und Lannersbach die verschiedenen Ziele der Wanderungen. Trotz des durchzogenen Wanderwetters eine erlebnisreiche Woche.

**Wandertage in Val Poschiavo/Le Prese – 18. – 20. Aug. 2015** Die Anreise erfolgte ein Teilstück mit der Berninabahn von Bernina Ospizio nach Cavaglia zu den sehenswerten «Töpfen der Riesen» und weiter «per pedes» nach Poschiavo. Die Mittwochswanderung ins Val da Camp war regnerisch.

In der SAC-Hütte Saoseo wurden wir dafür kulinarisch verwöhnt. Mit einer gemütlichen Wanderung um den Lago di Poschiavo schlossen wir am Rückreisetag den Ausflug ins Puschlav ab.

**Rückblick und Dank** Gemeinsam schauen wir auf viele humorvolle Erlebnisse und interessante Wanderungen im Jahre 2015 zurück. All den vielen Helfern im Hinter- und Vordergrund ein herzliches Dankeschön. Vielen Dank an Marianne im LAV-Sekretariat, sowie an Alois und Hans.

**Vorschau 2015** Wanderwoche vom 19. – 26. Juni 2016 in Wolkenstein in den Dolomiten; Wandertage vom 23. – 25. Aug. 2016 im Bergell.



**Metallbearbeitung  
Maschinenbau  
Spenglerei  
Laserschneiden**

**Büchel Stabag AG  
Landstrasse 23, 9496 Balzers**

**Tel. 00423 388 06 60, Fax 00423 388 06 80  
stabag@stabag.com, www.stabag.com**

## Publikationen

Günther Jehle

Die *Bergheimat* 2015, wiederum redigiert vom Vorstandsmitglied Pio Schurti, liegt neben mir und weckt auch nach der zweiten Lesung meine volle Aufmerksamkeit. Schon das Umschlagsbild «Algensee auf der Alp Lasa» gibt dem Betrachter vorerst ein Rätsel auf, wie diese Aufnahme wohl entstanden sein kann und auch das Bild auf Seite drei «Wann kommt der Wolf wieder nach Liechtenstein» – aufgenommen im Zoo von Zürich – wirkt auf den ersten Blick etwas provozierend und mancher wird sich fragen, ob der Wolf in unserem dichten Lebensraum in Zukunft noch eine Existenzmöglichkeit haben wird. Also Redaktor Pio startet die *Bergheimat* mit einem kleinen Paukenschlag. Beim Weiterblättern können wir auf hundertdreissig Seiten eine Fülle von Texten einheimischer Autoren finden, die allesamt lesenswert sind, sei es angefangen vom Beitrag des kürzlich verstorbenen lieben Bergfreundes Paul Wohlwend «Das Gipfelkreuz auf dem Schrägen Turm» bis zum letzten Text «Kilimanjaro» von Claudia Fritsche und Maria Näscher. Es erstaunt mich immer wieder, wo auf der ganzen Welt, wo in welchen Tälern und auf welchen Bergen unsere LAV-Mitglieder während eines Jahres aktiv unterwegs waren. Insgesamt zwölf Beiträge von verschiedenen Verfassern ergaben mit dem Vereinsteil ein äusserst bemerkenswertes Jahrbuch, das beim Leser gut angekommen sein dürfte, und das reich bebilderte Heimatbuch nimmt man somit gerne in die Hand. Wir danken an dieser Stelle dem Redaktor Pio Schurti für den langjährigen ehrenamtlichen Einsatz für die *Bergheimat* und hoffen, dass er dieser ehrenvollen Aufgabe noch recht viele Jahre nachkommen wird.

Auf insgesamt dreihundertzweölf Seiten wurden die Vereinsmitglieder in vier *Enzian*-Ausgaben umfassend über das Vereinsgeschehen des LAV informiert; es ist dort nachzulesen, dass die Dienstagswanderer die tausendeinhundertste Wanderung unter der bewährten Führung von Charlotte und Fredi beim Gang auf die Alpe Sücka feiern konnten. Besonders erwähnenswert ist auch die Spendenaktion «Hilf Nepal» des LAV am ersten Juli 2015, dessen Erlös voll den Erdbebenopfern in Nepal zugute kam. In der dritten Ausgabe konnte Alfons Schädler aus Triesenberg in

einem Rückblick auf «Dreissig Jahre Wanderwochen der Senioren im LAV» hinweisen – auch dies war ein weiteres Jubiläum im vergangenen Jahr. Es zeigte sich kürzlich, dass auch die Wander- und Tourenberichte, sowie das ganze Bildmaterial von den Mitgliedern genau angeschaut werden – so hatte sich im *Enzian* 4 auf Seite 38/39 ein Fehler eingeschlichen; beim Foto von Luzia handelte es sich, wie Bergkamerad René richtig bemerkte, um den Lawinenabgang im Valünatal und nicht in Malbun. Die Redaktion bittet, dieses Versehen zu entschuldigen. *Nobody is perfect*. Recht gut im Einsatz stand auch unsere eigene Homepage, mit deren Hilfe man sich rasch und problemlos über das Vereinsgeschehen schon im Voraus informieren konnte und auch weiterhin kann. Seit dem Juli 2015 werden alle Nutzungen unserer Homepage gezählt, und so wurden im letzten Halbjahr über 13'570 mal Auskünfte eingeholt.

Um schliesslich das Thema «Publikationen im LAV» abzurunden, möchte ich allen Berichteschreibern und Tourenleitern für den grossartigen Einsatz während des ganzen Jahres ein herzliches Dankeschön sagen. Mein herzlicher Dank sei ebenfalls an alle gerichtet, die in irgendeiner Form zu unseren Vereinspublikationen beigetragen haben. Es freut mich immer wieder von allen Seiten Unterstützung erfahren zu können.

Günther Jehle, publikationen@alpenverein.li

# Protokoll der Hauptversammlung vom 27. März 2015, Gemeindsaal Eschen

**Dauer** 19.10 – 20.30 Uhr

**Vorstand** Caroline Egger, Präsidentin  
Heinz Wohlwend, Vizepräsident und Ressort Bergsport  
Guido Wille-Minicus, Kassier  
Fredy Gstöhl, Ressort Bauten (Hütten und Wege)  
Pio Schurti, Ressort Natur  
Günther Jehle, Ressort Publikationen

**Anwesend** 110 Personen

**Protokoll** Marianne Hoop

## Traktanden

1. Begrüssung durch die Präsidentin
2. Wahl der Stimmzähler
3. Mitgliederbewegungen
4. Protokoll der HV 2014
5. Jahresberichte
6. Jahresrechnung und Revisorenbericht
7. Voranschlag 2015
8. Mitgliedsbeiträge 2016
9. Verschiedenes/Grussadressen

**1. Begrüssung durch die Präsidentin** Caroline Egger begrüsst alle Anwesenden im Namen des Vorstandes zur diesjährigen Hauptversammlung im Gemeindsaal Eschen, welcher von der Gemeinde dankenswerterweise kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Obwohl aus zeitlichen Gründen keines der Regierungsmitglieder an der Hauptversammlung teilnehmen kann, geht an dieser Stelle der Dank des Alpenvereins an die liechtensteinischer Behörden für den Landesbeitrag, welcher auch im Berichtsjahr dem LAV zugesprochen worden ist.

Die Präsidentin heisst alle anwesenden Ehrenmitglieder, speziell den Ehrenpräsidenten Walter Seger herzlich willkommen. Auch Christoph Beck als Landesabgeordneter und neu gewählter Vorsteher der Gemeinde Triesenberg wird namentlich begrüsst. Ein herzliches «Grüssgott» geht ebenfalls an alle Gäste aus dem In- und Ausland: aus Österreich vom Hauptverein Dr. Andreas Schmidt und von der Sektion Feldkirch die Obfrau Uta Illenberger; aus der Schweiz von der Sektion Piz Sol den Umweltbeauftragten Elias Kindle und von der Sektion Rätia den Präsidenten Georg Flepp. Folgende Gäste aus dem Inland werden namentlich begrüsst: Elfriede und Karl Beck von der Pfälzerhütte und Anita Dudler von der Gafadurahütte. (Konrad Rössler von der Gafadurahütte kann leider an der HV nicht anwesend sein); LAV-Rechnungsrevisor Toni Wyss; der Rettungschef der Liechtensteinischen Bergrettung, Norbert Gantner und alle anwesenden Mitglieder der BRL; die Vertreter der Medien mit vorgängigem Dank für die Berichterstattung. Auch ein weit gereistes Mitglied bleibt nicht unerwähnt, es ist dies René Steiger aus Kanada, dessen Erwähnung die Anwesenden unverzüglich zu einem Applaus hinreisst.

Entschuldigt haben sich folgende Gäste: die Vorsteher der Gemeinden, der DAV Hauptverein aus München, der SAC Zentralvorstand aus Bern. Hierzu erwähnt Frau Egger den Besuch des SAC Zentralvorstandes vom 13. Februar 2015. Nach der Zentralvorstands-Sitzung hatte sich der LAV-Vorstand mit dem SAC-Vorstand zu einem gemeinsamen Abendessen getroffen. Am darauffolgenden Tag begleiteten die beiden LAV-Vorstandsmitglieder Heinz Wohlwend und Fredy Gstöhl die Schweizer Kollegen auf eine Skitour auf den Kamor, welche von Heinz Wohlwend organisiert worden ist.

Die Präsidentin platziert noch einige Hinweise, bevor sie zur Tageordnung übergeht. Sie bittet alle Anwesenden, sich in das im Saal zirkulierende Präsenzbuch einzutragen, dessen diesjährige Covergestaltung erneut von Petra Maier aus Schaan gestaltet worden ist – herzlichen Dank.

Des Weiteren wird erwähnt, dass die *Bergheimat* 2015 druckfrisch aufliege. Aufgrund des diesjährig frühen HV-Termins war es nicht möglich, die *Bergheimat* vor der Sitzung zu verschicken. Damit eine Doppelzustellung vermieden werden kann, werden die aktuellen *Bergheimat*-Bezüger gebeten, sich in die entsprechende Bezugsliste einzutragen.

Auch das leibliche Wohl soll an der HV nicht zu kurz kommen. Es besteht die Möglichkeit, sich mit diversen Getränken, Gerstensuppe, Wienerli oder Bauernwurst mit Kartoffelsalat zu stärken. Für den süssen

«Gluscht» hat die LAV-Jugend das Kuchen-/Tortenbuffet organisiert. Dieses Jahr haben LAV-Seniorinnen kräftig mitgebacken. Herzlichen Dank an die Jugend und alle BäckerInnen.

Für die Saal-Deko waren Marianne Hoop, Angelina Gstöhl und Christian Steiner zuständig – besten Dank. Das gemütliche Beisammensein nach der Sitzung wird durch musikalische Darbietungen und kommentarlose Bildimpressionen von LAV-Aktivitäten vom Vereinsjahr 2014 umrahmt werden.

**2. Wahl der Stimmzähler** Verena Wildi und Hans Dürlewanger werden einstimmig für dieses Amt gewählt.

**3. Mitgliederbewegungen** Gemäss Statuten hat der Vorstand über die Aufnahme neuer Mitglieder zu befinden. Selbstverständlich liegt es aber auch in der Verantwortung der Hauptversammlung, Mitglieder aufzunehmen bzw. auszuschliessen. In der *Bergheimat* 2015 sind 149 im Vereinsjahr 2014 vom Vorstand aufgenommene, Personen aufgelistet. Diese werden von der Versammlung in globo als Neumitglieder bestätigt. Ein herzliches «Grüss Gott» an alle Neumitglieder. Die Austritte im Vereinsjahr 2014 – 79 Personen – werden zur Kenntnis genommen. Mitglieder, die während 2 Jahren den Jahresbeitrag nicht bezahlt haben, sind laut Statuten aus dem Verein auszuschliessen. Für 2014 betrifft dies 16 Personen. Leider musste der Verein im vergangenen Jahr aber auch von 18 verstorbenen Vereinsmitgliedern Abschied nehmen. Die Statistik, welche via Beamer gezeigt wird, veranschaulicht das immer noch stetige Wachstum des Vereins. Die Stabilität des Vereins wird unter anderem auch durch die grosse Anzahl an langjährigen Mitgliedern unterstrichen. Mit heutigem Datum zählt der Verein total 2726 Mitglieder.

**4. Protokoll der HV 2014 in Triesen** Die Präsidentin erwähnt an dieser Stelle den üblen Streich des «Druckteufels». In der *Bergheimat* 2015 beginnen die Jahresberichte im grauen Teil auf Seite 73, tatsächlich wäre dies jedoch Seite 133. Entsprechend ist das Protokoll der HV 2014 auf den grauen Seiten 95 – 108 abgedruckt. Dieser «Druckteufelstreich» kann die Versammlung jedoch nicht davon abhalten, das letztjährige Protokoll zu genehmigen. Der Dank geht an Marianne Hoop vom LAV-Büro für die ausführliche Mitschrift.

**5. Jahresberichte** Die Berichte der Präsidentin und der einzelnen Ressortleiter sind auf den Seiten 73 – 75 im grauen Teil zu finden. Die Versammlung verzichtet auf das Vorlesen der einzelnen Texte. Entsprechend fährt Caroline Egger mit Fokus auf ihren Bericht fort. Sie fasst zusammen, dass der Vorstand im vergangenen Vereinsjahr in 10 Sitzungen die laufenden Traktanden behandelt habe. Den Vereinsmitgliedern biete sich die Möglichkeit, sich in den Vereinsmitteilungen der einzelnen *Enzian*-Ausgaben diesbezüglich auf dem Laufenden zu halten.

Von der Versammlung gehen keine Wortmeldungen zum präsidialen Beitrag ein und der Bericht wird genehmigt.

**Ressort Bergsport** Heinz Wohlwend als verantwortlicher Ressortleiter begrüsst alle anwesenden Personen. Rückblickend auf das vergangene Bergsportjahr kann festgehalten werden, dass das Wetter den Teilnehmern an den LAV-Aktivitäten teilweise einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Der Winter war mit Föhn durchzogen und der Sommer zeigte sich eher von seiner mässigen Seite. Trotzdem kann eine positive Bilanz gezogen werden, es sind etwa gleich viele Touren/Anlässe durchgeführt worden wie 2013. Dies ist und war nur möglich dank dem Einsatz von Alois Bürzle und Hans Dürlewanger für die Seniorenwanderungen, Michaela Rehak-Beck für die Jugend und Michael Konzett für den Bergsport. Im Seniorenbereich hebt Heinz die 1500. Donnerstagswanderung hervor, welche am 18. September 2014 stattfand bzw. gefeiert wurde. Im Ressort Jugend und Familie speziell hervorheben möchte Heinz die Aktivitäten rund um den Eisturm, konnte anfangs Januar 2015 doch der Eisturm für einen Swissscup genutzt werden. An diesem Wettkampf ging Andreas Gantner aus Planken als Sieger im «Speed» hervor. – herzliche Gratulation.

Der Ressortleiter kommt auf die Ausbildungsthematik zu sprechen. Folgende Kurse haben 2014 stattgefunden: Auffrischung Nothilfe mit Dr. Christian Vogt, Wanderleiterkurs in Zusammenarbeit mit dem OeAV, Lawinenkurs unter der Leitung von Andreas Pecl, Leiter Lawinenwarndienst Vorarlberg. Auch für 2015 sind wieder entsprechende Kurse geplant. Nach diesem Kurzurückblick kommt Heinz – für alle Anwesenden – unerwartet auf ein anderes Thema zu sprechen. An der HV 2009 sei er, angefragt von Walter Seger und Nachfolger von Peter Mündel, als Ressortleiter Bergsport gewählt worden. Er habe dieses Amt über die Jahre mit viel Freude ausgeübt. In dieser Zeit wurde der externe Druck auf den Bereich Tourenleiterwesen stetig grösser, sodass das ganze Tourenleiterwesen auf neue Füsse

gestellt werden musste. Zwischenzeitlich konnte dies umgesetzt werden und darf nun internationale Anerkennung geniessen. Speziell hervorgehoben wird von Heinz diesbezüglich die Ehrenamtlichkeit aller Tourenleiterinnen und Tourenleiter, welche ihre Freizeit unentgeltlich zur Verfügung stellen. Heinz möchte sich nun aus seinem Amt im LAV-Vorstand zurückziehen und stellt dieses hiermit vor der anwesenden Versammlung zur Verfügung. Die Versammlung könne dies diskutieren und sich um das Amt bemühen. Er werde jedoch nicht einfach «davonlaufen», er sei 2009 von der Versammlung gewählt worden und werde seine Pflichten wahrnehmen. Er bleibe noch so lange im Amt, bis die Nachfolge geklärt bzw. eine Nachfolgerin/ein Nachfolger gewählt sei. Der Hauptgrund für seinen Rücktritt sei die Problematik mit seinem Fuss (vor kurzem chirurgischer Eingriff). Heinz bittet die Versammlung um Verständnis.

Auf die Frage der Präsidentin, ob es Wortmeldungen zum Bericht von Heinz gebe, meldet sich niemand aus der Versammlung.

**Ressort Bauten (Hütten und Wege)** Zu diesem Bereich stehen die Berichte vom Ressortleiter Fredy Gstöhl, vom Betreuer der Gafadurahütte Norbert Gantner und von Olav Beck und Ewald Oehry für den Bereich «Wege» zur Diskussion.

Zu Beginn seiner Ausführungen kommt Fredy auf die **Pfälzerhütte** zu sprechen. Die Hüttensaison – nicht nur der Pfälzer-, sondern auch der Gafadurahütte – ist für die Pächter eine intensive Zeit. So müssen sie die ganze Logistik managen und flexibel Personal abrufen können. In der letzten Saison sind vor allem in der Pfälzerhütte noch diverse Umbauten dazugekommen. So wurden die Hausgangtüren durch Brandschutztüren ersetzt. Ein Abschluss zum Dachgeschoss fehlt noch, da die geplante Lösung nochmals hinterfragt wurde. Ebenfalls wurde ca. die Hälfte aller Fenster inklusiv dem Fensterstock ausgewechselt. In der Folge mussten auch die stark verrosteten Fensterläden ersetzt werden. Wie schon im *Enzian* erwähnt, wurden bei beiden Hütten Rauchmelder installiert. Alle diese Arbeiten sollten im Jahr 2015 abgeschlossen werden können. An der HV 2014 wurde ein Kredit von Total CHF 200'000 bewilligt, wobei die Finanzierung nicht vollumfänglich geklärt werden konnte. Eine weitere Hypothek kam für den Vorstand nicht infrage. Nach vielseitigen Abklärungen konnte nun die LAV-Präsidentin einige namhafte Spenden generieren. Die Thematik «Fluchtleiter» wird den Vorstand noch weiter begleiten. Eine neue Absprache mit dem zuständigen Mitarbeiter beim

Amt für Bau und Infrastruktur ergab jedoch eine akzeptable Lösung, z.B. mit einer Auswurfleiter. Auch das Thema Energieversorgung bereitet dem Ressortleiter Sorgen. Die kleine Turbine, welche die Batterien aufladen soll, funktioniert nur so lange Schmelzwasser anflutet, nachher müsse das Dieselaggregat «herhalten». Die kurzen Ladezyklen beeinträchtigen dann wiederum die Lebensdauer der Batterien. Eine Vergrößerung der bestehenden kleinen Fotovoltaik-Anlage und eine Optimierung der Diesel-Anlage wäre eine Verbesserung. Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Batterie-Anlage ausgetauscht werden müsse.

**Gafadurahütte** Die Umsetzung der Brandschutzmassnahmen konnte auch hier noch nicht abgeschlossen werden. Hier zeigte sich ein ähnliches Problem wie bei der Pfälzerhütte, das Amt fordert einen Notausgang für die südlichen Zimmer in Form einer fixen Leiter. Eine Lösung zeichnet sich in einem Ausstieg ähnlich einer ausfahrbaren Dachbodenleiter direkt in den zurückgesetzten Eingang ab. Ausserdem wurden noch weitere Arbeiten wie Wasserfassung für die WC-Spülung, Dachrinnen-sanierung usw. umgesetzt. Für die neue Saison seien zusätzlich zu den Brandschutzmassnahmen ein neuer Brunnen, ein neuer Zaun und eine neue Geschirrspülmaschine notwendig.

**Wege** Der LAV ist für den Unterhalt der Zufahrt zu den LAV-Hütten zuständig. Im letzten Jahr beteiligte sich der Verein auch an der Zufahrt bis zur Alp Gritsch mit CHF 4000.–. Die Strasse zur Pfälzerhütte bzw. die letzten 300 m sind in einem schlechten Zustand, sodass auch dort Sanierungen anstehen. Fredy Gstöhl erwähnt auch die neue FL-Wanderkarte, welche 2014 herausgekommen ist. Der Unterhalt der eingezeichneten Wege erfolgt vollumfänglich durch die Unterhaltungsgruppe des Amtes für Umwelt mit Unterstützung des LAV Wegwartes.

Abschliessend verweist das Fredy auf die jeweiligen Berichte in der *Bergheimat* und bedanke sich recht herzlich bei allen Personen, welche für die Hütten und Wege des LAV einen Einsatz geleistet haben.

Bevor Fredy seinen Bericht ganz abschliesst, stellt er der Versammlung den neuen Betreuer der Pfälzerhütte vor. Alfons Hassler aus Triesen hat sich bereit erklärt, diese Arbeit zu übernehmen. Alfons ist seit 41 Jahren Mitglied des Alpenvereins, 59 Jahre alt und von Beruf Netzelektriker. Fredy bedanke sich bei Alfons für dessen Zusage.

**Ressort Natur und Umwelt** Pio Schurti leitet seine Ausführungen mit den Worten ein, der Naturschutz sei eine zentrale Aufgabe des LAV.

Der Ursprung des Alpenvereins zeichnete sich damals ähnlich einem Einsatz einer Wirtschaftskammer ab. Er hat sich für Tourismusförderung, Wanderwege, die Hütten usw. eingesetzt. Dem Verein war bewusst, eine Tourismusförderung benötige einen entsprechenden Naturschutz, für welchen er sich auch eingesetzt hatte. Die Naturwacht war entsprechend bis vor wenigen Jahren beim LAV angesiedelt. Seither gehört die Naturwacht dem Amt für Umwelt an. Eine ähnliche Entwicklung stellt Pio leider auch in der Naturschutzkommission fest. Diese Kommission hat eine beratende Funktion der Regierung. Die Regierung beruft die Kommission bei Bedarf ein. Laut Pio hat in der jetzigen Legislaturperiode noch keine Sitzung getagt, die letzte Einberufung habe im Jahre 2011 stattgefunden. Pio bedauert dies.

Wie auch im Ressort Bergsport und im Ressort Bauten findet im Ressort Natur und Umwelt jährlich eine CAA-Sitzung (Club Arc Alpin) statt. So wurde 2012 die Bergsport-Sitzung in Liechtenstein durchgeführt. Für 2015 sind die Bauten- und auch die Naturschutz-Sitzung in Liechtenstein vorgesehen. An der Naturschutz-Sitzung vom 24. – 26. April 2015 steht unter anderem das Thema «Mountainbike» auf dem Programm. Pio lädt hiermit alle interessierten Personen ein, an der Sitzung teilzunehmen. Vor allem wünscht er sich Teilnehmer, welche an der Besichtigung der Strecke beim Wildschloss teilnehmen könnten.

**Ressort Publikationen** Günther Jehle begrüsst die Versammlung und berichtet zusammenfassend über sein erstes Jahr im LAV-Vorstand. Er kommt auf drei Bereiche seines Ressorts – *Bergheimat*, *Enzian* und Website – zu sprechen. Ein bester Dank geht an Pio als langjähriger Redaktor der *Bergheimat*. Beim Punkt «*Enzian*» hebt Günther das 50-Jahr-Jubiläum des *Enzians*, die 1500. Donnerstagswanderung und das 60-Jahr-Jubiläum der Bergrettung hervor. In insgesamt 4 Ausgaben mit einem Umfang von total 310 Seiten sind die Mitglieder über die aktuellen LAV-Themen informiert worden. Auch der *Enzian* lebt vom ehrenamtlichen Einsatz. Herzlichen Dank an alle Berichtschreiber, Fotografen und an das ganze Redaktionsteam. Wie an der HV 2014 angekündigt, hat die LAV-Homepage ein neues Kleid verpasst bekommen. Günther gibt der Versammlung eine kurze «Gebrauchsanweisung» der Website. Einige Hauptpunkte wie Home, Aktuell, Programm & Archiv/Tourenberichte und die Fotogalerie hebt der Ressortleiter speziell hervor. Ein besonderer Applaus ist der Input von Günther der Versammlung wert, dass die Vereinspublikationen nun auch online zur Verfügung stehen. So könne man, auch wenn das

entsprechende Büchlein einmal verlegt worden sei, die Publikation problemlos via Homepage nachlesen.

Die Präsidentin macht nochmals darauf aufmerksam, dass die Jahresberichte einen Einblick in die vielfältigen Arbeiten des LAV und seiner Gremien geben. Es ist ihr ein grosses Anliegen, allen für das Geleistete herzlich zu danken. Es hat viele Stunden Diskussion und ehrenamtliche Arbeit gebraucht, um das Ergebnis, wie es jetzt vorliegt, zu erreichen.

Die Versammlung genehmigt die Jahresberichte einstimmig und entlastet somit die Ressortleiter.

**6. Jahresrechnung und Revisorenbericht** Der Kassier Guido Wille-Minicus begrüsst die anwesende Versammlung mit folgenden Worten: Guten Abend aus der Schatzkammer des LAV. Es ist ihm wichtig, die Bilanz und Erfolgsrechnung zu präsentieren (via Beamer) und zu kommentieren, damit die Zahlen für alle verständlich sind.

Auf der Aktivseite der Bilanz wurden die Renovationsarbeiten der Pfälzerhütte aktiviert, weil die Renovationen als wertvermehrend bzw. -erhaltend eingestuft werden können. Bei der Gafadurahütte sind dagegen nur die üblichen Abschreibungen getätigt worden. Auf der Passivseite wird die Festhypothek bei der LLB angesprochen. Bei den Verbindlichkeiten handelt es sich um Rechnungen, welche noch offen sind im Zusammenhang mit den Renovationsarbeiten der Pfälzerhütte. Bei der Erfolgsrechnung sind u.a. die Mitgliederbeiträge, der Landesbeitrag und die Spenden eingetragen. Guido hebt hervor, dass es ohne diese Spenden unmöglich wäre, die Sanierungs- und Renovationskosten zu bezahlen. Speziell erwähnt der Kassier nochmals die Position «Unterhalt Pfälzerhütte». Hierbei handelt es sich nur um Unterhalts- und keine Renovationsarbeiten. Was auch als Wermutstropfen empfunden wird, ist der Unterhalt der Strasse Gritsch, welche etwas höher als budgetiert ausgefallen ist. Als hoher Posten sind auch die Publikationen einzustufen, z.B. der Druck des «Enzians». Dies sind jedoch LAV-Werte, an welchen weiterhin festgehalten wird. Guido lässt hier einfließen, dass bei LAV-Aufträgen vor allem Kleinunternehmen aus Liechtenstein und in erster Linie LAV-Mitglieder berücksichtigt werden. Im Tourenwesen wurde das Ressort Bergsport, Seniorenwanderer (zum grössten Teil nur Durchlaufkonto) und Jugend und Familie zusammengefasst. Auch die Betreuung der beiden LAV-Hütten wird kurz gestreift, hier einen herzlichen Dank an den anwesenden Be-

treuer der Gafadurahütte Norbert Gantner. Bezüglich Gafadura werden folgende Posten erwähnt: Einbruch Januar 2014, Sanierungsarbeiten Wasserreservoir, Wasserprobe, div. Reparaturen. Falls Interesse bestehe, könne man jederzeit Einblick in die Buchhaltung haben, welche zwischenzeitlich rund 50 Seiten umfasse.

Guido bitte die Versammlung, diese Zahlen vor Augen zu halten, wenn in einem weiteren Traktandenpunkt über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge 2016 abgestimmt wird.

Wortmeldungen aus der Versammlung:

- Alfons Hassler möchte wissen, ob die Strasse bis zur Pfälzerhütte Landeseigentum sei. Antwort von Fredy Gstöhl: Die Strasse von der Alp Gritsch bis zur Höhe gehört der Alp, von der Höhe bis zur Pfälzerhütte ist sie Eigentum des LAV. Im Vertrag mit dem Land ist festgehalten, dass der LAV für den Unterhalt zuständig ist. Bei einem grösseren Ereignis würde sich jedoch das Land beteiligen.
- Christoph Frommelt erkundigt sich, ob für die Sanierungskosten der Pfälzerhütte ein Subventionsgesuch beim Land eingereicht worden sei. Er ist der Meinung, dass bei der Hütte, welche weit über die Grenzen bekannt sei, eine Beteiligung vonseiten des Landes im Bereich des Möglichen liege. In früheren Zeiten seien entsprechende Subventionen vom Land gesprochen worden. Antwort von Guido Wille-Minicus: Es wurde kein Gesuch gestellt, er weist aber auf den jährlichen Landesbeitrag in der Höhe von CHF 100'000 hin. Weitere Ausführung von Fredy Gstöhl: Ein Viertel des Landesbeitrags werde jährlich weisungsgemäss für die Renovations- bzw. Sanierungsarbeiten der LAV-Hütten eingesetzt. Des Weiteren wurde ein Gesuch bezüglich Brandschutz Gafadurahütte beim Amt für Bevölkerungsschutz eingereicht. Hier sind ebenfalls ca. CHF 10'000 zugesichert worden.

**Revisionsbericht** Der Kassier bittet den Revisor Toni Wyss zum Revisorenbericht vom 23. März 2015 Stellung zu nehmen. Toni Wyss kommentiert, dass die Prüfung der Jahresrechnung für das am 31.12.2014 abgeschlossene Geschäftsjahr durch Andreas Jehle und ihn nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandards durchgeführt worden sei. Die Prüfung erfolgte, indem sie Stichproben entnommen haben. Laut den beiden Rechnungsrevisoren entsprechen die Buchführung und die Jah-

resrechnung dem liechtensteinischen Gesetz und den LAV-Statuten. Er empfiehlt die Jahresrechnung zu genehmigen, was von der Versammlung auch umgesetzt wird. Somit ist der Kassier entlastet.

**7. Voranschlag 2015** Als ersten Punkt im ordentlichen Budget erwähnt Guido Wille-Minicus die Spenden. Da es im Voraus nicht möglich ist abzuschätzen, ob und wie hoch die Spenden ausfallen werden, wurde im Sinne des Vorsichtsprinzips ein tieferer Spendenbetrag budgetiert. Ein weiteres Muss wird in nicht allzu ferner Zukunft die Anschaffung eines Ersatzfahrzeugs für den 12-jährigen LAV-Bus sein. Diese Angelegenheit figuriert aus finanziellen Gründen nicht im diesjährigen Voranschlag. Der Vorstand hofft aber, hierfür zu gegebener Zeit einige Spendenbeiträge zu generieren. Bei der Position Pfälzerhütte ist anzuführen, dass 2015 die noch ausstehenden Brandschutzmassnahmen fertiggestellt werden müssen. Dann warten noch die Fenster- und Fensterläden-Arbeiten auf deren Abschluss. Leider wurde auch beim Kamin ein Mangel festgestellt, welcher behoben werden muss. Wie sich die Energieproblematik entwickelt ist nicht konkret vorhersehbar.

Wortmeldung aus der Versammlung:

- Thomas Rehak möchte wissen, ob der Voranschlag 2015 der Pfälzerhütte die Weiterführung der im Vorjahr genehmigten CHF 200'000 sei. Guido bejaht dies.
- Auf die Frage von Herrn Rehak, ob für 2016 weitere Sanierungsmassnahmen geplant seien, antwortet der Kassier mit einem klaren Nein. Eine entsprechende Planung gebe es nicht, Unvorhersehbarem müsse situativ begegnet werden.
- Der Kassier erklärt in kurzen Worten, dass der Betrag, welcher unten beim Voranschlag ausgewiesen ist, nicht als effektive Schulden angesehen werden könne. Dies ist lediglich zur Veranschaulichung der Betragshöhe zu werten, welche für die LAV-Hütten verwendet wird. Selbstverständlich ist der Vorstand bemüht, weitere Spenden zu generieren.

**8. Mitgliederbeiträge 2016** Gemäss Statuten ist der Jahresbeitrag jeweils für das kommende Jahr, heute also für 2016 festzulegen. Aufgrund der finanziellen Belastung, die der LAV zu schultern hat – die Präsi-

tin ruft an dieser Stelle die erhöhten Kosten für die Instandhaltung der LAV-Hütten und auch der Wege in Erinnerung – schlägt der Vorstand eine leichte Erhöhung der Mitgliederbeiträge vor.

<b>Übersicht</b>	<b>2015</b>	<b>Vorschlag für 2016</b>
Jugend	25.–	30.–
Einzelmitgliedschaft	50.–	60.–
Familie	100.–	120.–
Kollektiv	500.–	600.–

Die Versammlung genehmigt die Erhöhung einstimmig.

**9. Verschiedenes/Grussadressen** Caroline Egger informiert die Versammlung in kurzen Worten über den aktuellen Stand des Kletterhallenprojektes. Das Konzept «Kletterhalle Liechtenstein» ist im November 2014 zur Prüfung bei der Stabstelle für Sport eingereicht worden. Eine Antwort wird demnächst erwartet. Da die Versammlung nach Nachfrage der Präsidentin keine Fragen an Thomas Rehak aus dem Projektteam hat, leitet Caroline Egger zu den Grussadressen über.

Folgende ausländische Gäste melden sich zu Wort:

- vom SAC Piz Sol, Elias Kindle
- vom SAC Rätia, Georg Flepp
- vom OeAV Vorarlberg, Dr. Andreas Schmidt
- vom OeAV Sektion Feldkirch, Uta Illenberger

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in allen Alpenvereinen ähnliche Hochs und Tiefs zu verzeichnen sind. Alle sind sich der Wichtigkeit einer guten Zusammenarbeit bewusst.

Heinz Wohlwend erwähnt bezüglich Zusammenarbeit die gemeinsame Wegräumung in der Region, welche für den 30. Mai 2015 geplant ist.

Caroline Egger bedankt sich bei allen anwesenden ausländischen Gästen.

Zum Abschluss der Versammlung wünscht die Präsidentin allen anwesenden Personen und dem ganzen Verein ein unfallfreies und erlebnisreiches Bergjahr und freut sich auf einen gemütlichen HV-Abend.

## Eintritte vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Ackermann Heinrich	Oberägeri
Bargetze Hedwig	Schellenberg
Bartholdi Claudia	Schaan
Bartholdi Micha	Schaan
Bartholdi Raphael	Schaan
Beck Isabelle	Triesenberg
Beck Patrick	Triesenberg
Beck-Schläppi Rosemarie	Gamprin-Bendern
Beer Reto	Gams
Bloch Andre	Schaan
Bloch Edgar	Schaan
Bloch Elisabeth	Schaan
Bloch Evelin	Schaan
Bloch Henriette	Schaan
Bloch Hermine	Schaan
Bloch Lorenz	Schaan
Bloch Susanne	Schaan
Bloch Theodor	Schaan
Bruderer Laurin Andreas	Weite
Bruderer Roland	Weite
Bruderer Sarina Ania	Weite
Brunhart Norbert	Balzers
Büchel Simon	Gamprin-Bendern
Caminada Angela	Vaduz
De Iaco Wally	Triesen
Dendena Daniela	Turbenthal
Dentsch Patrik	Ruggell
Dergias Katharina	Buchs
Dubbelman Andrea	Triesen
Dubbelman Anton	Triesen
Dubbelman Dennis	Triesen
Dubbelman Lena	Triesen
Dubbelman Rika	Triesen

Eberle Erika	Triesenberg
Eberle Guenther	Balzers
Eberle Helen	Balzers
Eberle Josef	Triesenberg
Eberle Sabrina	Triesen
Elkuch Bernhard	Eschen
Fischer Claude	Schaan
Fischer Tineke	Schaan
Frey Cedric	Münsingen
Frey Timea	Münsingen
Frick Fidel	Balzers
Fuchs Stéphanie	St. Gallen
Geistor Christian	Ruggell
Gey-Ritter Katja	Eschen
Gstöhl Matthias	Eschen
Hadermann Luan	Ruggell
Hadermann Tatjana	Ruggell
Hajdova Marketa	Grabs
Hess Stephanie	Werdenberg
Hoop Judith	Gamprin-Bendern
Huber-Hadermann Roman	Ruggell
Indermaur Finn	Balzers
Indermaur Michael	Balzers
Indermaur Svea	Balzers
Jäger Cornelia	Balzers
Kaiser Renate	Triesenberg
Kaufmann Tamara	Balzers
Kerhart Andreas	Mauren
Kessel Angelika	Triesenberg
Kessel Ladina	Triesenberg
Kessel Peter	Triesenberg
Kessel Ursina	Triesenberg
Kindle Graziella	Triesen
Klien Elena	Triesenberg
Konrad Helmut	Schaan
Kos Andrew	Werdenberg
Kos Ellen	Werdenberg

Kos Liam	Werdenberg
Kos Noemi	Werdenberg
Kos Silvia	Werdenberg
Krampl Andreas	Murg
Kranz Philipp	Eschen
Krieger Josef	Eschen
Laternser Karl	Balzers
Lenherr Lucia	Gams
Marxer Julian	Nendeln
Marxer Matthias	Eschen
Marxer Philipp	Nendeln
Marxer Sebastian	Nendeln
Mattle Anton	Balzers
Mattle Michael	Balzers
Mattle Oscar	Balzers
Mattle Paul	Balzers
Meier Gerald	Mauren
Meixner Horst Christian	Triesen
Müller Mario	Schellenberg
Näscher Maximilian	Planken
Negele Katrin	Triesen
Nigg Philipp	Balzers
Oehri Nicolas	Ruggell
Pool Natalie	Vaduz
Potetz Gerhard	Eschen
Rebholz Helene	Feldkirch
Repolusk Nico	Triesen
Riesen Adrian	Balzers
Riesen Andrin	Balzers
Riesen Maurin	Balzers
Riesen Sibylle	Balzers
Riesen Sina Livia	Balzers
Ritter Eva	Vaduz
Ritter Lisa	Eschen
Ritter Valentin	Eschen
Schächle Patricia	Eschen
Schädler Michael	Vaduz

Schafhauser Clemens	Mauren
Schafhauser Luis	Mauren
Schafhauser Philipp	Mauren
Schafhauser Silas	Mauren
Schafhauser Vanessa	Mauren
Schläppi Maveva	Gamprin-Bendern
Schläppi Michel	Gamprin-Bendern
Schläppi Sarashina	Gamprin-Bendern
Schöb Larissa	Gams
Schumacher-Vogt Melitta	Oberriet
Seger Gerry	Vaduz
Sele Rolf	Triesen
Sele Wilhelm	Balzers
Siegrist Walter	Grabs
Spalt Judith	Ruggell
Stauffer Arno	Turbenthal
Stauffer Enzo	Turbenthal
Stauffer Mara	Turbenthal
Stauffer Siro	Turbenthal
Steffen-Oehri Nicole	Mauren
Steinmann Veit	Widnau
Stocker Klaus	München
Toldo Andrin	Schaan
Toldo Cécile	Schaan
Toldo Heinrich	Schaan
Toldo Ramon	Schaan
Vogt Benjamin	Balzers
Vogt Christine	Balzers
Vogt Günter	Balzers
Vogt Hanni	Balzers
Vogt Janine	Balzers
Vogt Nadine	Balzers
Vogt Paul	Balzers
Vogt Silvia	Balzers
Vogt Sven	Balzers
Vogt Wilfried	Balzers
Volle Reinhild	Triesen

Woerz Urs	Planken
Wohlgemuth Rainer Klaus	Herrenberg-Haslach
Wohlgenannt Rosmarie	Triesen
Wohlwend Chiara	Schellenberg
Wolfinger Claudio	Balzers
Wolfinger Gianluca	Balzers
Wolfinger Patrick	Balzers
Zeller Elsa	Schaanwald
Zimmermann Alex	Vilters
Zimmermann Andreas	Vilters
Zimmermann Eliane	Vilters
Zimmermann Erika	Vilters
Zimmermann Linus	Vilters

## Neue Freimitglieder ab 2016

Amann Franz	Vaduz
Büchel Heidi	Balzers
Frehner Walter	Triesen
Fritz Alwin	Schaan
Geissmann Erich	Eschen
Hadermann Jochen	Triesen
Hilti Hans	Schaan
Hilty Marianne	Schaan
Hoop Anton	Ruggell
Kaiser Egon	Balzers
Kaiser Rosmarie	Balzers
Kaufmann Josef	Balzers
Kindle Marianne	Triesen
Korner Kurt	Triesen
Kuster Elisabeth	Schaan
Lampert Hugo	Diessenhofen
Loretz Engelbert	Triesenberg
Mayer Albert	Vaduz

Ospelt Domenik	Vaduz
Schädler Georg	Triesenberg
Schmid Werner	Grabserberg
Sprecher Manfred	Gamprin-Bendern
Voigt Nicolaus	Mörschwil
Wanger Norbert	Schaan
Wanger Otto	Eschen
Wenaweser Walter	Zürich

Auszug aus den LAV-Statuten:

Natürliche Personen, die dem Verein während 40 Jahren als Mitglied angehören und das gesetzliche AHV-Alter erreicht haben, sind vom Jahresbeitrag zu befreien. Sie gelten als Freimitglieder.

## Unsere lieben Verstorbenen 2015

Frommelt Sepp	Schaan
Hille Christian	Remseck
Kindle Anton	Triesen
Kopf Ulrike	Triesen
Lampert Peter	Vaduz
Risch Mamert	Ruggell
Ritter Inge	Eschen
Sele-Vogt Milly	Vaduz
Vögeli Jakob	Triesenberg

# Spendenliste 2015

Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung

## Spenden ab CHF 100

### Name und Vorname

Beck Kurt  
Brunhart Anton  
Bühler Fritz  
Feger Brigitte  
Frick Doris und Noldi  
Frick Günther  
Frick Nikolaus  
Häusler Elisabeth  
Heeb Reto  
Hille Christian  
Hilti Kaspar  
Lampert Clemens  
Marxer Peter  
Meier Heinz  
Ospelt Paul  
Rauch Josef  
Schädler Oswald  
Schreiber Engelbert  
Schurte Egon  
Steiger René  
Vogt Anton  
Von Bültzingslöwen Friedrich J.  
Wachter Fritz  
Wohlwend Renate

### Ortschaft

Triesenberg  
Balzers  
Vaduz  
Vaduz  
Schaan  
Balzers  
Vaduz  
Vaduz  
Mauren  
Remseck  
Schaan  
Triesenberg  
Vaduz  
Schaan  
Vaduz  
Grabs  
Triesenberg  
Vaduz  
Triesen  
Triesen  
Balzers  
Planken  
Reinach  
Schellenberg

## Spenden bis CHF 100

### Name und Vorname

Agerer Franz  
Banzer Theres  
Batliner Hanno

### Ortschaft

Vaduz  
Triesen  
Mauren

Batliner Philipp	Mauren
Beck Stephan	Pfäffikon
Benz Hanspeter	Schaan
Biedermann Gerhard	Schellenberg
Bolliger Paul	Triesen
Brühwiler Sieglinde	Vaduz
Büchel Elmar	Ruggell
Büchel Fidel	Balzers
Büchel Violanda	Ruggell
Bürzle Nikolaus	Balzers
Casutt Othmar	Mels
Della Casa Nadja	Winterthur
Dünser Klaus	Schaan
Dutler Willy	Schaan
Egle Karl	Eschen
Falk Hansjakob	Schaan
Frehner Walter	Triesen
Frick Lorenz	Gamprin-Bendern
Frick Rudolf	Balzers
Frick Xaver	Vaduz
Frommelt Franz	Triesen
Gassner Louis	Triesenberg
Häberli Roland	Stettlen
Hasler Anny	Bendern
Hasler Egon	Ruggell
Häusser Kurt	Schaanwald
Hegglin Guido	Grüt
Hermann Florian	Schaan
Hilti Annelies	Schaan
Hilti Hans	Schaan
Hilti Karl	Schaan
Hoop Alois	Ruggell
Hoop Josef	Schaan
Jehle Bruno und Yvonne	Triesen
Jungi Robert	Triesen
Konrad Pepi	Vaduz
Kranz Eugen	Schaan

Krieg Dorothea	Vaduz
Lampert Elisabeth	Vaduz
Loos Manfred	Borna
Lusti Melchior	Schaan
Marxer Gert	Eschen
Marxer Magdalena	Mauren
Marxer Norbert	Eschen
Meier Otto	Eschen
Mündle Max	Mauren
Nägele Hanni	Triesenberg
Näscher Bruno	Gamprin-Bendern
Negele Kurt	Vaduz
Oehri Klemens	Schaanwald
Ospelt Alois	Vaduz
Ospelt Anna-Marie	Vaduz
Ospelt Karl	Vaduz
Paulitsch Herta	Vaduz
Pfister Max	Vaduz
Ritter Carol	Vaduz
Röhrs Ernst	Bergen Kr Celle
Schädler Alfons	Triesenberg
Schädler Maria	Triesenberg
Schädler Walter	Vaduz
Schafhauser Reinhard	Eschen
Seger Karl	Vaduz
Steiger Margrit	Schaan
Steiner Herbert	Mauren
Thöny Oskar	Vaduz
Uehle Zita	Eschen
Verling Peter	Vaduz
Verling Thomas	Vaduz
Walser Erich	Schaan
Wollwage Peter	Mauren
Wyss Anton	Triesen

### **Zweckgebundene Spenden: Sanierung Pfälzerhütte**

Batliner Emil-Heinz, Vaduz  
Edwin Vogt & Söhne AG  
Gebrüder Hilti AG, Bauunternehmen  
Guido Feger Stiftung  
Hand in Hand Anstalt  
Hoval Aktiengesellschaft  
ITW Ingenieurunternehmung  
Pedretti Granit- und Marmorwerk AG  
Peter Kaiser Stiftung  
Wohlwend Günther, Eschen

### **Naturalspenden**

#### **Hauptversammlung am 27. März**

**Gemeinde Eschen** Gemeindesaal für HV 2015 unentgeltlich zur Verfügung gestellt

**Fritz Plüss** Kostenreduktion der musikalischen Umrahmung an der HV

**Gärtnerei Jehle Schaan** Leihgabe Föhren für HV-Deko

#### **Spendenanlass am 1. Juli «Hilf Nepal»**

**Gasometer Triesen** Raum unentgeltlich zur Verfügung gestellt

**Mathias Marxer** grafische Arbeiten unentgeltlich

# Liechtensteiner Alpenverein LAV

Jahresrechnung per 31.12.2015

## ERFOLGSRECHNUNG VOM 1. JANUAR 2015 BIS 31. DEZEMBER 2015

Erträge	Voranschlag 2015		Berichtsjahr		Voranschlag 2016	
Mitgliederbeiträge	110'000.00	33.33%	112'022.01	16.75%	110'000.00	33.33%
Landesbeiträge	100'000.00	30.30%	100'000.00	14.95%	100'000.00	30.30%
Spenden + übrige Erträge	70'000.00	21.21%	415'012.68	62.04%	70'000.00	21.21%
Pachtzinsen + Übernachtungen	50'000.00	15.15%	41'810.75	6.25%	50'000.00	15.15%
Erträge aus Banken + Wertschriften	0.00	0.00%	128.30	0.02%	0.00	0.00%
<b>Total Erträge</b>	<b>330'000.00</b>	<b>100.00%</b>	<b>668'973.74</b>	<b>100.00%</b>	<b>330'000.00</b>	<b>100.00%</b>
<b>Aufwände</b>						
Personalaufwand (Sekretariat)	68'000.00	20.61%	72'591.60	10.85%	73'000.00	22.12%
Unterhalt Sekretariat	40'000.00	12.12%	21'473.80	3.21%	25'000.00	7.58%
Abschreibungen	50'000.00	15.15%	28'602.80	4.28%	25'000.00	7.58%
Unterhalt Pfälzerhütte	120'000.00	36.36%	12'096.95	1.81%	120'000.00	36.36%
Spenden Pfälzerhütte	0.00	0.00%	291'500.00	43.57%	-85'400.00	-25.88%
Unterhalt Strasse Gritsch	10'000.00	3.03%	0.00	0.00%	10'000.00	3.03%
Rückstellung Strasse Gritsch	0.00	0.00%	25'000.00	3.74%	15'000.00	4.55%
Unterhalt Gafadurahütte	42'250.00	12.80%	11'051.90	1.65%	23'000.00	6.97%
Unterhalt Strasse Gafadurahütte	0.00	0.00%	3'633.60	0.54%	4'000.00	1.21%
Fahrzeugaufwand	10'000.00	3.03%	13'303.60	1.99%	50'000.00	15.15%
Spenden Fahrzeugkauf	0.00	0.00%	0.00	0.00%	-40'000.00	-12.12%
Publikationen	43'500.00	13.18%	477'33.70	7.14%	43'500.00	13.18%
Tourenwesen	15'000.00	4.55%	76'755.48	11.47%	15'000.00	4.55%
Externe Beiträge	6'800.00	2.06%	16'179.65	2.42%	15'000.00	4.55%
Diverser Aufwand (inkl. HV, Vers., etc.)	20'000.00	6.06%	33'536.20	5.01%	30'000.00	9.09%
Finanzaufwand inkl. a.o. Erfolg	3'500.00	1.06%	12'140.10	1.81%	3'500.00	1.06%
<b>Total übriger Betriebsaufwand</b>	<b>429'050.00</b>	<b>130.02%</b>	<b>665'599.38</b>	<b>99.50%</b>	<b>326'500.00</b>	<b>98.97%</b>
<b>Jahresgewinn / -verlust</b>	<b>-99'050.00</b>	<b>-30.02%</b>	<b>3'374.36</b>	<b>0.50%</b>	<b>3'480.00</b>	<b>1.02%</b>

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2015

	Berichtsjahr		Vorjahr	
<b>Aktiven</b>				
<b>Anlagevermögen</b>				
Immobilie Sachanlagen (Pfläzerhütte)	28'004.00	6.91%	140'004.00	47.08%
Immobilie Sachanlagen (Gafadurahütte)	39'201.00	9.67%	43'001.00	14.48%
Mobile Sachanlagen	1'401.00	0.35%	2'701.00	0.81%
Finanzanlagen (Malbunbahn + Bergsport)	2.00	0.00%	2.00	0.00%
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>68'608.00</b>	<b>16.93%</b>	<b>185'708.00</b>	<b>62.44%</b>
<b>Umlaufvermögen</b>				
Warenlager (Inventare Pfläzer- + Gafadurahütte)	3.00	0.00%	3.00	0.00%
Forderungen aus Lieferungen + Leistungen	8'743.20	2.16%	7'024.80	2.36%
Liquide Mittel (Kasse, Post, Bank)	319'159.95	79.77%	95'546.09	32.13%
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	8'664.70	2.14%	9'113.50	3.06%
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>336'570.85</b>	<b>83.07%</b>	<b>111'687.39</b>	<b>37.56%</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>405'178.85</b>	<b>100.00%</b>	<b>297'395.39</b>	<b>100.00%</b>
<b>Passiven</b>				
<b>Eigenkapital</b>				
Vereinsvermögen	75'000.00	18.51%	75'000.00	25.22%
Gewinn- / Verlustvortrag	-9'055.70	-2.23%	-12'430.06	-4.19%
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>65'944.30</b>	<b>16.28%</b>	<b>62'569.94</b>	<b>21.04%</b>
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>				
Festhypothek (LLB)	180'000.00	44.42%	180'000.00	60.53%
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>	<b>180'000.00</b>	<b>44.42%</b>	<b>180'000.00</b>	<b>60.53%</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>				
Verbindlichkeiten	40'652.75	10.02%	52'574.80	17.68%
Rückstellung LAV-Bus (zweckgebundene Spenden)	6'000.00	1.48%	0.00	0.00%
Rückstellung Pfläzerhütte (zweckgebundene Spenden)	85'405.90	21.08%	0.00	0.00%
Rückstellung Strassenunterhalt Gritsch	25'000.00	6.17%	0.00	0.00%
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	2'175.90	0.54%	2'250.65	0.76%
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>159'234.55</b>	<b>39.30%</b>	<b>54'825.45</b>	<b>18.44%</b>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>339'234.55</b>	<b>83.72%</b>	<b>234'825.45</b>	<b>78.96%</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>405'178.85</b>	<b>100.00%</b>	<b>297'395.39</b>	<b>100.00%</b>

Johann Baptist Dallinger von Dalling, Detail aus  
„Der Hof des Reichsallgebäudes in Eisgrub“, 1819  
© LIECHTENSTEIN, The Princely Collections, Vaduz-Vienna



# Zeit, Vertrauen in Leistung umzusetzen.

Wenn Sie Ihre Anlageziele mit einem verlässlichen Partner an Ihrer Seite erreichen möchten. Nehmen Sie sich Zeit für eine umfassende Beratung: LGT Bank AG, Telefon +423 235 11 22

**LGT. Ihr Partner für Generationen.** In Vaduz und an  
mehr als 20 weiteren Standorten weltweit. [www.lgt.li](http://www.lgt.li)



**Private  
Banking**

